

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Borsy

Preis monatlich 2,00 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 G. Goldmark, durch die Post 3,20 G. monatlich für Sommerzeiten 5 Borsy. Insetten: Die 10. Seite 0,40 G. Die 11. Seite 0,40 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 G. Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 100

Mittwoch, den 30. April 1930

21. Jahrgang

Verkaufsstelle: Danzig, Am Eventhaus Nr. 6
Polizei-Konto: Danzig 2045
Verkaufsstelle: Danzig, Am Eventhaus Nr. 6
Polizei-Konto: Danzig 2045
Sammlungsnummer: 215 51. Von 6 Uhr abends unter
Einführung: 242 96. Angelegen: Annahme.
Eredition und Drucker: 242 97.

Kampfmaj 1930

Selt vor vier Jahrzehnten in Paris die Sozialistische Internationale beschloß, den 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeit zu begehren, ist dieser Tag Jahr um Jahr als ein Kampftag des Proletariats in allen Ländern, in denen die Arbeiterklasse um ihre Lebensansprüche rang, gegangen worden. Es war die große Kundgebung internationaler Reihen, Verkörperung und Rechtfertigung, aber viel, viel stärker die Manifestation internationaler Klassenverbundenheit und Solidarität, internationaler Willens zur Befreiung von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fesseln. An diesem Tage ruhten die Hände von der mühseligen Fron des Alltags, um sich emporzureden und ihrer Menschenrechte zu fordern. Haben sie es, immer und immer wieder, umsonst getan? Nein! 200 000 Streiker zählten die freien Gewerkschaften Deutschlands 1890, als sie zum erstenmal zum Weltfeiertage auftraten. Ein fünf-Millionen-Heer ist es heute in Deutschland. Viel ist erreicht. Entscheidend hat sich die Stellung des Proletariats in Staat und Gesellschaft geändert. Der selbsttätige, seines Wertes als Wirtschaftsfaktor bewußte Arbeiter der Hand und des Kopfes ist nicht mehr vergleichbar mit jenen von der Last ihres traurigen Loses zu Boden gedrückten, von ihrer „Niedrigkeit“ oft selbst so sehr überzeugten Opfern der kapitalistischen Gesellschaftsordnung noch vor vierzig Jahren.

Und doch sind alles nur Aufänge, Postulate, die von Stunde zu Stunde neu erobert werden müssen, um sie zu besitzen. Die ungeachtete Stärkung des Willens, auf der proletarischen hat auch den Widerstand auf der gegenwärtigen Front gebildet. Je größer die Massen, um so weitergehend die Entschlüsse. Die Technisierung unseres Zeitalters wirkt fortgesetzt neue Probleme auf. Was zum Segen der Menschheit erfunden, bringt neues Leid, neue Lasten hervor. Nationalisierung heißt der neue Feind der Arbeiterklasse, der das Geknecht der Arbeitslosigkeit, des Hungers, des Körperlichen und seelischen Elends, des kulturellen Niederganges für viele, viele Volksgeschichten grauenvoll umgehen läßt in der ganzen Welt. Das alte Europa, zerklüftet in so viele Sonderinteressen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Prägung, scheint daran zerbrechen zu sollen, wenn nicht die Arbeiterklasse bewußter als je ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt und in dieser Umwälzung aller Werte, dieser Durchsichtung aller Sitten, Lehren, Lehren und Lehren ein tropischer Felsen wird.

Eingebettet in dieses Durcheinander liegt wie ein verlorenen Tropfen unser kleines Danzig, erdrückt von allen Seiten. Schwer lastet die Weltwirtschaftskrise über den großen Nachbarländern, über Deutschland, das uns Vorbild und kultureller Mutterboden ist, über Polen, das uns wirtschaftlich das neubene Hinterland bildet. Arbeitslosigkeit überall, nirgend aber so schwer, wie bei uns, wo jedes fünfte arbeitende Handpaar feiern muß und mehr als hunderttausend Menschen in bitterster Unzulänglichkeit wirtschaftlich und moralisch zugrunde zu gehen drohen, wo ganze Familien monatlang mit Summen ihr Leben fristen müssen, die für andere nicht zur Deckung eines einzigen klüftigen Genusses reichen. Nun aber laucht vor jenen, die die Leichte Seite dieser Wirtschaftskrise zu tragen haben, die es sich noch leisten können, wirtschaftlich und kulturell anspruchsvoll zu leben, der Zwang an, etwas abzugeben von dem, was sie noch haben, für den der gar nichts hat. Da schreien sie laute Proteste ins Volk, vermischen mit maßlosen Beschimpfungen jener Volksschichten, in denen sie ihren grimmigsten Feind sehen, weil sie sie täglich und stündlich erdrücken machen und daran erinnern, daß ihr Koffertieren mit dem Christentum, das sie als unabänderliche Untermauerung des irdischen Daseins respektiert wissen wollen, dessen Worte sie oft und gern auf den Lippen tragen, nichts ist als eine infame Heuchelei.

Vergeblich haben die Vertreter des werktätigen Volkes, die Sozialdemokraten, während ihrer Regierungstätigkeit versucht, zur Erleichterung der unentgeltlichen finanziellen Bedürfnisse unseres Staatswesens durchgreifende Vorschläge zu verwirklichen, die Entlastung des Arbeitsmarktes zu ermöglichen der einheimischen, durch mannigfache Bande menschlicher Art, vor allem aber staatsrechtlich an unseren kleinen Fleck der Erde feste gefesselten Volksgenossen zu entlasten. Verständliche, aber dadurch nicht weniger unberechtigte Widerstände von außen verhindern eine einfache Lösung des Problems. Eigenmäßige Sabotage durch das Bürgertum im Innern sperre auch den umständlicheren, zweifellos nicht ganz so weittragenden wirksamen Weg über das Arbeitsmarktengesetz. Beide Versuche versagten. Der erste, weil beim — außenpolitischen — Pariser imperialistisch-nationalistischen Belange gewahrt bleiben sollten, der zweite, weil das einheimische Unternehmertum sich davor fürchtete, den Arbeitsmarkt entlastet zu sehen, weil es ein Interesse daran hat, sich die Arbeiterarmee der Arbeitslosen zu erhalten. Ist sie doch, seit es Lohnproletariat gibt, ein vollkommenes Mittel, Löhne und Gehälter zu brücken, die Arbeitszeit ins Unendliche zu verlängern, den Herrn-im-Hause-Standpunkt anzunehmen gegenüber allen Arbeitnehmern, die sich, nicht gestützt auf eine starke Gewerkschaft, allein überlassen sind. Selbige es der Sozialdemokratie als Regierungspartei, in einer Reihe arbeitsrechtlicher Fragen endlich den Vorprung, den unsere Arbeitsgenossen im Reich haben, aufzuholen, so zerbrach an diesem Punkt das Bündnis, weil das Klasseninteresse eine Einigung nicht möglich machte. Eine bürgerliche Offensive reaktionärer Maßnahmen gegen das arbeitende Volk wird nun einsehen, schon werden die letzten Hinterzüge des Feldzugsplanes ausgeführt. So ist dieser 1. Mai 1930 ein Kampftag erster Ordnung, ein Tag des Protestes, ein Tag der Sammlung der des Aufwaches zugleich und das Danziger Proletariat muß zu einer wichtigen Kundgebung seines Willens heraus.

Was steht uns bevor in diesem Ringen, auf der ganzen Linie? Die bürgerliche Presse, das Unternehmertum haben es schon angekündigt. Sie appellieren an alle schlechten Instinkte. Eine Welle der Erniedrigung soll sich gegen uns heranziehen auf allen Gebieten, im Staat, in der Wirtschaft, auf kulturellem Gebiet. Neuwahlen, so schnell wie möglich, in der stillen Hoffnung auf Ruhe und Bankrott, die sich von der Sozialdemokratie abwenden sollen, um sie parlamentarisch zu schwächen. Wir fürchten die Sorte nicht! Mag sie kommen. Steuerabsatz ist ferner die große bürgerliche Parole. Aber nicht, weil es dem Staate gut geht, weil er das Geld entbehren kann, sondern weil die bestehenden Schichten nichts abgeben wollen von ihrem — gemessen an der Lage der Werkstätten oder gar der Erwerbslosen — immer noch mehr als erträglichen Einkünften. Nichts da mit einem Notopfer der Bestehenden zugunsten der sozialen Fürsorge und der Erwerbslosenunterstützung. Einer „Prämie auf die Frugalität“ Vorhieb leisten. „Wir müssen unsere Lebenshaltung, unsere Kulturansprüche herabdrücken“, so etwa sagte Prälats Samahel kürzlich seinen Anhängern. Ist das der Weltgeist letzter Schlus? Armes Bürgertum, arme Kirche, ihr grabt euch das Grab weiterer Niederlagen.

Sozialdemokratische Vorschläge

Die Aenderung der Verfassung

Für die Durchführung des Entwurfes „Volkswille“ — Eine Plattform zur Verständigung

Die Frage der Verfassungsänderung wird in den nächsten Tagen in ein entscheidendes Stadium treten. In den bürgerlichen Parteien scheint man sich zwar noch nicht einig darüber zu sein, ob man sich nur auf die propagierte Aufhebung des Volkstages beschränken soll, oder ob nicht auch gleichzeitig die immer wieder für erforderlich gehaltene Verkleinerung von Volkstag und Senat durchzuführen ist. Die Sozialdemokratie vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß man gründliche Arbeit leisten soll und eine Verfassungsreform durchführbar, die all die Mängel und Nachteile beseitigt, die sich im Laufe der Jahre herausgestellt haben. Die Durchführung einer Verfassungsänderung ist an sich bereits keine einfache Angelegenheit, sie kompliziert sich für Danzig noch dadurch, daß bekanntlich der Bürgerbund das Genehmigungsrecht dafür ausübt. Wenn also schon das Bedürfnis für eine Aenderung der Verfassung akut ist, dann wird man aus all diesen Gründen versuchen müssen, auf einmal möglichst ganze Arbeit zu machen, zumal wenn jetzt eine Aenderung auf Abschlag erfolgt, auf absehbare Zeit kaum die Möglichkeit einer zweiten Verfassungsänderung gegeben sein dürfte.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat die Sozialdemokratie sich entschlossen, den Aenderungsvorschlägen der bürgerlichen Parteien einen eigenen Reformentwurf gegenüberzustellen. Dieser Entwurf deckt sich mit der von der Linksbürgerpartei seinerzeit ausgearbeiteten Vorlage, die später bekannt unter dem Namen „Volkswille“ auch zum Volksentscheid gestellt wurde. Da dieser Entwurf getragen war nicht nur von der Zustimmung der Sozialdemokratie, sondern auch der ausschlaggebenden bürgerlichen Mittelparteien, wie Zentrum, Liberale und Bauerngruppe, sollte er geeignet sein, eine ausreichende Plattform zu bieten, die auch von den bürgerlichen Parteien betreten werden kann. Der Entwurf der Sozialdemokratie geht auch in einer ganzen Reihe von Bestimmungen konform mit den neuen Vorschlägen, die von bürgerlicher Seite gemacht worden sind. Es besteht zunächst

Uebereinstimmung in Bezug auf die Verkürzung des Volkstages auf 72 Abgeordnete.

Weiter ist die Auflösbarkeit des Volkstages vorgesehen. Auch über den Umfang des zukünftigen Senats stimmen die Entwürfe überein, und zwar sehen sie beide die Beschränkung des Senats auf 12 Mitglieder vor. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Entwurf der nationalliberalen Gruppe den Präsidenten und den stellvertretenden Präsidenten sowie drei Senatoren auf je vier Jahre fest gewählt sehen will, während nach dem sozialdemokratischen Vorschlag der Präsident und vier Senatoren zwar vollbeholdet, jedoch ebenfalls durch ein Misstrauensvotum abberufbar

wie die übrigen Mitglieder des Senats sein sollen. Um eine Sicherung gegen einen allzu zufälligen Regierungssturz zu schaffen, soll der bereits im Entwurf „Volkswille“ vorgesehene qualifizierte Abstimmungsmodus übernommen werden, der vorsieht, daß der Antrag auf Entziehung des Vertrauens der Zustimmung der Mehrheit sämtlicher Abgeordneten bedarf,

wobei er, falls er nicht mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden gefaßt wird, einer zweiten Abstimmung, frühestens nach sieben Tagen, unterworfen werden muß, in der dann aber der Beschluß der Mehrheit sämtlicher Abgeordneten für die Annahme des Misstrauensvotums genügen soll.

Es ist nur in den letzten Diskussionen immer wieder die Frage erörtert, ob nicht zur Sicherung einer stabileren Fortführung der Verwaltungsgeschäfte die Wahl eines Zitatspräsidenten resp. die Wahl des Senatspräsidenten auf Zeit notwendig sein würde, um so

„einen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“

zu haben. Es scheint jedoch, als wenn selbst in bürgerlichen Kreisen die Meinung über eine derartige Lösung sehr geteilt ist. Die Sozialdemokratie wäre, falls die bürgerlichen Parteien glauben sollten, an der Schaffung einer auf Zeit gewählten Senatspräsidentschaft zu müssen, bereit sich mit einer solchen Lösung abzugeben, wenn damit die Voraussetzungen zu einer Verständigung über die übrigen Verfassungsfragen geschaffen werden.

Es darf wohl angenommen werden, daß die Stimmung in den bürgerlichen Parteien nicht mehr so entschieden gegen eine Befestigung des hauptamtlichen Senatsystems ist, als das in den früheren Jahren der Fall war. Zweifellos hat der Aufschauungsunterricht, den die bürgerlichen Parteien jetzt recht wirksam dadurch erreicht erhalten, daß sie für die in Bildung begriffene bürgerliche Regierung die Zusammenarbeit mit drei sozialdemokratischen Hauptsenatoren in Rechnung zu stellen haben, außerordentlich befruchtend gewirkt. Aber selbst diese aus rein parteipolitischen Bestrebungen diktierte Gesinnungsänderung im Bürgertum kann die Sozialdemokratie nicht davon abhalten, für die Verwirklichung ihrer grundsätzlichen Auffassung einzutreten. Sie setzt damit am besten, daß sie selbst unter Verzicht auf parteipolitische Möglichkeiten eine grundlegende Verfassungsreform erstrebt.

Eine offene Frage bleibt allerdings noch, wie

die Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig

zufünftig geregelt werden soll. Der Entwurf „Volkswille“ sah vor, daß ein Magistrat aus dem Präsidenten des Senats sowie vier vom Senat zu bestimmenden Senatoren und fünf unbesoldeten Stadträten gebildet wird. Da damit gerechnet wird, daß die Lösung dieser Frage nicht so ohne weiteres möglich sein wird, ist bekanntlich daran gedacht, durch die Verfassungsänderung eine entsprechende Ermächtigungsklausel zu schaffen, um die Möglichkeit für eine Regelung dieser Frage auf einfachem gesetzlichem Wege zu haben.

Wie diese Darlegungen erkennen lassen, ist eine Verständigung über die Verfassungsänderung nicht ausgeschlossen. Die Sozialdemokratie hat jedenfalls durch ihre Vorschläge die besten Voraussetzungen dafür geschaffen, so daß die Vorwürfe, die immer wieder in den letzten Tagen aus dem bürgerlichen Blätterwald gegen sie erhoben wurden, daß sie eine Verfassungsänderung sabotieren wolle, dadurch ihre nachdrücklichste Widerlegung erfahren. Sie wird jedoch nicht ihre Hand dazu bieten, daß die bürgerlichen Parteien, indem sie sich nur auf die Aufhebung des Volkstages beschränken, sich um eine grundlegende Verfassungsreform herumdrücken. Sie ist bereit, dann diesen Kampf auch auf der Grundlage eines Volksentscheides zur Entscheidung zu bringen.

Wohnungsbaubauabgabe zugunsten der Hausbesitzer, aber unter Einschränkung des Wohnungsbaues, d. h. unter Verengerung der letzten Arbeitsmöglichkeiten für ein bedeutendsten Teil der Bevölkerung. Wohnungsbaubau als Anzeichen aber muß Erhöhung der Baukosten und damit Erhöhung der Mieten für Neubauwohnungen bringen. Niemand wird hineinziehen können, die Wohnungen werden leer stehen und den zwangswirtschaftsfeindlichen Kreis in die Handhabe bieten, auf eine „Besehung“ des Wohnungsmanagements hinzuwirken und den Abbau der Zwangsbaubau zu verlangen.

Abbau von und auch zu gleicher Zeit die Löhne und Gehälter. Länger arbeiten und weniger essen! Das ist die Parole des gesättigten Bürgertums. Die Gelegenheit sei günstig, vermutet man, in der Annahme, der Einfluß der Arbeiterorganisationen, ob wirtschaftlich oder politisch, müsse doch bei einer „Demokratisierung“ des Proletariats geringer werden. Versuche werden aber nicht gemacht. Die Löhne für die Sozialverfälscher werden nicht man ebenfalls abwählen, am liebsten ganz abwählen. So greift ein Mädchen der bürgerlichen Staats- und Wirtschaftsauffassung ins andere und muß, so allgemein der Anarchie hinkommen, wenn die werktätige Bevölkerung nicht wachsam ist. Fürwahr, eine schlimme Bankrotterklärung des Bürgertums. Und zur Krönung des Ganzen nun noch Versuche, auch eine kulturelle Bewegung in Danzig zu bringen gegen jede freigeistliche geistige Bewegung. Die Stinkbomben gegen „Gyanfall“, die Unzulänglichkeiten gegen freidenkerische Bestrebungen sind Symptome dafür.

Wohnungsbaubauabgabe zugunsten der Hausbesitzer, aber unter Einschränkung des Wohnungsbaues, d. h. unter Verengerung der letzten Arbeitsmöglichkeiten für ein bedeutendsten Teil der Bevölkerung. Wohnungsbaubau als Anzeichen aber muß Erhöhung der Baukosten und damit Erhöhung der Mieten für Neubauwohnungen bringen. Niemand wird hineinziehen können, die Wohnungen werden leer stehen und den zwangswirtschaftsfeindlichen Kreis in die Handhabe bieten, auf eine „Besehung“ des Wohnungsmanagements hinzuwirken und den Abbau der Zwangsbaubau zu verlangen.

Abbau von und auch zu gleicher Zeit die Löhne und Gehälter. Länger arbeiten und weniger essen! Das ist die Parole des gesättigten Bürgertums. Die Gelegenheit sei günstig, vermutet man, in der Annahme, der Einfluß der Arbeiterorganisationen, ob wirtschaftlich oder politisch, müsse doch bei einer „Demokratisierung“ des Proletariats geringer werden. Versuche werden aber nicht gemacht. Die Löhne für die Sozialverfälscher werden nicht man ebenfalls abwählen, am liebsten ganz abwählen. So greift ein Mädchen der bürgerlichen Staats- und Wirtschaftsauffassung ins andere und muß, so allgemein der Anarchie hinkommen, wenn die werktätige Bevölkerung nicht wachsam ist. Fürwahr, eine schlimme Bankrotterklärung des Bürgertums. Und zur Krönung des Ganzen nun noch Versuche, auch eine kulturelle Bewegung in Danzig zu bringen gegen jede freigeistliche geistige Bewegung. Die Stinkbomben gegen „Gyanfall“, die Unzulänglichkeiten gegen freidenkerische Bestrebungen sind Symptome dafür.

Was steht uns bevor in diesem Ringen, auf der ganzen Linie? Die bürgerliche Presse, das Unternehmertum haben es schon angekündigt. Sie appellieren an alle schlechten Instinkte. Eine Welle der Erniedrigung soll sich gegen uns heranziehen auf allen Gebieten, im Staat, in der Wirtschaft, auf kulturellem Gebiet. Neuwahlen, so schnell wie möglich, in der stillen Hoffnung auf Ruhe und Bankrott, die sich von der Sozialdemokratie abwenden sollen, um sie parlamentarisch zu schwächen. Wir fürchten die Sorte nicht! Mag sie kommen. Steuerabsatz ist ferner die große bürgerliche Parole. Aber nicht, weil es dem Staate gut geht, weil er das Geld entbehren kann, sondern weil die bestehenden Schichten nichts abgeben wollen von ihrem — gemessen an der Lage der Werkstätten oder gar der Erwerbslosen — immer noch mehr als erträglichen Einkünften. Nichts da mit einem Notopfer der Bestehenden zugunsten der sozialen Fürsorge und der Erwerbslosenunterstützung. Einer „Prämie auf die Frugalität“ Vorhieb leisten. „Wir müssen unsere Lebenshaltung, unsere Kulturansprüche herabdrücken“, so etwa sagte Prälats Samahel kürzlich seinen Anhängern. Ist das der Weltgeist letzter Schlus? Armes Bürgertum, arme Kirche, ihr grabt euch das Grab weiterer Niederlagen.

Abbau von und auch zu gleicher Zeit die Löhne und Gehälter. Länger arbeiten und weniger essen! Das ist die Parole des gesättigten Bürgertums. Die Gelegenheit sei günstig, vermutet man, in der Annahme, der Einfluß der Arbeiterorganisationen, ob wirtschaftlich oder politisch, müsse doch bei einer „Demokratisierung“ des Proletariats geringer werden. Versuche werden aber nicht gemacht. Die Löhne für die Sozialverfälscher werden nicht man ebenfalls abwählen, am liebsten ganz abwählen. So greift ein Mädchen der bürgerlichen Staats- und Wirtschaftsauffassung ins andere und muß, so allgemein der Anarchie hinkommen, wenn die werktätige Bevölkerung nicht wachsam ist. Fürwahr, eine schlimme Bankrotterklärung des Bürgertums. Und zur Krönung des Ganzen nun noch Versuche, auch eine kulturelle Bewegung in Danzig zu bringen gegen jede freigeistliche geistige Bewegung. Die Stinkbomben gegen „Gyanfall“, die Unzulänglichkeiten gegen freidenkerische Bestrebungen sind Symptome dafür.

Heraus aus der Brüning-Regierung

... je Erregung in der demokratischen Partei — Die Parteinstanzen müssen zusammen treten

Die Krise der Demokratischen Partei hat zur Bestätigung des demokratischen Parteivorstandes in den letzten Tagen solche Formen angenommen, daß man sich zur Einberufung des erweiterten Parteivorstandes für den kommenden Montag entschlossen hat. Dieser Sitzung soll in aller Kürze eine Sitzung des Parteiausschusses der Demokratischen Partei folgen.

Täglich gehen dem Generalsekretariat der Demokratischen Partei in Berlin briefliche und telegraphische Proteste von Organisationen aus dem Lande

gegen die weitere Beteiligung der Demokraten an der Regierung Brüning

zu. Parteivorstand und Parteiausschuss der Demokratischen Partei werden sich deshalb in erster Linie mit dem künftigen Verhältnis der Demokratischen Partei zur Regierung Brüning befassen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Beratungen mit einer Aufforderung an die Demokratische Reichstagsfraktion zum sofortigen Austritt aus der Regierung Brüning enden werden. Die überwiegende Mehrheit der demokratischen Mitgliedschaft sei gegen jede weitere Unterstützung der Regierung Brüning.

Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte faßt folgende Beschlüsse: „Wir haben mit Bedauern und Befremden von den Vorkommnissen Kenntnis genommen, welche sich bei der Bildung des Kabinetts Brüning abgespielt haben. Wir erblicken in der Unterstützung dieser Regierung durch die Demokratische Partei einen

Mangel an zielbewusster Führung

und einen Bruch mit Grundsätzen und Forderungen der Partei sowie eine Gefahr für ihren Fortbestand. Wir erfinden den Berliner Parteitag, die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Reichsparteitages zu fordern mit der Forderung, die Beziehungen der Partei zu der Regierung zu lösen. Diese Forderung ist das Gebot der Stunde.“

Nachwirkungen des Warschauer Bombenfundes

Russische Beschwerde in Warschau — Ratsischer Besuch in Moskau

Wie wir schon im größeren Teil der gestrigen Ausgabe mitteilten, hat die Sowjetregierung eine Protestnote wegen des Bombenfundes in der Warschauer Sowjetgesandtschaft an die polnische Regierung gelangen lassen. Die polnische Regierungspresse vermutet, daß die polnische Regierung auf diese Note erst nach Abschluß der Untersuchung in der Bombenaffäre antworten werde. Das Warschauer Regierungskommissariat hat für die Entdeckung der Täter eine Belohnung von 5000 Zloty ausgesetzt.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patel, besuchte gestern den Volkskommissar des Außenwesens, Litwinoff, und gab im Auftrage der polnischen Regierung die Freude über den Mißerfolg des Anschlages gegen die Sowjetgesandtschaft in Warschau Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit versicherte, Patel, daß die polnische Regierung alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen ergreifen habe.

Gaushandlungen bei Ukrainern in Warschau

Im Zusammenhang mit dem Versuch eines Bombenattentats auf die Warschauer Sowjetgesandtschaft wurden neuerdings auch zahlreiche Gaushandlungen bei führenden ukrainischen Politikern vorgenommen, ebenso bei Angehörigen von Petljura, der als Verbündeter Musskows an dem polnisch-russischen Kriege teilgenommen hat. Irgegendwelche belastende Dokumente wurden nicht gefunden.

Um den Antrag auf Einberufung des Sejms

Gestern begannen die Beratungen der sechs polnischen Einheits- und Zentrumsparteien über eine Eingabe an den Staatspräsidenten zur Einberufung einer Sondertagung des Parlaments sowie über einen ewig. gemeinsamen Wahlblock der genannten Parteien. Der erste Punkt wird voraussichtlich positiv ent-

schieden werden, so daß die Eingabe noch in den ersten Tagen des Mai erfolgen dürfte. Ueber den zweiten Punkt, d. h. einen ewig. gemeinsamen Wahlblock, der bei neuen Sejmwahlen zweifellos den sechs Oppositionsparteien die Mehrheit im Sejm verschaffen würde, werden noch weitere Verhandlungen geführt.

Blutige Zusammenstöße in Lodz

Drei Personen und zwei Polizisten verletzt

In Lodz kam es am Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitlosen, die durch kommunistische Agitatoren verursacht wurden. Der kommunistische Abg. Zarsti schloß bei einer Arbeitslosen Demonstration auf die Polizei, die die Demonstranten zu zerstreuen versuchte. Gleich darauf setzte sich Zarsti in den Zug und versuchte nach Warschau zu fliehen. Inzwischen hatten die aufgereizten Arbeitlosen die Polizei mit einem Steinhagel überhäufelt, wobei drei Personen und zwei Polizisten verletzt wurden. Der Abg. Zarsti wurde auf einer Zwischenstation unterwegs nach Warschau verhaftet.

Die Warschauer Polizei hat den Leiter der Warschauer Kommunistenzentrale verhaftet, der gleichzeitig gutbezahlter Agent der Komintern war und seinerzeit eine größere Rolle im russischen Kommunismus gespielt hatte.

Danziger Antrag weitergeleitet

Vom Arbeitsamt an den Völkerbundrat gegeben — Im Mai wird darüber entschieden

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, hat den Antrag der Freien Stadt Danzig um Aufnahme in das Internationale Arbeitsamt an den Generalsekretär des Völkerbundes weitergeleitet und, entsprechend einem Beschluß des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes, dem Völkerbundrat gebeten, beim Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag ein Gutachten über die Frage einholen zu lassen, ob das Rechtsstatut der Freien Stadt Danzig ihr ermöglicht, Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation zu werden. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat diesen Antrag auch bereits auf die Tagesordnung der nächsten am 12. Mai beginnenden Ratstagung gesetzt.

Baden greift gegen die Nazis durch

Sämtliche Zusammenkünfte verboten

Der badische Innenminister hat mit sofortiger Wirkung alle öffentlichen Kundgebungen, Umzüge, Auszüge, Durchmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel oder in geschlossenen Räumen, an denen sich Mitglieder aus hitlerischen nationalsozialistischen Organisationen in Uniform beteiligen, verboten. Die Bezirksämter wurden ermächtigt, auch sonstige Kundgebungen zu untersagen, sofern durch die Beteiligung von Nationalsozialisten in Unbekleidung die Gefahr einer Störung des öffentlichen Friedens gegeben ist.

Veranlassung zu diesen Maßnahmen haben die Ausschreitungen nationalsozialistischer Rowdies anlässlich des sogenannten „Deutschen Tages“ am vergangenen Sonntag in Durlach gegeben.

Amnesti-Ideen in Preußen. Im Rechtsausschuß des Preussischen Landtags erklärte am Dienstag ein Vertreter des preussischen Justizministeriums angesichts der Bestrebungen einer neuen Amnestie, daß Preußen eine beratige Amnestie nicht für notwendig erachte. Dementprechend habe die preussische Justizverwaltung inzwischen auf eine Anfrage des Reichsjustizministers geantwortet. Der sozialistische Abg. Kuttner wies im Verlauf der Amnestieerdebatte darauf hin, daß noch in den letzten Jahren rechtsradikale Kreise außerordentlich stark gegen die Republik gearbeitet hätten. Schon deshalb sei eine Amnestie nicht zu empfehlen.

zu sprechen, da ich sonst nicht die Gepflogenheit habe, meine Preise herabzusetzen.“

„Ausgezeichnet“, sagte der Kunde. „Als Geschäftsmann weiß ich, daß Ihr Verdienst dabei immer noch ansehnlich ist. Lassen Sie den Ring, bitte, einpacken.“ Bei diesen Worten griff er mit der linken Hand in seine Brusttasche und stakte. Er begann, eifrig in seinen Taschen zu wühlen, und sagte schließlich ärgerlich: „Eine dumme Geschichte. Jetzt habe ich entweder meine Brieftasche verloren oder zu Hause liegen gelassen.“ Der Juwelier antwortete höflich: „Wenn Sie gestatten, werde ich den Ring in Ihre Wohnung schicken, und Sie können meinem Boten, einem zuverlässigen Menschen, den Betrag mitgeben.“

„Nein“, sagte der Fremde, „ich liebe Aufschub in solchen Dingen nicht. Ich bezahle bar. Außerdem besteht die Gefahr, daß meine Nichte daheim ist und auf diese Weise vielleicht schon vorher von dieser Ueberraschung Kenntnis erhält. Ich werde ein paar Zeilen nach Hause schreiben und warten, bis das Geld da ist. Dabei Sie einen Bleistift und ein Stückchen Papier für mich.“

Der Juwelier überreichte ihm das Gewünschte und fragte: „Bezahlung, können Sie mit der linken Hand schreiben?“ „Oh“, sagte der Fremde, „das hatte ich natürlich wieder vergessen. Seien Sie so freundlich und schreiben Sie den Betrag an meine Frau für mich!“

Smith nahm den Bleistift und schrieb nach dem Diktat des Kunden: „Meine Liebe, handig, bitte, dem Boten zweihundert Pfund aus; ich brauche sie dringend. Gib sie ihm in einem verschlossenen Umschlag.“

„Welche Unterschrift soll ich darunter schreiben?“

„Ja, das ist ein erstaunlicher Zufall. Ich heiße auch Smith.“

Der Juwelier unterrichtete den kleinen Brief, der Fremde öffnete die Packung und winkte einem Dienstmann. Tragen Sie, bitte, diesen Brief in meine Wohnung, Mikserstreet 18, Parterre. Warten Sie auf Antwort und kommen Sie sofort wieder hierher!“

Der Juwelier hatte den Brief in einen Umschlag verschlossen und reichte ihn seinem Kunden, der ihn dem Dienstmann übergab. „Aber, bitte, beileben Sie sich! Nehmen Sie einen Autoschlüssel! Hier ist ein Teil Ihres Lohnes. Den Rest bekommen Sie nachher.“

Der Dienstmann verschwand. Die beiden Smiths zogen sich in das Privatkontor zurück, um sich eine Zigarre und ein Gläschen Kognak zu Gemüte zu führen. Nach 25 Minuten kam der Dienstmann zurück mit einem dicken Kuvert, das er dem Kunden überreichte. Dieser öffnete es und zog einen Brief heraus, den er flüchtig las und in die Tasche steckte. Dann einnahm er dem Umschlag mit stiller Anstrengung, da er ja nur eine Hand benutzen konnte, zwanzig Zehn-

Pressezensur über Indien

Die Blätter müssen große Kautelen stellen — Weitere Verhaftungen

Der Vizekönig von Indien hat die sofortige Einführung der Pressezensur angeordnet. In der Provinz Delhi wird die Zensur besonders streng durchgeführt. Die dortigen Blätter müssen große Geldsummen depotieren, deren Höhe für den Fall einer Ueberschreitung der Zensur verlustig gehen. Die Blätter, die sich bisher geweigert haben, die besteuerten Summen herbeizuführen oder sie bis zu einer ihnen gestellten kurzen Frist nicht hinterlegen können, dürfen ab Mittwoch nicht mehr erscheinen.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Gandhi den Chefredakteuren der ihm nahe liegenden Zeitungen bereits vor Wochen die Anweisung gegeben hat, keinerlei Gelder als Pfand zu hinterlegen und es auf ein Verbot ankommen zu lassen. Die betreffenden Zeitungen sollen dann in Form von Flugblättern abgetm hergestellt und verbreitet werden.

In Allahabad hat der

Boykott gegen ausländisches Tuch

am Dienstag den Charakter einer großangelegten organisierten Bewegung angenommen. Weibliche Freiwillige bewachen die Zugänge zu den mohammedanischen Tuchgeschäften in der Nähe des Gemüsemarktes und verhindern Kauflustige an dem Betreten der Läden. Die Kaufleute haben die Regierung um Schutz gebeten. In Lucknow haben Anhänger Gandhis am Dienstag ebenfalls mit Erfolg den Kauf von ausländischen Stoffen verhindert.

Aus Borjad wird gemeldet, daß der Rektor der Universität Gandhis, Kalekar, einer der engsten Mitarbeiter des Freiheitskämpfers, verhaftet worden ist. In Kalkutta wurden 15 Mitglieder der Gandhi-Bewegung festgenommen. Sen Gupta, der unlängst wegen Aufruhrs und Verhinderung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist am Dienstag zum fünften Male zum Oberbürgermeister von Kalkutta gewählt worden.

Matseier Vorbereitungen im Auslande

Stumme Promenade in Budapest

Die ungarische Regierung hat die von der Sozialdemokratischen Partei geplanten Matseieren verboten. Die Budapest Sozialdemokratie hat ihre Anhänger daraufhin aufgefordert, am 1. Mai auf der Andrássy-Strasse in Budapest eine stumme Festpromenade zu unternehmen und bei dieser Gelegenheit das Parteiflaggen zu tragen.

Militärische Vorbereitungen in Paris

Die französische Regierung hat anlässlich der kommunistischen Drohungen zum 1. Mai alle Polizeitruppen und die Garnison von Paris mobilisiert. Außerdem sind einige Regimenter Kavallerie und Tanks zum 1. Mai von Versailles nach Paris befohlen worden.

In Finnland sind die kommunistischen Maidemonstrationen verboten.

Schwere Beschuldigungen gegen Stadtrat Nydahl

Er soll von der Befehung eines Beamten gewußt haben

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten brachten die Deutschnationalen einen Antrag ein, in welchem es u. a. heißt: In der Schulverwaltung ist von einem Beamten Vorkardt bei der Vergabung von Schulbauten und Einrichtungen eine Probeston von 186 000 Mark eingenommen worden. Dies soll mit Wissen und Willen des Stadtschulrates Nydahl erfolgt sein. Private Beziehungen des Herrn Nydahl sowie des genannten Beamten zu einer und derselben Personlichkeit sollen hierbei eine Rolle gespielt haben. Die Angelegenheit wurde einem Ausschuss überwiesen.

Der beschuldigte Beamte ist inzwischen vom Dienst suspendiert worden. Gleichzeitig wurde Anzeige gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Politische Schlägerei in Schleswig. Als nationalsozialistische Rowdies in Schleswig eine Versammlung der völkernationalen Reichsvereinigungen stören wollten, kam es zu einer schweren Prügelei zwischen Nationalsozialisten und Versammlungsteilnehmern. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Mehrere der Haupttäufel führer wurden vorübergehend in Haft genommen.

Herr Smith schreibt an Frau Smith

Von

Kurt Mietzke

Diese wahre Geschichte trug sich neulich in London zu und bildete eine Zeitlang das Tagesgespräch der von internationalen Gesindel erfüllten Gaunerkreise und der Polizeibüros.

In den Laden des Juweliers Smith kam ein Herr, der aus zweierlei Gründen auffiel. Erstens war er mit äußerster Eleganz gekleidet, und zweitens trug er den rechten Arm in der Binde. Smith, der die Gewohnheit hatte, vornehm ansiehende Kunden selbst zu bedienen, fragte höflich: „Womit kann ich dienen, mein Herr?“ Der Fremde lächelte und erwiderte mit einem ausgeprägten amerikanischen Akzent: „Wenn ich das selbst schon wüßte! Ich möchte meiner Nichte irgend etwas zum Geburtstag schenken, weiß aber noch nicht, was!“

„Vielleicht einen Ring?“, erkundigte sich der Juwelier. „Einen Ring? Oh, ich weiß nicht recht. Na schön, legen Sie mir etwas vor!“

Der Juwelier breitete auf einer mit rotem Samt bespannten Tafel eine Fülle kostbarer Ringe aus. Der Fremde suchte sofort fünf davon aus, und an dieser Art der Auswahl erkannte der Geschäftsmann sogleich, daß er es mit einem hervorragenden Juwelentemner zu tun hatte. Er erkannte das auch an den kritischen Bemerkungen des Fremden und an der eingehenden Untersuchung, die er mit dem Metall und den Steinen der Schmuckstücke vornahm, und er fand es schließlich an dem Entschluß des Kunden bestätigt, den schönsten Ring der Sammlung zu erwerben. Es war ein schmaler Platinreif mit einem ziemlich großen blauen Diamanten, der in einer Goldfassung lag. „Ich werde diesen Ring nehmen“, erklärte der Fremde. „Ich hoffe, daß die Werte ungefähr richtig ist. Wieviel soll er kosten?“

Zweihundertundzwei Pfund. Sollte der Ring nicht ganz passen, so bin ich natürlich gern bereit, ihm gratis die gewünschte Form zu geben.“

Der Fremde lächelte. „Sehr freundlich von Ihnen, aber der Preis ist mir etwas zu hoch. Ich bin keinesfalls gekommen, mehr als zweihundert Pfund anzulegen, zumal da ich bar zu zahlen pflege. Ich kenne Juwelierpreise und weiß, daß Sie keinen Schaden erleiden, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen!“

Diese Worte waren mit solcher Bestimmtheit gesagt worden, daß der Juwelier nach kurzem Bedenken erwiderte: „Gut, ich gebe Ihnen das Schmuckstück für zweihundert Pfund. Ich bitte jedoch, von diesem Entgegenkommen nicht

psundnoten und reichte sie dem Juwelier. Er empfing dafür daß sauber verschürte Päckchen mit dem Ring und entfernte sich, von dem Inhaber höflichst hinausbegleitet.

Eine halbe Stunde später klingelte bei dem Juwelier das Telefon. „Mister Smith, Ihre Frau wünscht Sie zu sprechen“, sagte ein Angestellter. Smith ging an den Apparat und wurde gleich darauf totenküß. Seine Frau sagte nämlich: „Ich habe dich doch in meinem Begleitschreiben zu dem Gelde ausdrücklich gebeten, du müdest sofort anrufen. Jetzt ist schon eine halbe Stunde verfloßen und ich habe noch immer keinen Bescheid. Wozu hast du denn die zweihundert Pfund gebraucht? Das Ganze kommt mir so merkwürdig vor.“

Da ging Smith ein Licht auf. Er war einem raffinierten Gauner zum Opfer gefallen, oder vielmehr einem Gaunerpaar, denn daß der Dienstmann im Bunde gewesen war, lag auf der Hand. Der Dienstmann hatte sich den Betrag von der Frau des Juweliers auszahlen lassen. Frau Smith, die natürlich die Handschrift ihres Mannes kannte, fiel glatt auf den Schwindler herein. Nur aus Neugierde hat sie brieflich ihren Mann, anzuklingeln. Das war jener Brief gewesen, den der Fremde aus dem Kuvert mit den Geldscheinen gezogen hatte. Smith klingelte sofort bei der Polizei an, doch leider hat diese nicht die geringste Spur gefunden...

Einfuhr und Ausfuhr von Filmen in Polen. Im Jahre 1929 sind 842 Doppelzentner Postive im Werte von 5 985 000 Zloty nach Polen eingeführt worden, während noch im Jahre 1927 die Einfuhr nur 212 Doppelzentner im Werte von 1 542 000 Zloty betrug. Unter den ausländischen Lieferanten steht Amerika an erster Stelle, an zweiter Deutschland, jedoch dürfte der deutsche Exportfilm, der Entwicklung zufolge, über kurz oder lang den amerikanischen überflügeln. Auch die Ausfuhr polnischer Postive weist eine starke Zunahme auf. Sie ist von nur 8 Doppelzentnern im Werte von 45 000 Zloty im Jahre 1926 in schneller Entwicklung nunmehr im Jahre 1929 auf die beträchtliche Höhe von 347 Doppelzentnern im Werte von 2 897 000 Zloty gestiegen.

Majakowski in 15 Sprachen. Der Moskauer Zentralsdat (Zentralverlag) bereitet die Herausgabe der ausgewählten Werke des kürzlich durch Freitod aus dem Leben geschiedenen Dichters Wladimir Majakowski vor, und zwar in 15 Sprachen. Zunächst sollen Majakowskis größere epische Dichtungen, wie „150 000 000“, „Lenin“, „Der Unsterbliche“, „Brot!“, ganz oder bruchstückweise überetzt werden. Als erste erscheinen, noch im laufenden Jahre, Uebersetzungen ins Deutsche, Polnische, Ungarische, Jüdische, Armenische, Tatarische und Tschuwaschische.

Alle müssen dabei sein!

Der 1. Mai, zum vierzigsten Male von der Arbeitnehmerschaft gefeiert, hat diesmal in Danzig seine besondere Bedeutung. Zu den alten Forderungen: für Verkürzung der Arbeitszeit, für Arbeiterschutz, für Frieden und Freiheit in allen Ländern, sind neue gekommen. Die Danziger Arbeitnehmerschaft hat diesmal zu demonstrieren:

- gegen die Verteuerung der Mieten,
- gegen die beabsichtigte Drückung des Lohnniveaus und den Abbau der sozialen Fürsorge,
- gegen die kultur-reaktionären Bestrebungen,

- für Bereinigung des Arbeitsmarktes,
- für die Demokratisierung des Staatswesens und Abschaffung sozial-feindlicher Gesetze,
- für die Sicherung des Wohnungsbaues.

Demonstriert mit den Gewerkschaften für eure Forderungen!

Noch einmal verhandelte das polnische Gericht:

Der Raubmord im Kohlenbunker

Bobyszko ist nicht geisteskrank / Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Im November 1928 wurde, wie noch erinnerlich sein wird, der Händler Manuś Sachś, der als blinder Passagier nach England fahren wollte, im Kohlenbunker des französischen Dampfers „Defulé Pierre Goujen“ erschlagen aufgefunden. Als Täter verhaftete man in Danzig den polnischen Matrosen Stanisław Grodzicki und in Gdingen Jan Bobyszko. Gegen Grodzicki verhandelte das Danziger Schwurgericht. Die Verhandlung endete mit einem Freispruch des Angeklagten, da das Gericht der Meinung war, die Schuld des Angeklagten sei nicht erwiesen, obwohl der aus Polen nach Danzig gebrachte Bobyszko den Angeklagten aufs schwerste belastete. Das Gericht erkannte jedoch die Aussagen des Mitbeteiligten nicht als vollwertig an, denn Bobyszko suchte mit krampfhaftem Bemühen, alle

Schuld von sich abzuwälzen.

Der Danziger Schwurgerichtsverhandlung folgte am 7. November vorigen Jahres die Verhandlung gegen Jan Bobyszko vor dem polnischen Bezirksgericht in Neustadt. Die Anklage lautete auf Beteiligung an einem Raubmord. Da Bobyszko die Rolle eines Geisteskranken spielte, wurde er auf sechs Wochen in einer Irrenanstalt in Pommernellen beobachtet.

Gestern hat das polnische Bezirksgericht in Neustadt, unter dem Vorsitz von Dr. Pobłocki, den Prozeß gegen Bobyszko fortgesetzt. Der Angeklagte hat sich während seines sechswochenlänglichen Aufenthalts in der Irrenanstalt sehr gut erholt. Der Angeklagte antwortet auf die Frage des Richters, ob er seine Schuld zugibt, mit einem glatten Nein!

Bobyszko erzählt: Ein Mann des Namens Paktewitsch hatte ihm vorgeschlagen, Sachś nach London zu schmuggeln. Anfangs hätte er es abgelehnt, denn Sachś wollte sich unter den Schutz eines Matrosen des Schmuggeldampfers stellen. Er traf gerade den Matrosen Grodzicki und erzählte ihm diese Angelegenheit. Er erklärte sich einverstanden, sich als Matrose auszugeben und Sachś auf einen Dampfer unterzubringen. Dabei bemerkte Grodzicki, daß er Sachś töten werde, denn er glaubte, daß Sachś

Geld und Brillanten

bei sich hatte, die in London verkauft werden sollten. Am kritischen Tage will dann der Angeklagte mit Sachś zum französischen Dampfer gefahren sein. Dort hätten sie schon den Grodzicki getroffen. Er wäre dann mit Sachś in den Kohlenbunker heruntergegangen. Er selbst hätte sich dann vom Dampfer entfernt. Zu seinem Erstaunen sei dann Sachś aus dem Kohlenbunker mit blutigen Händen herausgekommen. Er hätte ihm erzählt, daß der Sachś schon erledigt wäre. Nachher seien sie nach Posen gefahren.

Es wurden dann mehrere Zeugen vernommen, die jedoch nichts zur Aufklärung beitragen konnten.

Der Zeuge Fojt, der mit dem Angeklagten in den letzten Tagen in einem Zimmer geschlafen hat, erzählt, daß ihm eines Morgens vor dem Raubmord, der Angeklagte gesagt hatte, er stände vor einem „guten Geschäft“, bei dem er sich „gehend“ machen werde. Auf die Frage der Richter, ob das stimmte, antwortete der Angeklagte, daß er den Fojt heute

zum erstenmal sieht.

Der Untersuchungsrichter Neclaw aus Gdingen erklärte, daß der Angeklagte ihm zugegeben hat, an dem Mord beteiligt gewesen zu sein. Er hatte den Zeugen gebeten, ihn nicht nach Danzig auszuliefern. Neclaw'sche Erklärung auch der Kriminalbeamte Sadowski aus Dirschau, der auch bei der Untersuchung beschäftigt war. Der Angeklagte hat vor dem Zeugen genau den Mord beschrieben und dabei zugegeben, daß er Schmiere gestanden habe.

Der leitende Arzt der Irrenheilanstalt in Kocperowo sagte aus, daß der Angeklagte sich während seines Aufenthaltes in der Heilanstalt ganz normal aufgeführt hat. Er ist wirklich „ein Pöbel mit niedriger moralischer Gesinnung“, aber er kann für seine Tat vollständig verantwortlich sein.

Kriminalrat v. Pokrzyński, der Leiter der Mordkommission beim Danziger Polizeipräsidium, illustrierte an Hand von Bildern und Zeichnungen in der ersten Gerichtsverhandlung, sich geisteskrank zu stellen, geben die besten Beweise, daß der Angeklagte am Raubmord Anteil genommen hat. Der Staatsanwalt verlangte eine Strafe von 5 bis 15 Jahren Zuchthaus.

Der Offizial-Verteidiger bittet um Freisprechung, er bemühte sich zu beweisen, daß der Mord von Bobyszko nicht geplant war. Außerdem hat der Angeklagte seiner Ueberezeugung nach, daran keinen Anteil genommen. Gegen 10 Uhr abends zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Raubmord. Ein Jahr davon wird durch die Unteruchungshaft als verbüßt angerechnet.

Vom Faß zu Tode gequetscht

Tödlicher Unfall in einem Weinkeller

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Jopengasse. Dort waren einige Arbeiter dabei, aus einem Lagerkeller schwere Fässer hochzuziehen. Man benutzte dazu Stricke. Zwei Mann waren oben und zogen und einer unten. Unschonend sind die Stricke schon etwas morsch gewesen, denn plötzlich rissen sie. Das schwere Faß stürzte hinunter. Unten befand sich der Arbeiter Ernst Glawe, geboren am 4. 2. 1907, wohnhaft Büttelgasse 2. Es gelang ihm nicht mehr, zur Seite zu springen, so daß das Faß über ihn hinwegrollte. Blutüberströmt wurde der Verunglückte unter dem Faß hervorgezogen.

Der herbeigerufene Krankenwagen brachte den Verunglückten in das Marienkrankenhaus. Dort ist er, obwohl gleich eine Operation vorgenommen wurde, seinen schweren Verletzungen erlegen. Es wurde ein Schädelbruch festgestellt.

Hundschau auf dem Wochenmarkt

Der erste Spargel wird in größeren Mengen angeboten, das Pfund kostet 1,80 Gulden, Suppenspargel 80 Pfennig, das Salatkräutchen 10—15 Pfennig, das Bündchen Radischchen 25 Pfennig, Rotkohl 20 Pfennig, Weißkohl 10 Pfennig, Spinat 40—50 Pfennig. Die Mandel Eier preist 1,20—1,50 Gulden; für ein Pfund Butter werden 1,40—1,70 Gulden verlangt. Hühner kosten das Stück 2,00—4,50 Gulden, Puten das Pfund 1,00—1,20 Gulden, eine Ente 4—5 Gulden, ein Taubchen 70—80 Pfennig; 10 Pfund Kartoffel 40 Pfennig.

Die Fleischpreise sind schwankend. Schweinefleisch, Schufter, kostet 1,10 Gulden, Karbonade 1,40 Gulden, Roulade 1,20 Gulden, Rindfleisch 90 Pfennig, ohne Knochen 1,20 Gulden, Hammelfleisch (Keule) 1,10 Gulden.

Vier Apfelsinen sollen 1 Gulden bringen, größere Sorten das Stück 40 Pfennig, eine Banane 70 Pfennig, 1 Pfund Harbarber 40 Pfennig, Kapsel das Pfund 40—70 Pfennig, Schnittapfel 30 Pfennig.

Der Blumenmarkt wird immer schöner. Goldlack, Zinnarien, Primeln, Narzissen, das junge Grün der Birkenzweige und die vielen Stiefmütterchen sind eine Augenweide.

Der Fischmarkt hat reichlich Pläse und Hechte. Ein Pfund Hechte kostet 1,00 Gulden, Pläse 80 Pfennig, Flundern 80 Pfennig, Pommesel 40 Pfennig. Frische Räucherware ist zu haben. Der Salzhering findet die meisten Abnehmer, denn die lebend-frische Ware ist zu teuer. Traute.

Motorboot „Delphin“ ausgebrannt

Heute nacht brannte im Hafen von Neufährwasser ein Motorboot aus. Es handelt sich um das Boot „Delphin“ der Apparate-Bauanstalt Dittō & Leemann, Neufährwasser. Das Motorboot lag in der Nähe von Sessers Hotel im Wasser. Das Feuer wurde kurz nach 1 Uhr bemerkt. Als die Feuerwehr anrückte, stand das Boot in hellen Flammen. Es gelang aber bald, das Feuer abzulöschen. Verbrannt sind die Holzverkleidung, das Deck und einige Einrichtungsgegenstände der Kajüte. Das Boot ist aber noch schwimmfähig.

Von der Leiter gestürzt

Auf der Danziger Werft ereignete sich gestern nachmittag gegen 2,30 Uhr ein schwerer Unfall. Der 48 Jahre alte Schlosser Leo Felskowski, Engländer Damm 6 wohnhaft, stürzte von einer Leiter und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Arbeiterlänger und 1. Mai. Die Vereine „Freier Sänger“, „Freier Volkshor Danzig“, „Eintracht“, „Quartettvereinigung“, „Freie Sängervereinigung Langfuhr“ wirken bei der Massfeier der Gewerkschaften mit. Alle Vereine aus Danzig-Stadt und den Vororten, soweit dieselben am Nachmittag an örtlichen Veranstaltungen nicht mitwirken, sind verpflichtet, sich mit ihren aktiven und passiven Mitgliedern an der Demonstration zu beteiligen. Die Aufstellung erfolgt nachmittags 2 Uhr auf dem Wiedenwall in folgender Weise: Transparent, Vereinsbanner, weibliche Mitglieder, männliche Mitglieder. Starke Beteiligung aus allen Vereinen wird erwartet.

Tödlicher Unglücksfall bei Langfuhr

Vom Zug überfahren — Im Krankenhaus gestorben

Heute nacht, 1,30 Uhr, wurde die Polizeiwache in Langfuhr davon benachrichtigt, daß auf der Bahnstrecke Danzig—Langfuhr ein Mann von einem Vorortzug überfahren worden sei. Inzwischen war auch schon der Fahrdienstleiter in Langfuhr von zwei Zivilpersonen über den Unglücksfall orientiert worden. Der Verunglückte ist der 32 Jahre alte Rangierangestellte Willi Schwarz, aus der Ochsenstraße. Wie das Unglück geschehen ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Pflasterbremsler Mischke, der um 12,47 Uhr mit dem Zug von Danzig in Langfuhr eintraf, hörte beim Verlassen des Bahnsteigs ein Stöhnen und fand Schwarz auf dem Gleis liegend vor. Er lag mit dem Gesicht zum Erdboden, den Füßen zum Bahnsteig zwischen zwei Eisenbahnschwellen.

Der linke Fuß unterhalb der Wade war abgefahren und lag circa 5 Meter vom Körper entfernt. Die Räder sind auch über den rechten Oberarm und linken Unterarm gefahren, so daß beide Arme lose am Körper hingen. Ueber dem rechten Auge hatte Schwarz eine Wunde. Bei seiner Entlieferung ins Krankenhaus war Schwarz noch am Leben, ist aber gegen Morgen, 4 Uhr, gestorben.

Der Täter noch nicht verhaftet

Raubüberfall bei Liegenhof — Ein Kassierer ins Wasser warfen

Der 62jährige Kassierer van Bergen aus Liegenhof ist am letzten Sonntag das Opfer eines Raubüberfalls geworden. Der alte Herr, ein früherer Besitzer, ist bei dem Magistrat in Liegenhof angeklagt. Am Sonntag hatte er eine größere Summe Geld bei sich, aber nicht mehr Gelegenheit gehabt, das Geld abzuliefern. Am Sonntag hat er dann einen befreundeten Besitzer besucht. Auf dem Heimweg wurde er auf dem Schwendeb-Damm von einem bis jetzt noch unbekanntem Mann überfallen. Der Kassierer erhielt mit einem starken Eisenknüttel einen Schlag über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf wurde er von dem Täter

ausgeraubt und in den Schwendeb-Graben geworfen.

Glücklicherweise erlangte der Ueberfallene das Bewußtsein wieder, so daß er sich vor dem Ertrinken retten konnte. Zwei des Weges kommende jugendliche Arbeitsburschen fanden den Ueberfallenen völlig durchnäßt auf und sorgten dafür, daß er nach Hause kam, wo er bewußtlos danteberliegt. Die leere Brieftasche und die Taschenuhr des Ueberfallenen fand man in der Nähe des Tatoris auf.

Der Täter noch unbekannt

Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur, obwohl die Danziger Kriminalpolizei die Ermittlungen aufgenommen hat. Die Nachforschungen sind dadurch erschwert, weil die Ueberfallene, die im Liegenhöfster Krankenhaus liegt, noch nicht vernunftfähig ist.

Unser Wetterbericht

Heiter, ruhiger, kühl

Vorherige Tage für morgen: Heiter, langsam abklingende nordöstliche Winde, kühl.

Aussichten für Freitag: Heiter, Temperatur ansteigend. Maximum des letzten Tages 8,8 Grad. — Minimum der letzten Nacht 4,8 Grad.

Arbeiterportler feiert den 1. Mai!

Seit 40 Jahren ruhen Partei und Gewerkschaften auf, den 1. Mai als Kampftag aller Werktätigen festlich zu begehen.

Die Arbeiterportler haben an der Verwirklichung der als Kampfpunkte für den 1. Mai aufgestellten Forderungen das allergrößte Interesse: Kurze Arbeitszeit und auskömmlicher Lohn erleichtern die Ausübung des überforderten Arbeiterportlers. Darum, Arbeiterportler, auf in die Verammlungen eurer Gewerkschaften und dann geschlossen mit der Sozialdemokratischen Partei

Am Sonntag, dem 4. Mai, veranstaltet das Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur in Gemeinschaft mit der Sozialistischen Arbeiterjugend eine

Feierstunde

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Beginn 18,30 Uhr. Wir laden Danzigs werktätige Bevölkerung ein.

Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur Danzig

Ausbeutung von Lehrlingen

Das Arbeitsgericht sorgt für Abhilfe

Vor dem Arbeitsgericht klagte ein Wärdlerlehrling auf Lohn, weil er zu kurzem fristlos entlassen war. Die Verjährung wurde um ein halbes Jahr verlängert, weil der Meister ihn nicht rechtzeitig beim Obermeister hat eintragen lassen und der Lehrling nun nicht rechtzeitig Geiselle werden konnte. Der Lehrling erklärte, der Meister habe ihn deshalb entlassen, weil er sich gewerkschaftlich organisiert habe. Der Meister behauptet, es sei wegen des Schloffes geschehen. Der Lehrling klagte dann gleichzeitig wegen Verletzung von Arbeitsstunden. Er konnte durch einen Zeugen täglich fünf Stunden nachweisen. Der Meister erklärte, daß die Kündigung unbeschadet erfolgte und daß die nachgewiesenen Stunden bezahlt werden müßten. Auf seinen Vorschlag einigte man sich auf einen Vergleich von 150 Gulden.

Die Nachvorstellung im Stadttheater. Die Bühnenkünstler haben für ihren „Nunten Abend“ am kommenden Sonnabend eine abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt. Nach einer musikalischen Einleitung durch das Stadttheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Runt geht ein lustiger Einakter von Kurt Voeb in Szene, gespielt von beliebten Mitgliedern des Schauspielpersonals. Es folgen in bunter Reihe Gesangsnummern, gesungen im Kostüm von Maria Jensen, Renne Martin, Willy d'Antone und Fredy Busch, sowie moderne Tänze durch das Ballettpersonal. „Jazz“ auf zwei Klügeln wird gespielt von den Kapellmeistern G. E. Festing und Kurt Eober; Operettenschlagern und Tanzduetten werden vorgelesen von den Damen Betty Hüper und Käthe Bessel und den Herren Emil Schroeder und Axel Straube. Der zweite Teil des Abends, der unter dem Zeichen der Groteske steht, wird im wesentlichen bestritten von Eugen Albert, Heinz Eberle, Karl Atweber, Gustav Nord und Hans Sechster. Die künstlerische

Leitung des Abends hat Adolf Waltherr, der zugleich auch als Step-Tänzer überlassen wird. Die Mitgabe hat Heinz Frede übernommen. Der Reinertrag dieser Sonderveranstaltung fließt mehreren Wohlfahrtskassen zu.

Kulturphilosophische Gegenwartprobleme. Im Sommerhalbjahr 1930 liegt in der Technischen Hochschule Herr Professor Dr. Herzing: Kulturphilosophische Gegenwartprobleme (Stoßwort) Freitag von 5-7 Uhr. Beginn 2. Mal. Philosophische und psychologische Grundlagen der modernen Pädagogik Dienstag von 5-6 Uhr. Beginn 6. Mal. Die Vorbesprechung für die Psychologischen Praktika findet am Montag, dem 4. Mai, im Psychologischen Institut, Zimmer 188, statt.

Stadttheater Danzig. Heute, Mittwoch, Vereinsvorstellung. Donnerstag, ebenso Sonntag: „Die andere Seite“, Kriegsroman von M. G. Scherriff. Freitag: „Armer Columbus“, Oper von Erwin Dressel. Sonnabend: „Jettchen Geberl“.

Unterhaltungsabend der Guttempler-Jugend. Kürzlich veranstaltete die Wehrloge „Heinrich von Plauen“ des Deutschen Guttemplerordens einen Werbe- und Unterhaltungsabend. Volkslieder, Volkstänze und Rezitationen von Balladen umrahmten den Abend, in dessen Mittelpunkt das Spiel vom „Meister Schlich“ stand, das reichen Beifall fand. Der Reinertrag dieses Abends ist bestimmt für die Fahrt zum Jugendtag nach Stettin, wo sich Pfingsten dieses Jahres die Wehrtempel aus dem Reich und den abgetrennten Gebieten zu gemeinsamen Feierstunden vereinigen.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Witwe Berta Ehler geb. Wehler, 79 J. — Vorarbeiter Eduard Haase, 28 J. — Sohn des Meisters Bruno Heddig aus Gützkand, totgeb. — Neuenempfangs Adolf Wülfel, fast 76 J. — Kleinrentnerin Witwe Henriette Anders geb. Krause, vorher verm. Hngmann, 70 J.

Filmschau

Bolks-Film-Bühne Flamingo: „Der seltsame Fall eines Arztes“

Ein gewisser Schuß von Magazin-Romantik, der dem Titel anhaftet, ist auch in der Handlung dieses Films mehr oder weniger stark zu spüren. Auf einer Verbannungswand beginnt es, übertrieben-schauderhaft, dann das Wiedererwachen eines unschuldig verurteilten Arztes zum Beruf, der für ihn Leben ist, die Flucht, Versteck vor der Polizei, alles einfach, glaubhaft. Neue Tatkraft, Liebe zur Schwärze des Freundes und der Konflikt mit dem Offizier des Gefängnisses. Dazwischen Wüstentagen mit bekannter Musik. Erträglich wird die Geschichte durch Conrad Veidt, der die Hauptrolle mit menschlichen Zügen ausstattet. Dazu: „Der Teufelsreporter“ mit Eddy Polo.

Rathaus-Lichtspiele: „Heute nacht — eventuell“

Das Publikum amüsiert sich weniger über die Handlung als über die Darstellung, über die Jenny Jugo, Fritz Schulz, Johannes Niemann und natürlich vor allen Dingen über Siegfried Kruso, der ja nun wirklich zum Schreien ist. Die Handlung dreht sich um eine Frau, die Torte dichtet, um einen ehenämlichen Privatgelehrten, der die Papageien kronteilt studiert, und um einen Kapellmeister, der zu den Texten und der Jenny Jugo die Musik macht. — Dazu einige hübsche Kurz-Filme.

Edens-Theater: „Der Weg allen Fleisches“

Dieser Film, der den Erfolg Emil Jannings' in Amerika begründete, ist wiederum in das Programm aufgenommen. Es ist ein angenehmes Wiedersehen; Jannings stellt von neuem durch das Liebergange seiner Leistung. Dazu: „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ mit Harry Liedtke und der reizvollen Marlene Dietrich.

In den Urania-Lichtspielen Stadtgebiet läuft der Film: „Hände hoch, hier Eddie Polo“. Dann gibt es „Matado, der Held“, ein Wildwest-Film.

IN DANZIG sind wir das FÜHRENDE HAUS in HERRENSTOFFEN

Eine Riesenauswahl neuester Gewebe, Musterungen und Farbtöne, welche jedem Geschmack das Gewünschte bringt, dazu unsere niedrigen Preise, sichern auch Ihnen einen wirklich guten Einkauf

Moderne Anzugstoffe in neuen aparten Dessins 6,70, **4,70**

Moderner Sport-Anzug tragfähige Qualitäten, in vielen Mustern 9,30, 8,00, **7,00**

Für den Strapazier-Anzug erprobte kräftige Qualitäten, in soliden und soliden Dessins 11,00, **10,60**

Saxony für den stoll. Straßenanzug bevorzugt, in entzückenden Dessins in englisch. Geschmack **17,20, 14,70**

Kammgarn-Anzüge viele reinw. Qualit., in entzückend. neuest. Dessins u. Farbtönen **18,50, 16,50**

Eleg. Kammgarn-Anzug pa. reinw. Fabrikate, in allerneuest. Ausmusterung, auch d. vorwöhntest. Geschmack entsprech. **21,70, 20,70, 19,90**

Trench-coat in pa. reinw. Qualitäten, mit u. ohne Rück., für d. beliebt. Sport- u. Frühjahrs. **19,80, 15,60**

Shetland die große Mode für den eleganten Frühjahrsmantel **19,50, 16,70**

Gabardine in vielen Farben und Ausführungen mit u. ohne Abseite für den soliden Frühjahrsjaquetot **20,90, 19,50**

Streifhosen-Stoffe moderne Cheviots und K'garne, geschmackvolle Streifen und Karos **16,40, 14,70, 10,60, 9,70**

Blau Twill reine Wolle, in vielen Qualitäten und Ausführungen **22,00, 18,20, 16,90, 14,50, 12,00**

Tweed-Noppe hochaparte Dessins mit Seiden-Effekten **13,90**

Besichtigen Sie unsere neuen **Ausstellungsräume Langfuhr, Hauptstr. 24**

ARTHUR LANGE

En gros

Détail-Abteilung

Export

Eine Frau allein

Mein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumperz.)
(Copyright 1929 by Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

15. Fortsetzung.

Er holte aus und schlug Mr. Turner in den Rücken, wobei er ihn schüttelte wie eine Bulldogge eine Matze. Der kleine Mann protestierte freischend: „Ich lasse Sie verhaften, Charles Smedley! Lassen Sie mich los, lassen Sie mich los!“

„Meine Mutter verurteilt, den Vater zurückzugeben und schlachte: „Nicht, Charles, nicht . . . Se wern dich ins Loch bringen.“

Dann ließ er den kleinen Mann wirklich los, der böse ausgerichtet aussah.

In unserem Hause wurde es sehr still, und die Atmosphäre war schwer. Meine Mutter warf sich auf das Bett und lag dort, ohne einen Laut von sich zu geben. Vater verließ das Haus, ohne Hut, und kehrte erst spät zurück. Er lagte sich auf das Bett, ohne sich auszuziehen und ohne ein Wort zu sprechen.

Am nächsten Tage packten wir unsere wenigen Sachen, luden sie auf einen Wagen und machten uns auf den langen Weg nach Trinidad. Wir besaßen nichts als das bisherige Geld, das meine Mutter von den Schlafburiden, die bei ihr mit in Kost waren, erspart hatte.

Zwei Monate vergingen . . . in der Schule arbeitete ich mich langsam hinauf, und mein Ehrgeiz brannte darauf, wieder den Ehrenplatz zu erobern. Dann aber begannen die Dinge zusehender eine böse Wendung zu nehmen. Meine

Mutter verlor Geld, die Mieter zahlten nicht und verlangten mehr, als sie leisten konnte. Als der Vater nach Hause kam, berichteten ihm Mutter und Helen über diese niederdrückende, traurige Angelegenheit.

Am nächsten Morgen beim Frühstück ließ er da und beobachtete die Mieter, wie sie einer nach dem anderen her-einkamen, unzufrieden und meulend. Eine fette Frau, von ihrem Mann begleitet, ließ sich mit einem langen Seufzer in einen Stuhl fallen, ein alter Mann schielte böse über den Tisch.

„Greift nur vorlich zu, Herrschaften“, knurrte mein Vater, „denn das hier ist euer letztes Freissen in diesem Haus.“

„Was is'n los?“ bellte der alte Mann.
„Was ich aelagt habe“, antwortete Vater.
„Die Worte ist nicht an Ende“, verkündete die fette Frau von oben herab.

„Ihr werdet eben nur die Tage bezahlen, die ihr hier gewesen seid, und machen, daß ihr raus kommt“. Nach dem Frühstück ging er hinaus, klopfte an eine Tür nach der anderen, um einzukassieren. Seine Stimme und sein Benehmen verrieten mir, daß er dies als einen der großen Augenblicke seines Lebens empfand. Von solchen Dingen hatte er geträumt, — daß er alle Macht in Händen halten und alles, was sich ihm in den Weg stellte, einfach hinwegräumen würde. Hier war ja nicht gerade ein Schlachtfeld, doch mit der Zeit würde es wohl ein solches werden. Während der Arbeit in den Gruben würde seine Phantasie schon das Ganze zu einer Erzählung ausspinnen, die wert war, gehört und weitergegeben zu werden.

Das wußte ich genau, denn ich hatte schon oft beobachtet, wie ein kleines Ereignis in seinen Händen wuchs, bis es alle Achtlosigkeit mit dem ursprünglichen Geschehnis verloren hatte. So war auch jene Geschichte im Grunde nur sehr einfach gewesen und bestand daraus, daß in der Zeit, die seinerzeit unter Zelt davongetragen hatte, ein Mann er-trunken war, und daß seine Leiche erst nach einer Reihe von Tagen gefunden wurde, als eine schwarze Männer nach dem Körper gesucht hatte. Das war der Anfang und das Ende der Geschichte.

Mein Vater hatte davon in der Wirtschaft gehört und erzählte, als er nach Hause kam, wie er und eine schwarze Männer den Furgatoro River nach der Leiche ab-gesucht hätten. Mit einigen gruseligsten Einzelheiten berichtete er, wie sie schließlich entdeckt wurde. Ungefähr einen Monat später hörte ich ihn die gleiche Erzählung einer Gruppe von Menschen erzählen, doch dieses Mal hatte er nur mit der Hilfe eines einzigen anderen Mannes die Leiche gefunden, sie aus dem Sand ausgegraben und zum Leichenhaus ge-tragen.

Viel später teilte er diese Geschichte zwei Bergarbeitern mit. Nach der Zeit, begann er eindrucksvoll, er er am Ufer des Furgatoro River auf- und abgegangen, denn er hatte davon gehört, daß ein Mann ertrunken war, und habe sich gedacht, daß er doch nachsehen müsse. Er sei dann Weilen und Weilen gegangen, habe diefen und jenen Baumfloh aus der Erde gearaben, denn manche von ihnen hätten verdammt wie Leichen ausgesehen. Bei solchen Einzelheiten verweilte er ein wenig. Dann . . . was war das, was da aus dem Schlamm herausragte? Ein anderer Kloß? Nein, bei Gott, es war ein Arm, der gerade ausgerichtet in die Luft wies, als ob der Mann ihm signalisieren wollte: „Hier bin ich, Charles Smedley!“

Mit seinen nackten Händen habe er gegraben; eine Schulter, eine Seite, ein Bein und dann den ganzen Körper aus dem Schlamm gezogen! Dann habe er ihn im Fluß gewaschen, um zu sehen, ob es vielleicht ein Freund von ihm gewesen sei — seltsam, der Mann sah aus wie einer seiner Freunde! Er habe lange in das aufgedunsene Gesicht gestarrt, um sich zu vergewissern. —

Die Zuhörer waren starr vor Entsetzen.

Dann habe er den Körper aufgehoben — er saß allein — und ihn zum Leichenhaus getragen; es war eine ver-dammte schwere Leiche, das könne er wohl sagen, vollgelesen mit Wasser. —

Bei diesen Worten lief ihm die Hälfte seiner Zuhörer weg, doch der andere Mann blieb, bis der Tote gebadet und zur Ruhe bestattet war.

So war die Geschichte gewachsen, als ich sie das letzte Mal hörte.

Oben tritt sich jetzt die fette Frau mit meinem Vater über die Miete, — die Eier gestern seien nicht einmal für einen Hund gut genug gewesen!

„Fran Sowieso, Sie sin ja 'ne Dame. Aber wenn Sie nicht auf Heller und Piennia zahlen, dann las ich von Ihrem Alten nich mal 'nen Bettfedel kriegen.“

Der Mann bezahlte auf Heller und Piennia.

Helen hörte den Streit von unten an der Treppe lachend mit an; obwohl sie auch Geld zugejocht hatte, war das doch für sie keine Tragödie, denn sie konnte es sich leisten, da sie ja unverheiratet war. Doch Mutter sah in der Küche, mit dumpfem und schwerem Gesicht. Wieder einmal hatte sie die Kraft ihres schwachen Körpers umsonst hergegeben.

Eine unaussprechliche Einsamkeit erfüllte mich, keine Wärme um mich — noch nicht einmal ein Interesse an meinem Dasein. Ich arbeitete als „Rückenmädchen“ bei einer Familie, die in der Nähe der Schule wohnte. Dort wusch ich nach Schulschluss das Geschirr und besorgte das Babn.

(Fortsetzung folgt)

Die Blüten Schlacht von Werder

Der Marsch zur Baumbilte

Die Schwipskapelle von Friedrichshöhe — Werders Leiden

Wenn in Werder die Bäume blühen, greift es dem Werder...

Der Anmarsch der Tantiende

In den Abteilungen der Vorortzüge stehen sich die Leute...

Die Schönheit im Traß

In Werder selbst ist das Geschäft schon auf voller Höhe...

„Der Felschäft ist richtig!“

Von der Friedrichshöhe aus hat man einen herrlichen...

Tänzer in Stimmung — Kellner in Not

Wenn die Menschen betrunken sind, offenbaren sie häufig...

Finale im Sufi

Werders Leiden beginnen jedoch erst richtig, wenn der...

Die Bäume, die dann nachts nach Berlin fahren, gleiten...

In Werder blühen wieder die Bäume.

An den Haaren sollst du sie erkennen

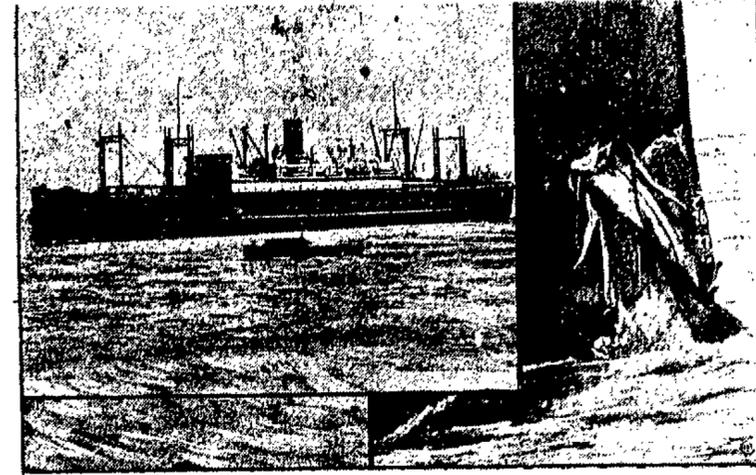
Trichologie — eine neue Wissenschaft

Forschungen, die Professor Hausmann von der Universität...

Topischen Untersuchungen zeigen die mannigfaltigsten Haarformen...

Brüffel-De Bouquet in 57 Minuten

In Le Bourget ist gestern mittag der fliegende Detronat...



Dampferkatastrophe vor der Elbmündung

Eine kleine Seemotte vor dem Feuerhiff „Elbe I“...

Die Brüder Sah bei einem Einbruch gefast

Sie wollten durch den Keller in einen Laden — Modernste Werkzeuge

Am Dienstagabend wurden in Berlin die Gebrüder Erich...

Der Inhaber eines Zigarrengeschäftes in einem Hause...

Eine Durchsuchung des betreffenden Kellers ergab, daß...

Ein Löwe, der seinen Dreffeur rettet

Von einem Tiger überfallen

Wie aus Stofomo im Staate Indiana gemeldet wird,...

Blutbad beim Tanzfest

Fünf Tote, sechs Schwerverletzte

In dem ierbüchen Dorf Sibille in der Nähe von Tschupria...

Neue Mentereien im Gefängnis von Columbus

Wüste Fälscherei gegen Gefangene — 20 Verletzte

Im Staatsgefängnis von Columbus (Ohio) verübten am...

Die Sträflinge fordern wegen der ihnen nach der fürchterlichen...

Die Zahl der bei den letzten Ausbruchversuchen aus dem...

Die Regierung in Washington hat inzwischen die Ein-

Dampferkatastrophe vor der Elbmündung

Eine kleine Seemotte vor dem Feuerhiff „Elbe I“...

Neue Bluttat in einem Hamburger Juweliergeschäft

Der Täter von der Polizei erschossen — Es ging um einen Ring

Auf den Nachfolger des Juweliers Meuer, der vor kurzem...

Der Urheber des Raubüberfalles, ein ehemaliger Haus-

Advertisement for hats and caps, including 'Moderne Hüte' and 'Die gute blaue Mütze'.

Landschau für Pommerellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Vom Zug überfahren

Statt auf Urlaub — in den Tod — Zwei polnische Soldaten verunglückt

Auf der Eisenbahnstrecke Lodz-Kalisch haben sich am Donnerstag zwei furchtbare Unglücksfälle ereignet, denen zwei in Urlaub weilende Soldaten zum Opfer gefallen sind. Der in Lodz zum Osterurlaub weilende Kanonier Albert Kister wollte nach seiner Garnison in Posen zurückkehren. Er kam etwas spät auf dem Kalischer Bahnhof an. Um noch mitzukommen, sprang er auf den eben abgehenden Zug zum Anstich, er aber aus und kam unter den Waggon, so daß die Räder über ihn hinwegrollten. Der Zug wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, doch konnte man den Verunglückten nicht mehr retten. Unter den Rädern zog man nur noch die furchtbare Verletzung hervor.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf derselben Strecke. In einem Abteil befand sich u. a. der Korporal Jan Wolyn, der auf Urlaub zu seinen Eltern fuhr, die in Kalisch wohnten. Die jungen Leute im Waggon waren sehr vergnügt und sangen, wobei der Korporal, der an der Abteiltür stand, birlagerte. Bei einer scharfen Wegbiegung öffnete sich plötzlich die Tür, und der Soldat stürzte mit einem Verwundungsschrei aus dem Abteil. Die erschrockenen Reisegenossen zogen sofort die Notbremse, und der Zug wurde zum Stehen gebracht. Der Korporal hatte aber solche schwere Verletzungen erlitten, daß er mit dem nächsten Zuge nach dem Lodzi Militärlazarett gebracht werden mußte, wo er in hoffnungslosem Zustande daniederliegt.

Ein Zentner Roggen kostet 25 Zloty

Der Durchschnittsroggenpreis

für das Kalenderjahr 1929 wurde vom Finanzministerium auf 25 Zloty für den Zentner festgesetzt. Dieser Preis dient als Grundlage für die Festsetzung der Einkommensteuer in der Landwirtschaft.

Aus Thorn

Handgranate in Kinderhand. Am Montag fanden zwei Anaben, der 14jährige Antoni Malinowski und der 11jährige Jan Rogalski eine Handgranate, die von ihnen beim Spielen zur Explosion gebracht wurde. Die Anaben erlitten zum Glück nur leichte Verletzungen. Der Krankenwagen wurde für ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

Auto auf dem Bürgersteig. Ein Straßenunfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief, ereignete sich am frühen Nachmittag des Sonnabends an der Ecke Altstädtischen Markt/Schuhmacherstraße (Starý Rynekul. Szewska). Ein aus dieser Straße kommendes Personenauto fuhr plötzlich auf den Bürgersteig und hätte um ein Haar einige Personen umgerissen.

Ein plötzlicher Tod erlitt am Sonnabend der erst 22jährige Arbeiter Bronislaw Kalkowski aus der Verstrasse ul. Podgornej 35. Der Kranke stürzte gegen 12.45 Uhr mittags in der Wallstraße (ul. Walln) zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Auf dem Wege in das städtische Krankenhaus, wohin er gebracht werden sollte, verstarb er. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Deutsche Bühne Thorn hatte zu Sonntag nachmittag zu einem fröhlichen Repertrierpiel im „Deutschen Heim“ eingeladen. Der lustige Repertrierband war vornehmlich, Kontakt zwischen sich und dem jugendlichen Auditorium herzustellen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrer ereignete sich Sonntag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr vor dem Gebäude der Bank Polki. Der eine, Jan Przegielka aus Ankowo, hiesigen Kreises, erlitt leichte Verletzungen am Kopf und wurde im städtischen Krankenhaus verbunden. Der zweite ergriff unerkannt die Flucht.

Aus Graudenz

Die diesjährigen Termine für die Pockenimpfung der erstmalig und wegen bisheriger Erfolgslosigkeit wiederholt zu impfenden Kinder sind laut amtlicher Bekanntmachung des Stadtpräsidenten wie folgt festgesetzt worden: Am Donnerstag, 15. Mai, in der Volksschule in der Gehlbuder Straße; am Freitag, 16. Mai, in der Volksschule in der Schlachthausstraße; am Montag, 19. Mai, in der Volksschule in der Bräuerstraße; am Dienstag, 20. Mai, in der Volksschule in der Bräuerstraße; am Mittwoch, 21. Mai, in der Volksschule in der Oberbergstraße. Die Impfung findet an allen Tagen von 15—17 Uhr (3—5 Uhr nachmittags) statt. Ihre unterliegen: 1. alle im Jahre 1929 geborenen Kinder; 2. alle im Jahre 1928 geborenen Kinder, die aus irgendwelcher Ursache bisher nicht der Impfung unterzogen worden sind; 3. alle Kinder derjenigen Bürger, die nach Graudenz zugezogen sind und die ihre Kinder der ersten bzw. zweiten Impfung nicht haben unterziehen lassen. Ueber Ort und Zeit der Impfungen haben die Eltern bzw. Vormünder eine schriftliche Benachrichtigung erhalten. Personen, die eine solche Benachrichtigung bisher nicht empfangen haben, mögen sich im städtischen Amt für Ordnung und öffentliche Sicherheit, Zimmer 311 des Rathhauses, melden. Dasselbst wird ihnen nähere Auskunft erteilt.

Aus Neustadt

Baugerüste müssen sorgfältig errichtet werden. Wegen jahrelanger Lösung hatten sich der Ingenieur Stanislaw Stanislawski, 42 Jahre, aus Warschau, vorübergehend in Gdingen, und der Bauunternehmer Kiech, 57jährig, aus Groß-Ras bei Gdingen, zu veranlassen. Beide führten 1929 hinter Gdingen bei Steinberg den mehrstöckigen Bau einer Badeanstalt im Auftrage des Kommandanten Kapicki vorwärts. Es wird ihnen zur Last gelegt, bei der Aufstellung des hochgerüsteten minderwertiges Holz verwendet zu haben. Nach Aussage der Zeugen, Maurerpolier Viktor Michle und Maurer Anton Zalarik, beide aus Groß-Ras, sei auch auf die Wahl der Gerüstbretter nicht die nötige Sorgfalt geübt worden. Es hätten auch Zwischenräume gefehlt. Infolgedessen brachen die Bretter unter dem 22jährigen Arbeiter Doppke, als dieser oben anlangte und eine Last auf der Bekleidung ablegte. Doppke stürzte aus einer Höhe von acht Metern zur Erde und starb nach einigen Stunden. Trotzdem die Angeklagten darlegten, daß sie in gutem Glauben sich ihrer Aufgabe entledigten und schuldlos seien, hielt der Gerichtshof durch die Zeugenvernehmung — es traten noch andere Belastungszeugen auf — beide der Fahrlässigkeit überführt und verurteilte Stanislawski zu

vier Monaten Gefängnis und 20 Zloty Geldstrafe, Mich zu zwei Monaten Gefängnis. Weiden Angeklagten wurde eine zweijährige Bewährungsfrist zubewilligt.

Zwei Dörfer schlagen sich

Streit um eine Frau

Zwischen zwei Anechten der benachbarten Dörfer Kotowo und Zabitolowo, Kreis Schmiegel, entstand wegen der Dorfschönsten ein Streit, der bald in eine wüste Schlägerei ausartete. Alle Einwohner der beiden Dörfer beteiligten sich an der Prügelei und kämpften mit Messern, Spaten und Heugabeln. Ein größeres Polizeiaufgebot machte dem Kampfe nach zweistündiger Dauer ein Ende. Sechs Personen sind schwer und sechs leicht verletzt.

Aus Schwes

Ein Kind vom Auto überfahren und getötet. Lebte sich auf der Chaussee bei Zajaczkowo ein schwerer Unglücksfall zu. Ein Automobil überfuhr die 10 Jahre alte Tochter des Besitzers Jarksi aus Bielki Zajaczkowo. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Fahrzeug verhielt sich unbekümmert in schnellem Tempo. Es gelang jedoch Nummer und Inhaber festzustellen. Es ist der Wagen P. 3. 51887, einem gewissen Krefti aus Stargard gehörig. Wenn die Schuld an dem Unglück trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Einen qualvollen Tod fand dieser Tage das 6jährige Wächterchen des Besitzers Karzanowski aus Warlubien. Das Kind hatte ein Gefäß kochenden Wassers umgestoßen, so daß es am ganzen Körper entsetzlich verbrüht wurde. Unter den größten Schmerzen starb das Kind nach drei Tagen.

Feuer brach am letzten Mittwoch in späten Abendstunden, etwa 10.45 Uhr, bei dem Aderbürger J. Gzella in Miedyno, hiesigen Kreises, aus. Scheune, Kuh- und Pferde stall wurden ein Raub der Flammen und brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mitverbrannt sind die Futtermittel und Maschinen. Der Schaden ist um so größer, als G. nur mit 800 Zloty versichert ist. Am Orte waren die Feuerwehren des eigenen Dorfes und die aus Diche tätig. Es war aber unmöglich, von den Gebäuden etwas zu retten. Man beschränkte sich auf die Erhaltung der Nachbargebäude. Es wird Brandstiftung angenommen.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde Ende dieser Woche auf dem katholischen Friedhof in Reichemo gefunden. Die Leiche war in eine Ritze gepackt und auf ein Grab gestellt. Wie sie dorthin gekommen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ein großer Hühnerdiebstahl wurde bei dem Landmann Emil Dreier in Palki von einem unbekanntem Täter ausgeführt. Der verlorene Viehbestand wurde erbrochen und 27 Hühner gestohlen.

Ein Krams, Vieh- und Pferdemarkt findet am 5. Mai in Schwes statt.

Aus Inowroclaw

Erst verkauft und dann wieder zurückgeraubt. Der Landwirt Ludwig Kucinski aus Rusinowow hiesigen Kreises hat vor einiger Zeit dem Besitzer Stanislaw Mile in Staloff Bielki einen Drehschab verkauft, den dieser von einem Gute im Kreise Niezawa abholen sollte. Als nun Mile am vergangenen Donnerstag den gekauften Drehschab abholte und sich mit diesem bereits auf dem Heimwege befand, wurde er von Kucinski und seinen drei Söhnen auf der Chaussee Chemce-Socanowo gestellt, die von ihm eine Nachzahlung von 2000 Zloty verlangten. Als Mile dies unter Berufung auf den geschlossenen Kaufvertrag verweigerte, nach dem er den Drehschab voll bezahlt hatte, übermächtig Kucinski mit seinen drei Söhnen den Mile und nahmen ihm gewaltsam den Drehschab ab, den sie auf ihre Wirtschaft nach Rusinowow brachten. Mile melde diesen Vorfall der Polizei, die die Rückgabe des Drehschabes an Mile veranlaßte. Kucinski mit seinen Söhnen wird sich nun noch wegen des Diebstahls vor Gericht zu verantworten haben.

Vom fahrenden Eisenbahnzuge gestürzt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof. Ein mit dem Zuge Thorn-Posen-Polen hier einreisender Reisender verlor im Abteil seinen Hut und sprang auf den schon wieder in Fahrt befindlichen Zug. Der Kondukteur des Zuges, ein gewisser Zmudzie aus Posen, wollte den Namen des betreffenden Reisenden feststellen, und stürzte dabei so unglücklich vom fahrenden Zuge, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er wurde in bedenklichem Zustande in das hiesige Kreis-Krankenhaus eingeliefert. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ihre Jugend wird berücksichtigt. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich Jan und Emilie Zienta zu verantworten. Beide waren angeklagt, einem Beamten gegenüber Widerstand geleistet zu haben und den Beamten außerdem noch beleidigt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei bzw. eine Woche Gefängnis. Das Gericht aber beschloß, den beiden Angeklagten ihrer Jugend wegen nur einen Verweis zu erteilen. Mit freudigem Lächeln verließen beide Angeklagten den Gerichtssaal.

Honig-Fliegenfänger

la Qualität per 100 Stück 5.— zL versendet gegen Nachnahme oder Voreinsendung exkl. Porto an jedermann
Drogenhandlung Paul Renz, Inowroclaw, Kilińskiego 3
Provisionsvertreter gesucht

Warschauer Effekten vom 29. April. Bank Dostkowsky 116, Bank Polki 171,50—170,50, Czestowice 29,50, Paris. Tom. 32,50—33,25, Cegielski 47, Silesy 25, Modrzew 10, Parnow 21, Rudzki 21, Investitionsanleihe 118,50, Dollarpriemiananleihe 74—73,75—74,50, Konversionsanleihe 55 bis 55,25, Spross. Pfandbriefe Bank Gopodarstwa Kraj. 94.

Posener Effekten vom 29. April. Konversionsanleihe 54,50, Dollarpriemiananleihe 94,50, Investitionsanleihe 116, Bank Amicki Potocki 70, Dr. R. Maj 70, Unja 84. Tendenz behauptet

Es werden weniger Fische gefangen

Danzig als Hauptabfahrgelände für die Erträge der belauer Fangsaison

Aus-Pela wird berichtet: Die diesjährige Fangsaison ist nach Meinung der hiesigen Fischer sehr schwach und wird weit schlechter sein als im vorigen Jahr. Die Fische werden mit Schwämmen gefangen, aber die Fänge sind sehr unglücklich, reichlicher sind dagegen die Sprotten- und Deringanfänge. Der Preis für Lachs schwankt zwischen 3 und 3 Zloty für ein Kilo, je nach Größe und Größe. Fast der ganze Fang ist nach Danzig verkauft worden.

3 Menschen die Kehlen durchschnitten

Wahnsinniger Friseur in Litauen

Ein in Schaulen wohnender Friseur, namens Makranis, wurde vom Wahnsinn befallen und schnitt in diesem Zustande acht seiner Klienten mit dem Rasiermesser die Kehle durch. Als Makranis auch einem Offizier der dortigen Garnison die Kehle durchschnitten wollte, wurde er von diesem erschossen. Der Friseur hat während des Weltkrieges eine Kopierleitung davongetragen und war seit dieser Zeit geistig unnormal.

Aus Culm

Eine Leiche aus der Weichsel geborgen. Am 26. d. M. wurde in dem Ort Bielowce, Kreis Culm, aus der Weichsel eine Leiche männlichen Geschlechts, etwa 1,68 groß, ungefähr 25 Jahre alt, herausgeholt. Die Leiche weist eine Herzschußwunde auf. Papiere wurden nicht vorgefunden.

Kirchendiebstahl. In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Täter nach Einbruch einer Fensterlade in die hiesige Farny-Kirche ein. Sie zerhieben hier fünf Sammelbüchsen, aus denen sie etwa 50 Zloty erbeuteten. Eine Untersuchung ist polizeilicherseits im Gange.

Rohig (Chojnice). Raubüberfall. Auf dem öffentlichen Waldwege zwischen Lutom und Nyltel, hiesigen Kreises, wurde am Freitag des 13. April die 17jährige Marta Gnackista aus Stobolki von einem Manne überfallen, der ihr unter Bedrohung mit einem Revolver die Brieftasche von 2 Zloty raubte und darauf entflohen. Der 16jährige Gustaw Gajow aus Lutom wurde jetzt als Täter verhaftet und gab den Raubzug an. Er will jedoch nur eine Schreckschusspistole verwendet haben. Der jugendliche Verbrecher wurde der Staatsanwaltschaft beim Königer Bezirksgericht anvertraut.

Köbau (Kubawa). Feuer. In Tulice, hiesigen Kreises, brach am 24. April, mittags gegen 12 Uhr, bei dem Landwirt Konrad Belski Feuer aus, und zwar durch Funken aus dem Schornstein, die das Strohdach in Flammen setzten. Das Wohnhaus und der Viehstall wurden eingeschert, ferner verbrannten etwa 56 Zentner Getreide. Der Gesamtschaden beträgt 15.500 Zloty, während S. mit nur 3000 Zloty versichert ist.

Salbau (Paladmo). Einbruchdiebstahl. Dem Laden von Vincenty Kichny, an der ul. Dworcowa 4, flatterten Einbrecher in der Nacht zum 27. d. M. einen unerwarteten Besuch ab, nachdem sie sich durch ein Fenster Eingang verschafft hatten. Die unbekanntem Täter nahmen vier Pistolen, etwa 5000 Schuß Munition verschiedener Kaliber, dreißig große Ketten und 73 Zloty Bargeld mit, so daß ein Schaden von insgesamt etwa 2500 Zloty entstand. Eine Untersuchung ist im Gange.

Strasburg (Prodnica). Vieh- und Pferdemarkt. Laut Bekanntmachung des Magistrats findet am Donnerstag, dem 1. Mai d. J., hierseits ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amlicher Bericht vom 29. April 1930

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Dana Gld.

Schaf:		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1. längere	38—40
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	1. längere	35—36
	2. ältere	—
c) fleischig		—
d) geringe aenährte		—
Kühe:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		30—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		27—30
c) fleischig		30—32
d) geringe aenährte		—
Kälber (Kälber):		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		39—40
b) vollfleischig		35—36
c) fleischig		30—32
d) geringe aenährte Jungvieh		28—30
Pferde:		
a) Doppellender besser Mast		—
b) beste Mast- und Saugfäher		50—60
c) mittlere Mast- und Saugfäher		40—50
d) geringe Kälber		25—30
Schafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibemast, 2. Stallmast		36—38
b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe		30—32
c) fleischiges Schafvieh		—
d) geringe aenährte Schafvieh		—
Schweine:		
a) Ferkelweine über 800 Pfund Lebendgewicht		69—70
b) vollfleischig Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		67—68
c) vollfleischig Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		65—67
d) vollfleischig Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht		62—64
e) fleischig Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischig Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht		—
g) Sauen		57—60

Auftrieb: Schaf 53, Bullen 104, Kühe 142 Stück, zuwimmende Kinder 299, Kälber 309, Schafe 294 Stück, Schweine 1524 Stück.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber langsam, Schweine geräumt.

Bemerkungen: Für Bacon-Schweine wurden 66 bis 69 Gulden pro Zentner Lebendgewicht bezahlt. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschli. Gewichtverluste.

Seit vierzig Jahren sind manche dort:

Im Lepradorf auf Cypem

Es darf kein Gegenstand berührt werden — Auch Ziegen sind gefährlich

In Berlin wurde mir abgeraten. Man sei schuklos gegen die Lepre. Ich solle vorsichtig sein, nicht mein Leben ruinieren. Auch sei der Versuch, in diese Dörfer hineinzukommen, ganz zwecklos. Selbst wenn ich hineinkäme, käme ich nicht wieder heraus. Es gäbe da rigorose Bestimmungen. Mein Plan könne niemals gelingen...

Unfinn. Ich fuhr zweispännig vor. Das Dorf liegt in der Nähe der Hauptstadt Nikosia. Es hat keinen Namen. Die Verbindung mit der Außenwelt ist ein Weg, der von einer Chaussee abweicht und selten benutzt wird.

Ich fuhr die Chaussee hinunter. Sie läuft unbewegt zwischen niedrigem, gelbem Getreide auf einem Scheln zu, der am Horizont steht. Der Aufscher sagt, es sei ein Gebirge. Die Blut vernebelt jeden Umriß. Man sieht keinen Baum. Die jungen Bäume, mit denen die Chaussee bepflanzt ist, stehen wie Spinnweben unter riesigen Holzhütten, damit die Ziegen sie nicht beknabbern.

Es gibt auf dieser Insel 330.000 Menschen und 380.000 Ziegen. Wollen von Ziegen wandern über die Ebene.

Der Wagen mußte, als er von der Chaussee aus nach links einbiegen wollte, vor einer dieser Wollen halten. Hinterher ging der Schäfer, allen Erwartungen entsprechend, homerisch gekleidet, pantoffelnd, den Krummstab in der Hand. Man grüßte sich über vier Fahrtausende hinweg.

Dann kam rechts das Dorf. Ich hatte die Vorstellung gehabt, daß es in einer Erdmulde liegen müsse, auch geologisch von der Umgebung getrennt, unerschließbar und für einen Fremden nur schwer zu finden. Aber es lag da wie jedes andere Dorf, aus dem die Menschen nach Nikosia fahren oder wohin es ihnen beliebt. Erst als ich näher kam, sah ich einen mehrfachen Stachelzaun, der rings herumging. Ein Holzgatter, vor dem zwei Posten standen, war der Eingang.

Das Gatter klappte auf, klappte zu. — Ich sah mich um.

Die Vorsichtsmaßnahmen

Auf was habe ich jetzt zu achten? Daß ich niemandem die Hand reiche. Daß ich keinen Gegenstand berühre. Auch keinen Baum und keine Ziege. Daß ich mich nicht anhalten lasse. Daß ich meinen photographischen Apparat nicht auf einen Tisch oder die Erde stelle. Daß ich meinen Hut nirgends hinlege. Daß ich das Schuhband nicht schließe, falls es aufgehen sollte; denn das Schuhband hat auf der Erde geschleift. Die Stiefelsohlen müssen nach dem Besuch desinfiziert werden. Unter Umständen muß ich die Stiefel sogar hierlassen und in Holzpantoffeln nach Nikosia fahren.

Ich fand die Vorsichtsmaßnahmen etwas sehr übertrieben. Auch waren sie gar nicht einzuhalten. Ich besaß einen Brief für die Schwester, die als einzige Geliebte mit den Kranken zusammenlebt. Ich mußte den Brief abgeben. Man hatte mir gesagt, die Schwester wohne gleich in dem ersten Haus links. Ich stand jetzt vor diesem Haus. Es war eine kleine, weiße Villa mit grünen Täden. Wie sollte ich hineintreten, ohne die Linke anzufassen?

Ich rief. Aber es meldete sich niemand. Ich nahm meinen Ellenbogen und klinkte auf. Man hatte mir schließlich nur verboten, irgend etwas mit der Hand zu berühren. Ich trat ein. Aber das Haus war leer. Die Schwester mußte unten im Dorf sein.

Ich ging den Weg weiter. Links und rechts lagen Wiesen. Ueber die eine kamen zwei Männer und eine Frau. Sie blickten mich ebenso erstaunt an, wie ich sie. Die Frau, eine umfangreiche Bäuerin, sah zu dem kleineren der beiden Männer zu gehören, der eine türkische Ventelhoje trug. Er sah ebenso gesund aus wie der andere, der die Mächtigkeit seines Körpers mit sichtbarern Behagen zeigte. An keinem dieser drei Menschen war irgendein Symptom der Krankheit zu bemerken. Hände und Gesicht waren ohne Flecken. Die Haut war gespannt. In den Augenbrauen fehlte kein Wärtchen.

Als wir uns trafen, blieben die drei stehen. Unmöglich konnten das Leprakranke sein. Ich wollte sie fragen. Aber es ging mir nicht über die Zunge. Ich fragte nur, ob sie vielleicht die Schwester gesehen hätten. Sie zeigten zum Dorf und erkundigten sich, woher ich käme. Es wäre hier seit langer Zeit kein Fremder gewesen.

Wir gaben uns nicht die Hand, als wir uns trennten. Ich ging weiter in der Richtung zum Dorf.

Zu beiden Seiten des Weges lagen jetzt kleine Aecker. Jeder Acker besaß hier anscheinend sein eigenes Land. Ich sah in der Entfernung eini Menschen, die mit der Sichel Getreide schnitten.

Als der Weg eine kleine Biegung machte, sah ich einen Blinden. Er ging unmittelbar neben mir auf welchem Gras, so daß man seine Schritte nicht hören konnte. Er trug einen dünnen sehr langen Stoch.

Es ist eigentlich falsch, zu sagen, daß er ihn „trug“, denn er hatte keine Hände. Er hielt ihn daher etwa so, wie man einen Gegenstand mit den Füßen fassen würde. Beide Arme bewegten sich mit diesem Stoch gleichzeitig auf und ab.

Von allen Kranken bereitete mir dieser später die größte Ueberraschung. Aber als ich ihn hier zum erstenmal sah, in seinem langen, hellblauen Kittel und mit seinen hellen Haaren, glaubte ich, daß das Elend nicht näher an einem Menschen heran kommen könne. Der Hammer hing ihm um alle Glieder. Jedoch waren es seltenerweise weniger die Arme als die Augen, vor denen man erschraf. Es waren keine blinden Augen, sondern eher augenlose Augen, und was das eigentlich Erschreckende war, es blieb unbegreiflich, daß dieser Mann jemals Augen beisehen hatte. Es fehlte unter den Stirnbögen nichts. Es war dort nicht etwa eine Vertiefung oder eine andere Erinnerung, sondern die Augenhöhle war zugewachsen und zeigte zwischen den Lidern nur eine mandelförmige, rötliche Haut. Die Blindheit schien — wie bei einer Art von eidechsenähnlichen Tieren — natürlich zu sein.

Schwester Winifred

Ich lief weiter und fand die Schwester schließlich in einem der kleinen, bungalowartigen Gebäude, in denen zehn bis zwölf Kranke zusammenleben. Die Kranken heißen schlechthin „die Lepers“. Es sind im ganzen vierundneunzig, und die Schwester betreut sie vollkommen allein. Ein junger Mann, der einen weißen Kittel trug, und den ich deshalb für einen Arzt hielt — der aber auch ein Kranker war — hilft ihr etwas bei der Arbeit. Aber sie schafft es auch ohne ihn.

Sie hat sich verpflichtet, fünf Jahre in diesem Dorf zu leben. Erst nach dieser Zeit darf sie es zum erstenmal verlassen — gefehrt, daß sie gesund bleibt.

Ich möchte ihren Namen nennen. Sie heißt Winifred Wilson.

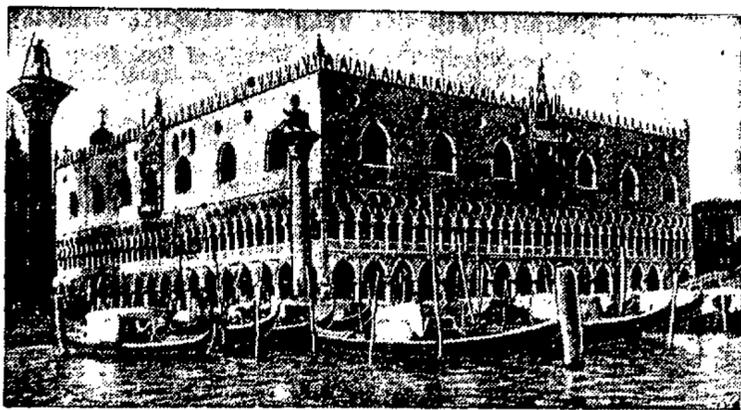
Ich sagte ihr, daß es über meine Begriffe ginge, wie sich eine Frau entschließen könne, fünf Jahre hier zu leben, und verschwiege, was ich befürchtete und was doch beinahe gewiß war. Aber sie erriet den Gedanken, lachte und meinte: Sie käme schon wieder heraus. Ob ich Angst hätte. Ich gestand, daß ich mich mit meinen nackten Händen nicht sehr sicher fühlte, seitdem ich den Blinden gesehen hatte. Sie rief mir, Gummihandschuhe anzuziehen und brachte mir die Handschuhe und einen Kettel. Ich fühlte mich in dieser Kostümierung nunmehr sicher, aber unbehaglich. Die Schwester führte mich von Haus zu Haus. Wohl verpackt, bewegte ich mich neben ihr.

Jedes dieser Häuser hatte zehn Zimmer. Alle Zimmer liegen in einer Reihe. In jedem Raum steht ein großes Metallbett, das notwendige Holzmobiliar und ein kleiner Herd. Wie überall auf der Insel, leben die Griechen und Türken getrennt.

Viele sind hier schon seit zehn, dreißig, vierzig Jahren. Es gibt unter ihnen einen, der sich nicht mehr erinnern kann, wie eine Stadt aussieht. Die meisten leben allein, einige aber auch mit Frauen, die sie hier kennengelernt haben, oder mit solchen, die ihnen freiwillig folgten. Die Kinder aus diesen Ehen sind seltenerweise vollkommen gesund. Man hat ein eigenes kleines Heim für sie errichtet, das außerhalb des Dorfes liegt, und sie werden auf Staatskosten erzogen.

Wie die „Lepers“ leben

Ich sah, daß das Leben sich in diesem Dorf kaum von dem eines anderen unterscheidet. Es fehlen nur die Räder, und die Häuser sind eben etwas anders gebaut. Aber alles



Am die Erhaltung des alten Venedig

Der Magistrat der Stadt Venedig hat eine Million Lire zur Verfügung gestellt, um eine Reihe berühmter Bauten Venedigs durch Restaurierung der Nachwelt zu erhalten. Als erste Arbeit werden umfangreiche Renovierungen an dem berühmten Dogenpalast vorgenommen. Der Dogenpalast in Venedig.

Vosmütz zieht in den Krieg

Eine Ohrfeige, eine Ohnmacht — Was darauf folgte

In Berlin-Moabit stand ein Mann vor Gericht, der, gleichsam vom Tropenfieber befallen, wegen einer Bagatelle eine Frau in Ohnmacht und ein ganzes Café in Aufruhr versetzt hat. Er wurde zu 14 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist und zur Zahlung einer größeren Geldbuße verurteilt.

Vosmütz, schuldenfrei, ordnungsgemäß und scheinbar glücklich verheiratet, trank wenig und war Inhaber eines gutgehenden Versandgeschäftes, dessen Erträge ihm ausreichten, ihm ein behagliches Dasein zu sichern. Von besonderer Neuartigkeit konnte bei ihm wohl nie gesprochen werden. Und doch ist ihm eines Nachmittags eine ganz unbegreifliche Sache passiert.

Vosmütz sitzt im Café und liest eine Wiener Zeitung. Er liest, nur unterbrochen durch Sekundenpausen des Kaffeeschlürfens, mit jener bedächtigen Zufriedenheit, die den Männern eigen ist, die ein solides Konto auf der Bank und das Selbstbewußtsein eines erfolgreichen Geschäftsmannes ihr eigen nennen. Plötzlich tritt der Kellner an ihn heran und sagt mit freundlichem Lächeln: „Was entschuldigen Sie bitte, könnten Sie vielleicht jener Dame dort die Zeitung für kurze Zeit leihen?“ Vosmütz sieht unbehaglich auf, ärgert sich und erhebt warnend seinen Finger: „Na schön — aber nur auf fünf Minuten.“ Der Kellner nickt und geht so siegesbewußt mit der Zeitung ab, als ob er eine Trophäe in der Hand halte. Jene Dame aber, anscheinend ebenso respektvoll, verfunkt in intensives Zeitungsstudium, ohne dem gefälligen Ueberlasser auch nur einen Blick zuzuwenden.

Nach sechs Minuten ruft Herr Vosmütz nach dem Kellner. „Sie wünschen?“ sagt der höflich, aber verwundert.

„Die fünf Minuten sind um —“ beginnt Vosmütz dümpf grohend, „darf ich nun wieder um meine Zeitung bitten?“

„Bewahre“, erwidert der Kellner und lächelt, „ich kann doch einer Dame nicht die Zeitung aus der Hand nehmen.“ „So so“, meint Vosmütz, während sich sein sonst so still zurückgelehntes Gesicht in finstere Falten zu legen beginnt. „Sie erklären also in aller Form, daß ich hier rechtlos bin?“ „Davon kann keine Rede sein, bester Herr“, begütigt der Kellner, „aber Sie müssen bedenken, als Kavallerier...“ „Schön“, beschließt Vosmütz mit unterdrücktem Ingrimm das Gespräch, „warten wir noch etwas.“

Zwanzig Minuten später hat sich die Situation nicht im geringsten geändert. Die Dame ist immer noch beim Zeitungsstudium. Beständiges Papierräseln ist das einzige Lebenszeichen, das sie in die gewitterstille Atmosphäre sendet. „Ober“, ruft da Vosmütz mit lauter Stimme, die vor Erregung hart und brüchig klingt. „bekomme ich nun meine Zeitung oder bekomme ich sie nicht?“ Ein paar Gäste horchen auf. Der Kellner, der nicht

überlegt ist da; es fehlen sogar nicht die Ziegen. Sie werden gemolken, und aus der Milch wird, wie überall Ziegenkäse gemacht. Ist die Arbeit getan, legt man sich vor die Stuben, liest die Zeitung, trinkt Kaffee oder spielt Domino.

Nur in einer einzigen Parade befinden sich Kranke, die sich nicht bewegen können oder handgeleitet sind. Die übrigen arbeiten — und beten. Das Dorf hat eine eigene Kirche und eine eigene Wochsche.

Ich wollte die Kirche sehen. Die Schwester führte mich hin.

Man hörte schon von weitem Gesang. Ich hatte das Dorf zufällig am griechischen Karfreitag besucht. Die kleine Kirche war mit Ausfälligen überfüllt. Auf den Bänken und in dem festlichen hohen Gestühl saßen und standen etwa 80 Männer und Frauen. Vor ihnen, vor den Bänken, lag auf einem Tisch ein Christusbild.

Der Gesang hörte auf. Ein Priester, der einen Blumenkorb im Arm trug, kreuzte über das Bild Rosen.

War das ein „Leper“? Oder hatte man ihn von draußen geholt?

Er sah wie alle Orthodoxen aus, hatte einen unbeschnittenen Bart und unbeschnittene Haare und trug auf dem Kopf die schwarze zylinderförmige hohe Mütze, die mit einem etwas breiten Teller abschließt.

Die Zelebrationen dauerten lange. Auf das Bild wurden immer noch Rosen gehäuft. Aber jetzt war der Korb leer. Die Hand des Priesters fuhr aus dem weiten Nermel heraus und schob die Blumen, die auf dem Gesicht des Bildes lagen, etwas beiseite. Auf der ausgestreckten Hand, etwas unterhalb der Wurzeln, zeigte sich ein großer brauner Fleck.

Als unter den Blumen das Gesicht sichtbar wurde, sah die kranke Hand die Stola in der Schere des zweiten und dritten Fingers, und der Körper verneigte sich.

Die beiden Chöre begannen wieder zu singen. Am Mahmen der Frauenwand erhoben ein zweiter Priester und hielt das Evangelium mit beiden Händen hoch und der Gemeinde entgegen.

Beide Chöre sangen jetzt zusammen.

Die Gemeinde blieb, wie es der Kult verlangt, stumm. Man faltete die Hände oder schlug Arenen. Nur der Sänger, der mir gegenüber an der anderen Tür stand, rührte sich nicht. Er hatte sich mit beiden Armen auf einen Tisch gestützt, der mit Wachskerzen besetzt war, und sah ins Veece. Sein riesiger, löwenartiger Kopf war so grauenvoll, daß ich das Gesicht nicht beschreiben möchte.

Leo Matthias.

weiß, wie er sich in diesem delikaten Fall verhalten soll, verkrümelt sich diskret nach hinten. Da schreiet Vosmütz, vom Dämon geirrt, zur Tat. Geradeaus Wegs eilt er auf die Dame zu: „Geben Sie schon her!“ sagt er, schnappi nach Luft. „Ich habe das Blatt ausdrücklich für fünf Minuten verliehen, und jetzt ist eine halbe Stunde verstrichen!“

Die Dame, hinter blidkstem Anseier verborgen, wirft einen erschauerten Blick auf den wütenden Mann.

der seinen Zorn kaum noch zu meistern weiß, und sagt lässig: „Was wollen Sie eigentlich? Sie haben doch schließlich kein Abonnement auf das Blatt, wie?“ „Mit schlechten Manieren kann man mir bestimmt nicht imponieren“, beginnt Vosmütz mit unheimlicher Ruhe von neuem; „Sie irren sich! Diese Zeitung wird noch immer von mir gelesen, und ich habe Sie Ihnen nur geliehen!“ — worauf die blidkste Dame aufspringt und Herrn Vosmütz einen „ausgewachsenen Flegel“ nennt.

Wenn der Krug voll ist, läuft er über. Bei Herrn Vosmütz war es nun so weit. Der Firnis der sogenannten „guten Kinderstube“ fiel ab wie mürbe gewordene Linde. Blau und grün wurde ihm vor Augen, er stieß einen unartikulierten Schrei aus

und schlug der übrigens ziemlich forpulenten Dame mit dem blidksten Anseier die breite Handfläche ins Gesicht.

Die forpulente Dame, an derart rauhe Sitten noch nicht ganz gewöhnt, fiel in Ohnmacht, die Wäfte sprangen empört auf, der herbeieilende Kellner erhielt gegen den Magen einen losmützigen Boxhieb, der ihn fürs erste kampfunfähig machte, und mit dem Wute der Verzweiflung bozte Vosmütz noch zwei weitere Gäste nieder, die sich ihm entgegenstellten. Nachdem der erbitterte Zeitungsmann noch diverse Tassen und Teller auf den Erdboden gefegt hatte, versuchte er, gleichsam über den Augenblicksleichen der forpulenten Dame hinweg, das Freie zu gewinnen. Man holte ihn eilt und übergab ihn zwei Schupos, die ihn nicht ohne Schwierigkeit auf Wache brachten. Noch auf dem Wege dorthin schrie Vosmütz nach seinem Wiener Blatt.

Jetzt, vor Gericht, hat der Zeitungsmann die wilden draufgängerischen Sitten abgelegt, ist wieder ein ganz ruhiger Bürger, der es einem gar nicht leicht macht, sich in ihm den wilden Amokläufer vorzustellen. Der selbst forpulente Damen mit blidkstem Anseier ohnmächtig machen kann. Befagte blidkste, inzwischen aus ihrer Ohnmacht erwacht, urteilt mit melodramatischer Stimme über den Wüterich: „Ein Kavallerier hätte sich das immerhin überlegt... man schlägt doch nicht gezeiten Damen mit nichts dir nichts ins Gesicht!“ — „Wachen kommen hier vor!“ jagt der diensttuende Nachtmeister kopfschüttelnd. „Sachen...“

R. R. B.

Sport-Turnen-Spiel

Wie schreiten

Wir schreiten dem Lenze entgegen, vorbei ist des Winters eifige Macht. Von neuem beleben sich die Sportplätze, die Bäderanlagen und alle Stätten der Körperkultur. Vorbei sind die kurzen und unfreundlichen Tage, an denen der Sportbetrieb im Freien (außer dem Wintersport) nicht möglich war.

Wir schreiten gemeinsam Schulter an Schulter, jung und alt, Mann und Weib, von einheitlichem Geist befeuert und ringen um die Gleichberechtigung der Geschlechter und des mehr und mehr um sich greifenden Verlebens von jung und alt und jung.

Wir schreiten aus der bisherigen politischen Unentschlossenheit und Rücksichtnahme zur klaren Erkenntnis der weltanschaulichen Verbundenheit im Geiste des Sozialismus und wollen durch unser klares Bekenntnis und der politischen verantwortungsvollen Erziehung an unserer Jugend mit beitragen zu der großen Einheit der uns führenden Arbeiterpartei.

Wir schreiten weiter vorwärts mit der zahlenmäßigen Nachweiskführung unserer aktiven Teilnahme an der Gestaltung des politischen und gewerkschaftlichen Lebens und haben mit voller Genußnahme durch die Jahresaufstellung unseres Bundes die aktive Teilnahme der Arbeiterjugender am öffentlichen Leben feststellen können. Wir finden darin die Bestätigung, daß Turnen, Sport und Spiel eine gute Vorstufe zur Stärkung des Körpers und des Geistes für den Tageskampf darstellt.

Wir schreiten vorwärts in der Gewinnung neuer Mitglieder und der Werbung für unsere Ideen in den breiten Kreisen der Arbeiterklasse und stellen jetzt, nach den überstandenen inneren Kämpfen, eine zahlenmäßige Weiterentwicklung unseres Bundes fest. Befreit von denen, die nicht im Innersten mit uns waren, erwirkt unsere Idee in verstärkter Arbeitsfreude für eine machtvolle Entwicklung unserer Bewegung.

Wir schreiten dem Mai entgegen, jener lichten Zukunft, die unser Sehnen und Hoffen befeuert mit der Kraft und dem Mut des Kampfes gegen alle Unterdrückung und Rechtslosmachung.

Wir schreiten voran, im Gleichschritt der Arbeitermassen verbunden, weit über die nationalen Grenzen hinaus mit allen denen, die sich mit uns eins fühlen in dem großen Glauben an die hohe Mission unserer Bewegung und an den Sieg des internationalen Sozialismus.

Wir schreiten! Wer will es leugnen, Arbeitsbrüder, form und schreite mit!

Schreite mit uns dem Mai, dem Völkermay entgegen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V.
C. Wellert.

Rundenspiele im Großen Werder

Marienau Tegenen Tegenhof 1:3:2

Die Siegesgelehrte erste Elf von Tegenhof mußte hier eine Niederlage hinnehmen. Beide Mannschaften zeigten ein eifriges, stilles Spiel. Marienau war technisch reifer und gewann verdient.

Kathhof I gegen Ladetopp 1:2:0

Der Sieger hatte einen schußfreundlichen Sturm. Ladetopp war im Feldspiel ebenbürtig.

Neuteich gegen Traßau 8:0 (2:0)

Bereits nach zehn Minuten Spieldauer kann Neuteich in Führung gehen. Traßau spielt eifrig und kann bis zur Pause das Spiel offen gestalten. Nach derselben macht sich das reifere Können der Neuteicher bemerkbar.

Die deutsche Jugendmeisterschaft wurde am Sonnabend in Hannover vor 8000 Zuschauern entschieden. Der norddeutsche Meister Din-Dannover siegte dank der besseren Gesamtleistung über die H.C. Heidelberg 13:0 (0:0) und konnte sich damit zum dritten Male den Titel eines deutschen Meisters sichern.

Wird Napoleon amnestiert?

Hajenclever und Feuchtwanger beleuchten das „Seldentum“

Seitdem Walter Hajenclever von der pathetischen Tragödie zum Lustspiel abgewandert ist, geht es ihm gut. Sein „Besieger Herr“ war ein Bombenerfolg. „Eben werden im Himmel geschlossen“ gab ihm die Ehre, Angrißpunkt von Kirchenbehörden zu sein — nun folgt ein Abenteuer „Napoleon greift ein“: es glänzt im gleichen grazios überflächlichen, geistreich ironischen Stil, der ihn besten Franzosen nahebringt, wenn er nicht außerdem in Weltanschauung „machen“ würde.

Napoleon, der im Musée Grevin als Wachsfigur ausgestellt ist, hat es satt, von neugierigen Engländerinnen beläuft zu werden, sieht sich von seinem Nachbar Napoléon die Nase an und von seinem vis-à-vis Stresemann das Jodet, und flüchtet infognito ins Leben. Wer hat nicht schon mit dem Gedanken kokettiert, Menschen der Vergangenheit in die Gegenwart und sich selbst in entstimmte Zeiten zu versetzen? Die Situationen, die sich daraus ergeben, sind wirksam, aber billig. Natürlich weiß Napoleon nicht, was ein Wasserfloß ist, noch weniger weiß er mit Frauen von heute umzugehen — die komischen Effekte liegen auf der Hand. Ins Palais Royal gelangt, spielt er das enfant terrible während einer Völkerbundsratsitzung, im Schlafzimmer der schönen Josephine, die ihn an seine Frau erinnert, gewinnt er trotz Defensivstellung seine erste Schlacht, und im Filmatelier, wo er die Rolle des jungen Napoleon übernommen hat, muß er nach hundert Jahren erfahren, daß seine geliebte Josephine ihn während des italienischen Feldzuges betrogen hat. Aus dem Irrenhaus, in das man ihn steckt, zieht er es vor, wieder ins Museum zurückzulehren — „Meine Zeit ist vorbei. Ein Feld soll im Museum bleiben!“

Auf Kosten großer Schwankmotive hat Hajenclever am Napoleon redivivus und allen sich daraus geradezu aufdrängenden historischen und politischen Perspektiven und Vergleichen zwar unterhaltsam, doch meilenweit vorbeigeredet.

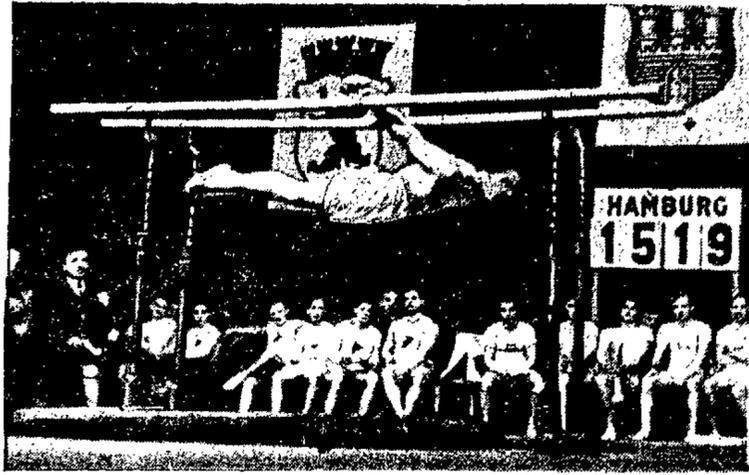
Man stelle sich vor: Napoleon kommt in eine Völkerbundsversammlung, in der über die Vereinigten Staaten von Europa verhandelt wird. Ein amerikanischer Milliardär will die europäischen Nationen durch Kreditpette zur Einigung zwingen. Was tut Napoleon? Er schlägt auf den Tisch und spricht etwas von Kanonen, die man gegen die amerikanische Unterdrückung Europas aufahren müßte. Als

Olympiade 1936 in Berlin?

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem internationalen olympischen Komitee eine Einladung zugehen zu lassen, die 9. olympischen Spiele 1936 in Berlin zu veranstalten. Da der Gedanke, die Durchführung der olympischen Spiele 1936 in Deutschland zu übertragen, seit seinem ersten Auftauchen beim Prager Kongress 1925 immer mehr Anhänger in den Kreisen des olympischen Komitees gefunden hat, besteht kaum ein Zweifel, daß das I.O.C. die Einladung Berlins annehmen wird.

Danziger Hockey-Club auf Reisen

Der Danziger Hockey-Club wird in aller nächster Zeit Rückspielverpflichtungen in Schweden a. d. Oder, Estlin und Schwerin in Mecklenburg erfüllen und voraussichtlich auch in Kopenhagen gegen Dänemark zum Aktionskampf antreten. Der Danziger Hockey-Club steht



Pommernreise der Danziger Arbeiter-Athleten

Schwer-Athletik-Vereinigung Danzig 07 siegt gegen die Kößliner Schwerathleten im Vogen — Unentschiedenes Ringertreffen

Die S.V.D. 07 hatte zum 2. Feiertag zwei Mannschaften nach Kößlin (Pommern) geschickt, die gegen den dortigen Athletik-Verein starteten. Die Kämpfe fanden im Kößliner Volkshaus statt. Eine Zuschauermenge von 1200 Personen war der Einladung der Kößliner Athleten gefolgt.

Die Kämpfe wurden von Anfang bis Ende mit großer Energie durchgeführt. Es wurde guter Sport geboten. Die Danziger V o z e r wollten durchaus einen Sieg nach Danzig bringen, was ihnen auch gelang. Die Kößliner machten den Danzigern den Sieg sehr schwer, doch mußten sie die Überlegenheit der Danziger anerkennen. Hervorzuheben sind folgende Kämpfe:

Nikoloff N., Danzig, bearbeitet seinen Kößliner Gegner gleich in der ersten Runde mit Haken und Schwingern. Der Kößliner kam in der zweiten Runde auf und blieb aus. In der dritten Runde konnte Nikoloff noch einige kurze Haken anbringen und somit seinen Sieg nach Punkten sicherstellen.

Tribull, Danzig, versuchte ebenfalls, möglichst schnell seinen Gegner zu erledigen. Er bearbeitete ihn mit Schwingern und kräftigen geraden Stößen. In der zweiten Runde konnte nur der Gongklang den Kößliner vor einem k. o. retten. In der letzten Runde ging der Kößliner nur in Bedrängnis und es gelang Tribull nicht mehr, einen k. o. anzubringen. Tribull hatte verdient noch Punkten.

Nikoloff, A., Weltergewicht, hatte einen Gegner, der ihm an Reichweite stark überlegen war. Es gelang dem Danziger, seinen Gegner nach hartem Kampf anzuspitzen. Im Ringen mußten Ewel, Fliegengewicht, und

gegenwärtig auch kurz vor einem Spielabschluß mit Wirta-Posen in Danzig.

Ausverkaufte Fußball-Länderspiele

Die großen Ereignisse im Fußballsport üben auf seine Anhänger eine ungeheure Anziehungskraft aus. Zu dem am 10. Mai im Deutschen Stadion Berlin-Grünwald stattfindenden Länderspiel Deutschland gegen England sind alle vorhandenen 52000 Karten fast restlos vergriffen. Im Vorverkauf wurden in wenigen Tagen 36000 Karten umgesetzt. Die restlichen Karten wurden für Bestellungen aus dem Reich und dem Auslande verwandt.

Das gleiche Interesse findet das Spiel Oesterreich gegen England am 14. Mai auf der Hohen Warte in Wien. Obwohl hier rund 65000 Karten zur Verfügung stehen, haben sich bei den Vorverkaufsstellen schon turbulente Szenen ereignet, so daß die Polizei wiederholt eingreifen mußte. Auch in Wien wird am Tage des Länderspiels keine Einlasskarte mehr aufzutreiben sein. Zum bevorstehenden Länderspiel Deutschland gegen Schweiz auf dem Grasshopper Platz in Zürich sind ebenfalls alle vorhandenen 25000 Eintrittskarten vergriffen.

Schnelting auf dem Wege nach Amerika. Max Schnelting traf am Donnerstagabend in Hamburg ein und hat sich am Freitag früh an Bord der „Newport“ nach Amerika eingeschifft. In seiner Begleitung befinden sich sein Trainer Mac Machon und sein Trainingspartner Walter (Berlin).

Kunstturn-Städtekampf

Der in Berlin ausgetragene Kunstturn-Städtekampf Hamburg-Leipzig-Berlin endete mit dem verdienten Siege der Leipziger Mannschaft, die 2483 Punkte errang, während Berlin nur 2352 und Hamburg 2342 Punkte für sich buchen konnten. — Unser Bild hält einen Moment aus dem Wettkampf fest. Al-walchinski (Berlin) zeigt seine Kunst am Barren.

st. v. d. Vantamgewicht, beide Danzig, ihre Gegner als überlegen anerkennen. W e n d t, Danzig, Federgewicht, unterlag seinen Gegner und ging im ersten Gang durch einen Selbstfaller aus Kreuz. Im zweiten Gang konnte er dagegen seinen Gegner durch eine gut angelegte Armbrustschleuder besiegen. Der Leichtgewichtler D o j a n, Neuschottland, hatte Pech, er zog sich eine Schulterverletzung zu und mußte den Kampf aufgeben, sonst hätte er den Sieg der Danziger Mannschaft sichergestellt.

Gute Arbeit leisteten die schweren Klassen

Der junge Ringer S i e d e, Ohra, der das Mittelgewicht vertrat, konnte seinen starken Gegner nach hartem Kampf einmal nach 8.30 Minuten und das zweite Mal nach 9.42 Minuten einwandfrei besiegen. Der Halbschwergewichtler B e r t r a m, Neuschottland, erledigte seinen Gegner durch gut durchgeführte Rücken- und Kreuzhebel nach 2.35 Minuten und 4.18 Minuten. Überwiegend gutes Ringen entwickelte der Schwergewichtler B e h n k e, Neuschottland. Er brachte seinen Gegner derartig in Schwung, daß dieser Mühe hatte, sich in der ersten Runde 3 Minuten zu halten. Im zweiten Gang konnte Behnke nach 1.45 Minuten seinen Gegner durch doppelten Samalock fesseln, daß eine Brücke nicht mehr möglich war.

Mit der Kößliner Fahrt haben die Pommern-Reisen der Schwer-Athletik-Vereinigung Danzig 07 ihr Ende erreicht. Es beginnen jetzt die Retourkämpfe. Ende Mai kommt die Laubenburger Städtegemeinschaft nach Danzig. In kurzen Abständen folgt Kößlin und Belgard. Das Danziger Publikum hat dann Gelegenheit, sich von der Qualität der Kämpfe zu überzeugen. Wir hoffen, daß die Kämpfe mit derselben Begeisterung vom Danziger Publikum aufgenommen werden wie in Laubenburg, Kößlin und Belgard.

sein dürfte, daß Shaw sich des bitteren auf ähnlicher Art mit dem Seldentum auseinandergesetzt hat).

Dieser Hill, Vizegouverneur in Englisch-Afrika, sollte laut einem Telegramm, Truppen gegen aufständische Eingeborene schicken. Er tut es nicht. Um Blutvergießen zu vermeiden? Jedenfalls kommt er ins Gefängnis. Unterdessen steht keine Frau um Amnestie für ihren Märtyrer aus ebler Menschlichkeit, und sie tut das so intensiv, daß sämtliche Parlamentarier, Presse- und Finanzleute, die sie rebellisch gemacht hat, auf Freireisefüßen wandeln. Als sie dann Hill glücklich befreit hat, stellt sie heraus, daß es das Telegramm mit dem Truppenbefehl niemals erhalten hat, und von einem Aufstand der Eingeborenen überhaupt nichts wußte. Seldentum aus Mißverständnis. Ober: zwischen einem Trottel und einem Hero ist nur ein kleiner Unterschied.

Dem Stück fehlt die federnde Leichtigkeit, die aus den Jodelhorsten der Saitre keine, dünne Peitschenhebe macht. Feuers Regie (Schaupielhaus) hat die Einzelleistungen gut herausgearbeitet. Luise Manheim, Schwanke, Paul Bild retteten unter mißglückten Bühnenbildern Schüttes einen Achtungserfolg.

Ein Maifeier-Film der Sowjeto. „Trotz alledem“ lautet der Titel eines Tonfilms, den die Kulturfilmabteilung der Sowjeto zum 1. Mai in Vertrieb bringt. Der Entwurf und das dem Film zugrundeliegende Bilder- und Aktenmaterial wurde von dem bekannten Moskauer kommunistischen Parteifunktionär Felix Cohn geliefert. Der Film zeigt verschiedene historische Episoden von den Maifeiern im Auslande und in der Sowjetunion.

Fortsetzung der „Landstreicher“. Im Laufe dieses Jahres wird wahrscheinlich ein neuer Roman von Kurt Hamann erscheinen. Er dürfte eine Fortsetzung der „Landstreicher“ darstellen.

„Cyankali“ in Moskau. Die Gruppe Junger Schauspieler (Berlin), unter Leitung Gerhard Wienerts, hat in Moskau am 24. April mit ihrem auf 17 Abende berechneten Gastspiel im Menerholdtheater begonnen. Die Gruppe spielt Lampels „Revolte im Erziehungsheim“ und Wolfs „Cyankali“. Von Moskau begibt sich die Gruppe nach Leningrad.

Physiologenkongress in Chartow. In dem Physiologenkongress in Chartow, der am 20. Mai eröffnet wird, nehmen mehrere ausländische Gelehrte teil. Unter anderen werden die Professoren Neuberg (Berlin) und Embden (Frankfurt a. M.) auf dem Kongress Vorträge halten.

es es jemals einen Gegensatz zwischen Kanonen und Kapital gegeben hätte! Der wirkliche Napoleon hätte blühschnell die Situation erfasst und wäre morgen Generaldirektor in der Wallstreet geworden — oder Sowjetkommunistar in Moskau, je nach den besseren Chancen. Die Ideale, die Hajenclever ihm andichtet, sind dieselben moralischen Deduzantelchen, die auch heutzutage alle Kriege „heilig“ machen, nur die Form des Imperialismus ist eine andere geworden. Vor hundert Jahren schob man mit Granaten, heute mit Wasserperungen, damals regierte das Schwert, heute der Dollar — aber immer geblieben ist das Schlachtenfutter: das überall ausgegaut und ausgebetete Proletariat.

Der Krieg der glänzenden Uniform ist ein Wirtschaftskrieg geworden. Statt des Degens tragen die Herren eine Aktienmappe. In jedem Krieg sind die unbekanntesten Soldaten, die namenlosen Dulder, die größten Helden.

Hajenclever hat aus seinem Napoleon eine kostümierte Wachsfigur gemacht. Glänzte noch ein Funke der französischen Revolution in ihm, er hätte nicht angehörs Millionen Arbeitsslozer, „Gefolterer“ des Wirtschaftskrieges, den verstimmt Edelmann gespielt, und die Erfüllung seines Erdenwollens in einer Liebesnacht bei Madame Josephine gesehen.

Das Loder gebaute, nicht durchdachte Stück zog unter Bar-nawilns Regie (Theater in der Stresemannstraße) mit Werner Kraus und Maria Bard in amüsanter Gespätcher vorüber.

„Zwischen einem Hero und einem Hanswurst sind viele Stufen. Es kommt auf den Betrachter an, dünkt mich“ Hajenclever macht einen Hero zum Hanswurst, Feuchtwanger, von dem das Wort stammt, läßt in seiner Komödie „Wird Hill amnestiert?“ aus einem Hanswurst einen Hero werden.

Schreibt Hajenclever mit lapidar-gallischer Leichtigkeit, so dechnt Feuchtwanger mit nordlich-britischer Langsamkeit. Dieses Stück, das letzte einer angelsächsischen Trilogie, ist „zum Ruhme“ Englands entstanden — weil Angelsachsen dem Roman „Jud Süß“ zum Welterfolg verhalf. Aus Dankbarkeit sozusagen. Macht man heutzutage auf diese Weise Komplimente?

Eigentlich ist eine Artverwandtschaft nicht zu leugnen. Feuchtwanger ist Konstrukteur. Er halt seinen Bis, der sparram, trocken, aber doch treffend fällt, mit den Trad-pumpen der Logik hervor, schließlich hat er sich in die kritische Welt hineingebadet, daß „Wird Hill amnestiert?“ nach Meinung aller Sachverständigen ein Werk von G. S. Shaw sein könnte. (Zumal auch Feuchtwanger zürnerlich

Aus aller Welt

Auto von einem Zuge überfahren

Ein Toter — zwei Schwerverletzte

An einem unbewachten Bahnübergang zwischen Meinhof und Ermleben bei Mieserleben wurde gestern ein Auto von einem Zuge erfasst, etwa 50 Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Der Chauffeur und der Besitzer des Wagens wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Wie die Blätter berichten, ist bei einem Bahnübergang auf der Strecke Neapel—Cantello ein mit neun Personen besetztes Automobil vom Eisenbahnzuge überfahren worden. Zwei Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich und sechs Personen leichter verletzt.

Autobus stürzt in den Graben

Aus Ungarisch-Bradisch wird berichtet: Auf der Straße zwischen Rivis und Strano geriet ein Autobus in einen Graben, überschlug sich und wurde zertrümmert. Von den neun Insassen des Autos fand eine Frau sofort den Tod. Die acht übrigen Insassen und der Chauffeur wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag eine weitere Frau ihren Verletzungen. Am Nachmittag starb ein 18-jähriges Mädchen im Krankenhaus. Das Befinden dreier weiterer Personen ist ernst.

Ein vollbesetztes Pkauto stürzte bei Vico in eine zehn Meter tiefe Schlucht, wobei zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Auf dem Heimweg von Böhmisch-Kamnitz bei Pöbau rannte der Kraftwagen einer Brauerei gegen zwei starke Bäume. Einem 52-jährigen Brauereiarbeiter wurde der Brustkorb eingedrückt und ein Bein zertrümmert. Erst nach qualvollen Stunden konnte der Verletzte befreit werden. Nach der Amputation des Beines starb er.

Großfeuer in einer Stadt von Columbia

Wieder in einem Gefängnis

Wie „Associated Press“ aus Bogota meldet, zerstörte ein Großfeuer einen ganzen Block von Häusern und Kaufgebäuden im Geschäftsviertel der Stadt Cuentá. Der Brand dehnte sich auch auf das Untersuchungsgefängnis der Stadt aus, wo 200 Gefangene von einer Panik ergriffen wurden. Sie mußten in eine Kaserne gebracht werden.

Verchiebung der Schweizer Reise des „Graf Zeppelin“. Nach Wetterberichten aus der Schweiz ist mit einer Besserung des Wetters vorerst nicht zu rechnen. Die Täler und Berge liegen völlig unter Wolken, so daß keinerlei Aussicht auf die Berge ist. Da sich die Wetterlage in den nächsten zwei Tagen voraussichtlich nicht ändert, wird die Fahrt des „Graf Zeppelin“ verschoben werden.

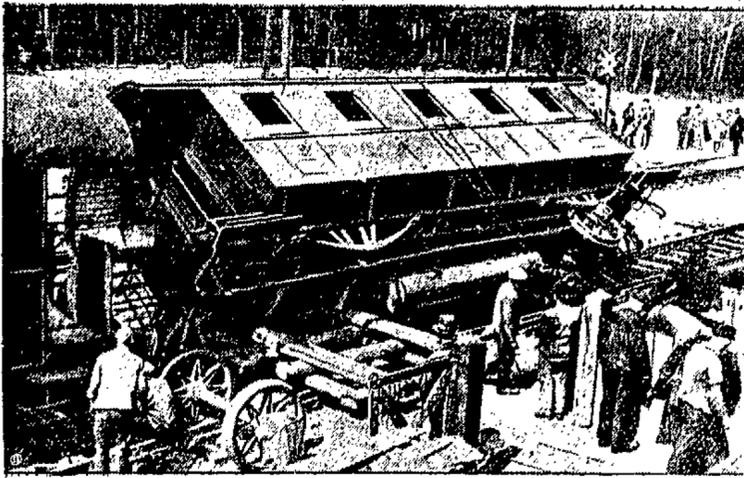
Verfehlungen bei den Frankfurter Finanzaffären. Wie kürzlich berichtet wurde, ist man bei den Finanzaffären Frankfurt-Ost und West unklarerer Mächenschaften zweier Beamter auf die Spur gekommen. Hierbei ergab sich, daß in dem einen Falle recht erhebliche Beträge von den Beamten unterschlagen worden sind. Die Finanzbehörde hat die Akten in diesen beiden Fällen der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zugeleitet. Leider beschränken sich die von Beamten begangenen Unterstellungen nicht auf diese beiden Fälle, sondern es sind allein in Frankfurt gegenwärtig gegen fünf Steuerbeamte Verfahren anhängig, und die Zahl der

Fälle im Landesfinanzbezirk Kassel, der etwa das Gebiet von Hessen-Raffau umfaßt, erhöht sich damit auf etwa 15. In den meisten Fällen handelt es sich um Veranrechnungen unbedeutender Summen.

Elf Tote bei einem Förderkorbsunglück

Schweres Verwerfungsunglück in Rhodesien

In einem Bergwerk in Antelope (Distrikt Swanda) brach eine Stahlkette in der Bremsvorrichtung des Förderkorbes. Dadurch wurde zunächst der Bremser, ein Eingeborener, getötet. Außerdem stürzte der Förderkorb, der mit zehn Eingeborenen besetzt war, auf den Grund des 450 Meter tiefen Schachtes. Sämtliche zehn Insassen wurden getötet.



Ein Ausflüglerzug verunglückt

Auf dem Bahnhof Waidorf bei Wandlitz in der weiteren Umgebung Berlins ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Als der mit Ausflüglern dichtbesetzte Personenzug 12 die Station verließ, stellte der Bahnhofsvorsteher irtümlicherweise die Weiche um, während der Zug sich noch darüber befand. Dadurch sprangen zwei Wagen aus den Schienen, von denen einer umstürzte. Von den Fahrgästen wurden hierbei fünf schwer und acht leicht verletzt. Der Wagen mußte von der Feuerwehr auseinandergerissen werden, damit die Fahrgäste aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Unfallstelle.

Weiche gegen farbige Matrosen in England

Eine wilde Mausei

Der seit langem herrschende Streit wegen der Einstellung farbiger Matrosen auf britischen Schiffen in Zeiten der Arbeitslosigkeit unter den weißen Seeleuten führte gestern in North Shields (Northumberland) zu blutigen Zusammenstößen zwischen farbigen und weißen Matrosen. Die Farbigen gingen mit Taschenmessern und Rasiermessern vor. Vier weiche wurden erschossen. Die Polizei griff mit Gummiknüppeln ein und verhaftete 17 Farbige.

Ein wahnsinniges Urteil

15 Jahre Zuchthaus

Das Beuthener Große Schöffengericht verurteilte gestern die Arbeiter Bernhard Polczak aus Hindenburg zu 15 Jahren Zuchthaus, Alfons Wolny aus Mieschowitz zu 12 Jahren Zuchthaus und Karl Banisch aus Schomberg zu 12 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten sich im Herbst vorigen Jahres zu einer Bande zusammengeschlossen und auf mehrere Beuthener Bankgeschäfte, sowie auf einen Lohntransport unter Anwendung von Wassengewalt Überfälle verübt, bei denen ihnen insgesamt 9000 Mark in die Hände fielen. Ein mitangeklagter Arbeiter Heinrich Wolny aus Mieschowitz wurde wegen Beihilfe zu schwerem Raub und wegen Nichterstattung der Anzeige eines ihm bekannten Verbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Von einem Zaun aufgepfieft

Der Sturz vom Neubau

Am Dienstagnachmittag stürzte in Berlin-Steglitz ein 25-jähriger Bauarbeiter aus dem 2. Stockwerk eines Neubaus kopfüber auf die Straße. Der Unglückliche kaufte auf einen mit langen Spitzen versehenen Gartenzaun und wurde buchstäblich aufgefieft. Durch fürchterliche Schmerzschreie wurden die Kollegen des Arbeiters von dem fürchterlichen Anblick in Kenntnis gesetzt. Als der Unglückliche nach langen Bemühungen von der Feuerwehr aus seiner Lage befreit werden konnte, gab er trotz seiner schweren Verletzungen noch schwache Lebenszeichen von sich. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben.

Das Glück in der Kommode

Ein Bergmann in Wattencheid hatte von seiner unlängst gestorbenen Mutter eine mit alten Kleidungsstücken gefüllte Kommode geerbt. Zwischen den alten Sachen entdeckte die Frau des Bergmanns dieser Tage eine Pappschachtel, die 175 Zwanzigmarkstücke enthielt. Der Fund kommt der Familie sehr zustatten, da der Bergmann seit Jahresfrist keine Arbeit hat.

Obligatorischer Verkehrunterricht in Anhalt. Die anhaltische Staatsregierung hat in allen anhaltischen Schulen Unterricht im Verkehrsweisen als Pflichtfach eingeführt. Neben besonderen Exkursionen in das Gebiet des Verkehrs ist eine eingehende Beschäftigung mit den Verkehrsregeln und Verkehrszeichen im Zeichenunterricht vorgesehen.

Übertragend

in Qualität, Preisstellung und Ausstattung

<p>Anzugstoffe modern, solide, garantiert reinwollene Qualitäten, 150 cm breit . . . 12,00, 8,80, 6⁵⁰</p> <p>Für Sport- u. Reise-Anzüge moderne, feinste, reinwollene Cheviots, in engl. Geschmack, 150 cm breit, 17,20, 14,90, 9⁵⁰</p> <p>Kammgarn-Anzüge allerbeste, reinw., unverwüstl. Qualitäten, hochmod. Dessins, 22,20, 20,40, 18⁰⁰</p>	<p>Mantelstoffe garantiert reinwoll. Shetland-Paletostoffe, 150 cm breit . . . 20,30, 17,50, 10⁰⁰</p> <p>Frühjahrs-Paletots hochaparte, eleg. Dessins, rein. Kammgarn, mit reinw. Absseite, 26,90, 24,10, 19⁵⁰</p> <p>Blaue Anzugstoffe erstklassige, schwere Kammgarnqualitäten, Panama, Serge, Twills usw., 150 cm breit . . . 23,10, 21,90, 20³⁰</p>
--	--

Auf diese Preise noch 5 Prozent Kassa-Skonto

MOLENDA

FABRIKNIEDERLAGE

LANGGASSE
NO.37

anzeiger

Ihr Besuch

wird staunen über die Veränderung in Ihrer Wohnung durch eine moderne Tapete. Auch meine Gardinen- und Teppich-Abteilungen werden sich freuen, Ihnen manche Anregung zu geben, wie Sie bei bescheidenen Mitteln das Wirkungsvollste und Beste erwerben können. Sie wissen ja, daß meine Kunden bei mir Kredit genießen ohne Preisaufschlag.

S. Fels, Kohlenmarkt 14/16 (Passage)

Infolge Nationalfeiertags bleiben die Geschäftsräume der hiesigen polnischen Banken

am Sonnabend den 3. Mai geschlossen

Polnische Bankenvereinigung in Danzig

Auch aus der einfach gekleideten Frau wird eine elegante Modedame, wenn sie sich aus unserer

Hut-Ausstellung

das Passende ausgesucht hat.

Aber nicht für teures Geld, sondern zu unseren niedrigen Preisen können auch Sie die entzückenden Neuschöpfungen erwerben

Der moderne Frühjahrsfut 4 50

in allen Farben von

Herta Weiss

Damen-Hüte

Heilige-Geist-Gasse 137/38 am Glockentor 1/2 Minute vom Holzmarkt

Arbeiter- und Berufs-Bekleidung

zu sehr billigen Preisen, beste Verarbeitung

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Blue Arbeitsjacken, Blaue Arbeitshosen, Gestr. Engl.-Lederhosen, Maurer-Hosen, Maurer-Jacken, Zimmermanns-Anzüge, Zimmermanns-Westen, Windjacken, Neuheit, Arbeitsblusen mit Reißverschluss.

Kaufhaus A. G. Stenzel, Danzig, Fischmarkt 29/34

Hier ist zu verdienen!

Der Großzirkus

Carl Hagenbeck

aus Stellingen bei Hamburg kommt

und gebraucht

Pferdelleisch für zahlreiche Raubtiere, Brot für Bären, Elefanten usw., Fourage aller Art für mehrere hunderte Tiere, irische Heringe und Schellfische für Seelöwen und Walrosse, Sägespäne, trockenen Lehm für die Manege, Toristreu

Rußerdem werden mehrere hundert Zimmer für Artisten und Personal gesucht. Nur schriftliche Offerten unter der Bezeichnung „Carl Hagenbeck“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Patent-Matratzen

aus best. Material in jeder gewünschten Ausführung v. 6 bis 10. - Anfertigung von Polstermöbeln aller Art in bester Verarbeit.

Rullege-Matratzen

in jeder gewünschten Ausführung v. 6 bis 10. - Zahlungsverleicherung

Walter Schmidt Nr. 18

Frühlingsluft gibt raue Haut



glättet sie und schützt vor Rote Verleiht jugendliche, samtweiche Haut Tube 0,85 G Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Ankäufe

Gebrauchte Möbel n. nach od. a. aiert, sowie Bett., Kleider, Tische, Bodenr., sonst lauter. Rosa Goebel Paterasse Nr. 11. Suche 1 aut erhalt. eit. Kinderbetgestell billig zu kau. Ana. m. Preisangabe unt. 6926 an die Exped. Elektro. od. Bensof. Motor für 1-6 PS und Preisliste zu fassen gef. Ang. u. 6912 a. Exp. Kleines aut erhalt. Grundst. l. b. Stadt bei 3000 bis 4000 Guld. An- zahlung zu fass. gef. Ang. u. 6915 a. Exp.

Motorboot

An kaufen gesucht. Ang. mit Größe u. Preis unt. 6911 an die Exped. erbeten.

An- und Verkauf von allen Möbeln und Aukern Tebrid Altstadt. Graben 67.

Wohn-Tausch

Tausch ar. Stube Küche, Bad., u. Stall u. 2 Zim. od. 3. u. 2 B. Ang. unt. 6922 an die Exped. Müller-Wea 8 erb.

Biete m. Vorkierw. n. 1 Zim. u. große Wohnf. u. Zubeh. i. best. Lage Ost. ang. eine 2-3 Zim. Wohnf. nur in Ost. Ang. unt. 6928 an die Exped. Müller-Wea 8

Tausch Stube, Küche, und Zubeh. all. best. und sonnig. ang. gleiche od. Stube u. Küche nach Vorgab. Müller-Wea 44.

Wer kauft? Inbiete 2 Zimmer elektr. Licht und Gas. im Zentrum Stube gleiche Wohnf. (epil. Garten) auch in Ost. Ost. u. w. Ang. u. 6908 a. d. Exped.

Tausch ar. Stube, 11. Stube Ent., Küche, Keller, Bad., Stall, Heiner Garten von West. Waldorf u. Niederhadi. Biete 20 B. Ang. u. 6918 a. Exp.

Tausch m. Wohnf. 2 ar. sonn. Zimmer u. ar. Küche. Biete 24 B. in der kleinen Wilschberg ang. 2-3 Zimmer - Wohnuna. Ang. u. 6929 a. Exp.

Tausch sonn. Stube, Kab., helle Küche, Zubeh. ang. 2 Zimmer oder gleiche. Ang. u. 6909 an die Exped. erbet.

Suche aer. 2- bis 3-3- Wohnf. elektr. Licht in Vanahur. Biete circa 4-Zim. Wohnf. in Ost. elektr. Licht in Ost. Ang. unt. 6924 an die Exped.

Zu vermieten

Gut möbl. sonnig. Zimmer an verm. an best. Perr. an 1-3 best. junge Mädchen frei Klein-Kammern 8 a Klein. sonn. möbl. 3 Zimmer zu verm. an best. Perr. an 1-3 best. junge Mädchen frei bei Dame frei Paterwerk 14. 2. 1. Dausiersg. 16. 1. 1.

Vergessen Sie nicht, beim Möbeleinkauf die Firma

Rotbart & Eltes

Junkergasse 31, an der Markthalle, zu besuchen. Der Weg lohnt bestimmt! Sie finden dort: Kücheneinrichtungen, Schlaf- und Speisezimmer sowie alle Einzeilmöbel, Klubbarnituren, Polstermöbel. Diskrete Kreditgewährung zu günstigsten Bedingungen

Kleines möbliertes Zimmer

zu vermieten. Langgarter 55. Post. am Ende für.

Möbliertes Vorderzimmer

zu vermieten. Langgarter Nr. 26. 2.

Kl. Kabinett

oder Schlafstelle an Kräulein od. Herrn zu verm. Ang. u. 6922 an die Exped.

1 kleines Stübchen ohne Kochgele. zu verm. a. l. b. 50. Kleefeld Fuggenbühl 71/72. 2

Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Separat. einf. möbl. Vorderstübchen

an nur berufstät. anst. Mann od. anst. berufstät. Kräulein zu vermieten. Nähe der Westf. und Gasanstalt. Rittergasse 8. 2. rechts.

gute Schlafstelle

zu verm. Ang. u. 6922 an die Exped.

Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Saub. Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Zwei saubere Schlafstellen

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Schlafstelle

frei auf 11. Damm. In erf. ang. Paterasse 9. Baden.

Aus Exportschlachtere

Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 8-12 Uhr vorm. Verkauf von fetten Schweineköpfen, Rippchen, Flomen u. and. zu sehr billigen Preisen Schlachthof neb. Freibank Eingang Langgarter Wall

Abt. Mittwoch, den 30. April, in der Mauer... 24. Mitglieder... 1. Be... 2. Weid... und... 3. Weid... und... 4. Weid... und... 5. Weid... und... 6. Weid... und... 7. Weid... und... 8. Weid... und... 9. Weid... und... 10. Weid... und... 11. Weid... und... 12. Weid... und... 13. Weid... und... 14. Weid... und... 15. Weid... und... 16. Weid... und... 17. Weid... und... 18. Weid... und... 19. Weid... und... 20. Weid... und... 21. Weid... und... 22. Weid... und... 23. Weid... und... 24. Weid... und... 25. Weid... und... 26. Weid... und... 27. Weid... und... 28. Weid... und... 29. Weid... und... 30. Weid... und... 31. Weid... und... 32. Weid... und... 33. Weid... und... 34. Weid... und... 35. Weid... und... 36. Weid... und... 37. Weid... und... 38. Weid... und... 39. Weid... und... 40. Weid... und... 41. Weid... und... 42. Weid... und... 43. Weid... und... 44. Weid... und... 45. Weid... und... 46. Weid... und... 47. Weid... und... 48. Weid... und... 49. Weid... und... 50. Weid... und... 51. Weid... und... 52. Weid... und... 53. Weid... und... 54. Weid... und... 55. Weid... und... 56. Weid... und... 57. Weid... und... 58. Weid... und... 59. Weid... und... 60. Weid... und... 61. Weid... und... 62. Weid... und... 63. Weid... und... 64. Weid... und... 65. Weid... und... 66. Weid... und... 67. Weid... und... 68. Weid... und... 69. Weid... und... 70. Weid... und... 71. Weid... und... 72. Weid... und... 73. Weid... und... 74. Weid... und... 75. Weid... und... 76. Weid... und... 77. Weid... und... 78. Weid... und... 79. Weid... und... 80. Weid... und... 81. Weid... und... 82. Weid... und... 83. Weid... und... 84. Weid... und... 85. Weid... und... 86. Weid... und... 87. Weid... und... 88. Weid... und... 89. Weid... und... 90. Weid... und... 91. Weid... und... 92. Weid... und... 93. Weid... und... 94. Weid... und... 95. Weid... und... 96. Weid... und... 97. Weid... und... 98. Weid... und... 99. Weid... und... 100. Weid... und... 101. Weid... und... 102. Weid... und... 103. Weid... und... 104. Weid... und... 105. Weid... und... 106. Weid... und... 107. Weid... und... 108. Weid... und... 109. Weid... und... 110. Weid... und... 111. Weid... und... 112. Weid... und... 113. Weid... und... 114. Weid... und... 115. Weid... und... 116. Weid... und... 117. Weid... und... 118. Weid... und... 119. Weid... und... 120. Weid... und... 121. Weid... und... 122. Weid... und... 123. Weid... und... 124. Weid... und... 125. Weid... und... 126. Weid... und... 127. Weid... und... 128. Weid... und... 129. Weid... und... 130. Weid... und... 131. Weid... und... 132. Weid... und... 133. Weid... und... 134. Weid... und... 135. Weid... und... 136. Weid... und... 137. Weid... und... 138. Weid... und... 139. Weid... und... 140. Weid... und... 141. Weid... und... 142. Weid... und... 143. Weid... und... 144. Weid... und... 145. Weid... und... 146. Weid... und... 147. Weid... und... 148. Weid... und... 149. Weid... und... 150. Weid... und... 151. Weid... und... 152. Weid... und... 153. Weid... und... 154. Weid... und... 155. Weid... und... 156. Weid... und... 157. Weid... und... 158. Weid... und... 159. Weid... und... 160. Weid... und... 161. Weid... und... 162. Weid... und... 163. Weid... und... 164. Weid... und... 165. Weid... und... 166. Weid... und... 167. Weid... und... 168. Weid... und... 169. Weid... und... 170. Weid... und... 171. Weid... und... 172. Weid... und... 173. Weid... und... 174. Weid... und... 175. Weid... und... 176. Weid... und... 177. Weid... und... 178. Weid... und... 179. Weid... und... 180. Weid... und... 181. Weid... und... 182. Weid... und... 183. Weid... und... 184. Weid... und... 185. Weid... und... 186. Weid... und... 187. Weid... und... 188. Weid... und... 189. Weid... und... 190. Weid... und... 191. Weid... und... 192. Weid... und... 193. Weid... und... 194. Weid... und... 195. Weid... und... 196. Weid... und... 197. Weid... und... 198. Weid... und... 199. Weid... und... 200. Weid... und... 201. Weid... und... 202. Weid... und... 203. Weid... und... 204. Weid... und... 205. Weid... und... 206. Weid... und... 207. Weid... und... 208. Weid... und... 209. Weid... und... 210. Weid... und... 211. Weid... und... 212. Weid... und... 213. Weid... und... 214. Weid... und... 215. Weid... und... 216. Weid... und... 217. Weid... und... 218. Weid... und... 219. Weid... und... 220. Weid... und... 221. Weid... und... 222. Weid... und... 223. Weid... und... 224. Weid... und... 225. Weid... und... 226. Weid... und... 227. Weid... und... 228. Weid... und... 229. Weid... und... 230. Weid... und... 231. Weid... und... 232. Weid... und... 233. Weid... und... 234. Weid... und... 235. Weid... und... 236. Weid... und... 237. Weid... und... 238. Weid... und... 239. Weid... und... 240. Weid... und... 241. Weid... und... 242. Weid... und... 243. Weid... und... 244. Weid... und... 245. Weid... und... 246. Weid... und... 247. Weid... und... 248. Weid... und... 249. Weid... und... 250. Weid... und... 251. Weid... und... 252. Weid... und... 253. Weid... und... 254. Weid... und... 255. Weid... und... 256. Weid... und... 257. Weid... und... 258. Weid... und... 259. Weid... und... 260. Weid... und... 261. Weid... und... 262. Weid... und... 263. Weid... und... 264. Weid... und... 265. Weid... und... 266. Weid... und... 267. Weid... und... 268. Weid... und... 269. Weid... und... 270. Weid... und... 271. Weid... und... 272. Weid... und... 273. Weid... und... 274. Weid... und... 275. Weid... und... 276. Weid... und... 277. Weid... und... 278. Weid... und... 279. Weid... und... 280. Weid... und... 281. Weid... und... 282. Weid... und... 283. Weid... und... 284. Weid... und... 285. Weid... und... 286. Weid... und... 287. Weid... und... 288. Weid... und... 289. Weid... und... 290. Weid... und... 291. Weid... und... 292. Weid... und... 293. Weid... und... 294. Weid... und... 295. Weid... und... 296. Weid... und... 297. Weid... und... 298. Weid... und... 299. Weid... und... 300. Weid... und... 301. Weid... und... 302. Weid... und... 303. Weid... und... 304. Weid... und... 305. Weid... und... 306. Weid... und... 307. Weid... und... 308. Weid... und... 309. Weid... und... 310. Weid... und... 311. Weid... und... 312. Weid... und... 313. Weid... und... 314. Weid... und... 315. Weid... und... 316. Weid... und... 317. Weid... und... 318. Weid... und... 319. Weid... und... 320. Weid... und... 321. Weid... und... 322. Weid... und... 323. Weid... und... 324. Weid... und... 325. Weid... und... 326. Weid... und... 327. Weid... und... 328. Weid... und... 329. Weid... und... 330. Weid... und... 331. Weid... und... 332. Weid... und... 333. Weid... und... 334. Weid... und... 335. Weid... und... 336. Weid... und... 337. Weid... und... 338. Weid... und... 339. Weid... und... 340. Weid... und... 341. Weid... und... 342. Weid... und... 343. Weid... und... 344. Weid... und... 345. Weid... und... 346. Weid... und... 347. Weid... und... 348. Weid... und... 349. Weid... und... 350. Weid... und... 351. Weid... und... 352. Weid... und... 353. Weid... und... 354. Weid... und... 355. Weid... und... 356. Weid... und... 357. Weid... und... 358. Weid... und... 359. Weid... und... 360. Weid... und... 361. Weid... und... 362. Weid... und... 363. Weid... und... 364. Weid... und... 365. Weid... und... 366. Weid... und... 367. Weid... und... 368. Weid... und... 369. Weid... und... 370. Weid... und... 371. Weid... und... 372. Weid... und... 373. Weid... und... 374. Weid... und... 375. Weid... und... 376. Weid... und... 377. Weid... und... 378. Weid... und... 379. Weid... und... 380. Weid... und... 381. Weid... und... 382. Weid... und... 383. Weid... und... 384. Weid... und... 385. Weid... und... 386. Weid... und... 387. Weid... und... 388. Weid... und... 389. Weid... und... 390. Weid... und... 391. Weid... und... 392. Weid... und... 393. Weid... und... 394. Weid... und... 395. Weid... und... 396. Weid... und... 397. Weid... und... 398. Weid... und... 399. Weid... und... 400. Weid... und... 401. Weid... und... 402. Weid... und... 403. Weid... und... 404. Weid... und... 405. Weid... und... 406. Weid... und... 407. Weid... und... 408. Weid... und... 409. Weid... und... 410. Weid... und... 411. Weid... und... 412. Weid... und... 413. Weid... und... 414. Weid... und... 415. Weid... und... 416. Weid... und... 417. Weid... und... 418. Weid... und... 419. Weid... und... 420. Weid... und... 421. Weid... und... 422. Weid... und... 423. Weid... und... 424. Weid... und... 425. Weid... und... 426. Weid... und... 427. Weid... und... 428. Weid... und... 429. Weid... und... 430. Weid... und... 431. Weid... und... 432. Weid... und... 433. Weid... und... 434. Weid... und... 435. Weid... und... 436. Weid... und... 437. Weid... und... 438. Weid... und... 439. Weid... und... 440. Weid... und... 441. Weid... und... 442. Weid... und... 443. Weid... und... 444. Weid... und... 445. Weid... und... 446. Weid... und... 447. Weid... und... 448. Weid... und... 449. Weid... und... 450. Weid... und... 451. Weid... und... 452. Weid... und... 453. Weid... und... 454. Weid... und... 455. Weid... und... 456. Weid... und... 457. Weid... und... 458. Weid... und... 459. Weid... und... 460. Weid... und... 461. Weid... und... 462. Weid... und... 463. Weid... und... 464. Weid... und... 465. Weid... und... 466. Weid... und... 467. Weid... und... 468. Weid... und... 469. Weid... und... 470. Weid... und... 471. Weid... und... 472. Weid... und... 473. Weid... und... 474. Weid... und... 475. Weid... und... 476. Weid... und... 477. Weid... und... 478. Weid... und... 479. Weid... und... 480. Weid... und... 481. Weid... und... 482. Weid... und... 483. Weid... und... 484. Weid... und... 485. Weid... und... 486. Weid... und... 487. Weid... und... 488. Weid... und... 489. Weid... und... 490. Weid... und... 491. Weid... und... 492. Weid... und... 493. Weid... und... 494. Weid... und... 495. Weid... und... 496. Weid... und... 497. Weid... und... 498. Weid... und... 499. Weid... und... 500. Weid... und... 501. Weid... und... 502. Weid... und... 503. Weid... und... 504. Weid... und... 505. Weid... und... 506. Weid... und... 507. Weid... und... 508. Weid... und... 509. Weid... und... 510. Weid... und... 511. Weid... und... 512. Weid... und... 513. Weid... und... 514. Weid... und... 515. Weid... und... 516. Weid... und... 517. Weid... und... 518. Weid... und... 519. Weid... und... 520. Weid... und... 521. Weid... und... 522. Weid... und... 523. Weid... und... 524. Weid... und... 525. Weid... und... 526. Weid... und... 527. Weid... und... 528. Weid... und... 529. Weid... und... 530. Weid... und... 531. Weid... und... 532. Weid... und... 533. Weid... und... 534. Weid... und... 535. Weid... und... 536. Weid... und... 537. Weid... und... 538. Weid... und... 539. Weid... und... 540. Weid... und... 541. Weid... und... 542. Weid... und... 543. Weid... und... 544. Weid... und... 545. Weid... und... 546. Weid... und... 547. Weid... und... 548. Weid... und... 549. Weid... und... 550. Weid... und... 551. Weid... und... 552. Weid... und... 553. Weid... und... 554. Weid... und... 555. Weid... und... 556. Weid... und... 557. Weid... und... 558. Weid... und... 559. Weid... und... 560. Weid... und... 561. Weid... und... 562. Weid... und... 563. Weid... und... 564. Weid... und... 565. Weid... und... 566. Weid... und... 567. Weid... und... 568. Weid... und... 569. Weid... und... 570. Weid... und... 571. Weid... und... 572. Weid... und... 573. Weid... und... 574. Weid... und... 575. Weid... und... 576. Weid... und... 577. Weid... und... 578. Weid... und... 579. Weid... und... 580. Weid... und... 581. Weid... und... 582. Weid... und... 583. Weid... und... 584. Weid... und... 585. Weid... und... 586. Weid... und... 587. Weid... und... 588. Weid... und... 589. Weid... und... 590. Weid... und... 591. Weid... und... 592. Weid... und... 593. Weid... und... 594. Weid... und... 595. Weid... und... 596. Weid... und... 597. Weid... und... 598. Weid... und... 599. Weid... und... 600. Weid... und... 601. Weid... und... 602. Weid... und... 603. Weid... und... 604. Weid... und... 605. Weid... und... 606. Weid... und... 607. Weid... und... 608. Weid... und... 609. Weid... und... 610. Weid... und... 611. Weid... und... 612. Weid... und... 613. Weid... und... 614. Weid... und... 615. Weid... und... 616. Weid... und... 617. Weid... und... 618. Weid... und... 619. Weid... und... 620. Weid... und... 621. Weid... und... 622. Weid... und... 623. Weid... und... 624. Weid... und... 625. Weid... und... 626. Weid... und... 627. Weid... und... 628. Weid... und... 629. Weid... und... 630. Weid... und... 631. Weid... und... 632. Weid... und... 633. Weid... und... 634. Weid... und... 635. Weid... und... 636. Weid... und... 637. Weid... und... 638. Weid... und... 639. Weid... und... 640. Weid... und... 641. Weid... und... 642. Weid... und... 643. Weid... und... 644. Weid... und... 645. Weid... und... 646. Weid... und... 647. Weid... und... 648. Weid... und... 649. Weid... und... 650. Weid... und... 651. Weid... und... 652. Weid... und... 653. Weid... und... 654. Weid... und... 655. Weid... und... 656. Weid... und... 657. Weid... und... 658. Weid... und... 659. Weid... und... 660. Weid... und... 661. Weid... und... 662. Weid... und... 663. Weid... und... 664. Weid... und... 665. Weid... und... 666. Weid... und... 667. Weid... und... 668. Weid... und... 669. Weid... und... 670. Weid... und... 671. Weid... und... 672. Weid... und... 673. Weid... und... 674. Weid... und... 675. Weid... und... 676. Weid... und... 677. Weid... und... 678. Weid... und... 679. Weid... und... 680. Weid... und... 681. Weid... und... 682. Weid... und... 683. Weid... und... 684. Weid... und... 685. Weid... und... 686. Weid... und... 687. Weid... und... 688. Weid... und... 689. Weid... und... 690. Weid... und... 691. Weid... und... 692. Weid... und... 693. Weid... und... 694. Weid... und... 695. Weid... und... 696. Weid... und... 697. Weid... und... 698. Weid... und... 699. Weid... und... 700. Weid... und... 701. Weid... und... 702. Weid... und... 703. Weid... und... 704. Weid... und... 705. Weid... und... 706. Weid... und... 707. Weid... und... 708. Weid... und... 709. Weid... und... 710. Weid... und... 711. Weid... und... 712. Weid... und... 713. Weid... und... 714. Weid... und... 715. Weid... und... 716. Weid... und... 717. Weid... und... 718. Weid... und... 719. Weid... und... 720. Weid... und... 721. Weid... und... 722. Weid... und... 723. Weid... und... 724. Weid... und... 725. Weid... und... 726. Weid... und... 727. Weid... und... 728. Weid... und... 729. Weid... und... 730. Weid... und... 731. Weid... und... 732. Weid... und... 733. Weid... und... 734. Weid... und... 735. Weid... und... 736. Weid... und... 737. Weid... und... 738. Weid... und... 739. Weid... und... 740. Weid... und... 741. Weid... und... 742. Weid... und... 743. Weid... und... 744. Weid... und... 745. Weid... und... 746. Weid... und... 747. Weid... und... 748. Weid... und... 749. Weid... und... 750. Weid... und... 751. Weid... und... 752. Weid... und... 753. Weid... und... 754. Weid... und... 755. Weid... und... 756. Weid... und... 757. Weid... und... 758. Weid... und... 759. Weid... und... 760. Weid... und... 761. Weid... und... 762. Weid... und... 763. Weid... und... 764. Weid... und... 765. Weid... und... 766. Weid... und... 767. Weid... und... 768. Weid... und... 769. Weid... und... 770. Weid... und... 771. Weid... und... 772. Weid... und... 773. Weid... und... 774. Weid... und... 775. Weid... und... 776. Weid... und... 777. Weid... und... 778. Weid... und... 779. Weid... und... 780. Weid... und...

Gas ist nicht immer gefährlich

Man muß nur vorsichtig sein — Wie kann man sich schützen?

Wenn man von den meisten Dingen im Leben sagen kann, daß sie ihre zwei Seiten haben, so gilt das in ganz besonderem Maße vom Leuchtgas. Obwohl wir wissen, welche Gefahren für Sicherheit, Gesundheit und Leben das Leuchtgas in sich trägt, können wir es nicht mehr entbehren. Seine Verwendung im Haushalt — der Küche, dem Bad — im Gewerbe und der Industrie ist heute durch keine andere Energiequelle zu ersetzen, welche vom Standpunkt der Volkswirtschaft, der Bequemlichkeit und der Sauberkeit unter dem gleichen Aufwand von Mitteln auch nur annähernd die gleichen Vorteile bietet. Mit den Nachteilen müssen wir uns abfinden und können dies auch ruhig tun, wenn wir Sorge dafür tragen, daß keine Benutzung mit denjenigen Sicherheitsvorrichtungen umgehen wird, die bei ordnungsmäßiger Anwendung des Leuchtgases es keiner gefährlichen Eigenschaften entkleiden.

Worin bestehen nun die zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen? Zunächst sind die Rohrleitungen, welche das Gas von dem in der Straße liegenden Hauptrohr den Verbrauchsstellen zuführen, einwandfrei, d. h. einwandfreies Material und sorgfältigste Arbeit, nach den bestehenden Vorschriften zu verlegen.

Das Leuchtgas, so wie es sich in den Rohrleitungen befindet, explodiert nicht und — brennt nicht.

Es mag hierbei an die im Danziger Gaswerk an einem in vollem Betrieb befindlichen Gasbehälter durchgeführten Reparaturen erinnert werden, bei welchen an den defekten Stellen der Behälterwand Blechstreifen elektrisch aufgeschweißt worden sind. — Nach Öffnen des Rahmens tritt das Gas unter einem Druck von 60 Millimeter Wasserhöhe — also einem ganz geringen Druck — aus, vermischt sich an der Austrittsstelle mit dem Sauerstoff der Luft und kann dann an den Verbrauchsstellen, wie Kocher, Badeofen, Plättchen usw. entzündet werden. Wird nach Gebrauch der Bahn ordnungsmäßig fest geschlossen, so ist das Leuchtgas wohl verwahrt und vollkommen ungefährlich.

Legen wir uns nun die Frage vor, wie sind dann die doch hin und wieder auftretenden Unglücksfälle durch Explosionen mit anschließendem Schadenfeuer und Vergiftungen überhaupt möglich? — Abgesehen von eigenwillig herbeigeführtem Ausströmen des Leuchtgases sind Mangelhaftigkeit, Unachtsamkeit, Leichtsinns, mangelndes Verständnis und In-dolenz die Ursachen.

In unglaublich vernachlässigtem Zustande befinden sich häufig die Rohrleitungen. Die Dämme sind undicht, die Verbindungsschläuche ungenügend befestigt oder überaltert, also undicht, der Schlauchhahn in der Küche wird als Topflappenaufhänger usw. benutzt, öffnet sich ungewollt — das Gas strömt aus — der Raum füllt sich mit Leuchtgas und sobald die Sättigung der Luft 8 Prozent Leuchtgas erreicht hat, genügt

das Anspringen einer elektrischen Glöde, das Betätigen eines elektrischen Schalters, eine Zigarette, ein Streichholz und die Explosion und das Schadenfeuer ist die Folge.

Oder aber die Gaslampe im Zimmer wird als Kleiderhaken benutzt. Durch das Gewicht des Kleidungsstückes öffnet sich der Hahn, während der oder die Bewohner schlafen, und die Vergiftung oder die Explosion oder beides sind die Folge.

Es genügt ein Leuchtgasgehalt von etwa 5 Prozent, um einen Menschen innerhalb einer halben Stunde zu töten. — Welt zu den häufigsten Ursachen des Ausströmens von Leuchtgas zählt das Herabfallen des Verbindungsschlauches, welcher die Verbindung zwischen Schlauchhahn und Gasgerät herstellt. Dies wird vermieden, wenn der Schlauch stets einwandfrei befestigt ist. Außerdem sind seit kurzer Zeit Schlauchhahnarmaturen im Handel, welche bei Herabfallen des Schlauches, gleichgültig, ob am Hahn selbst oder am Gasgerät, die Gaszufuhr selbsttätig abschließen und jede Gefahr beseitigen.

Probe zur Feuerschutzwoche



Auf der Hauptfeuerwache Berlin wird ein großer Schaumlöcher vorgeführt, der bei Benzin- und Delbränden Verwendung findet.

Tritt nun Leuchtgas an irgendeiner Stelle aus, so sind schon ganz geringe Mengen durch den Geruch festzustellen. Niemals lasse man sich aber verleiten, die defekten Stellen durch Abbleichen mit einem Streichholz oder dergleichen zu suchen. Die ausgeströmte Gasmenge kann für eine kleine örtliche Gasexplosion bereits ausreichen und in der Nähe befindliche, leicht brennbare Gegenstände in Brand setzen,

ganz abgesehen von Brandwunden, die die betreffende Person erleiden muß. Undichte Stellen dürfen nur durch Abreiben oder Abbleichen mit Seifenwasser festgestellt werden.

Ist in einem Gebäude durch irgend eine Ursache, gleich welcher Art, ein Brand entstanden, so kann durch den Hauptrohr die Gaszufuhr abgesperrt werden. In allen Grundfläden befindet sich dieser sogenannte Feuerhahn im Keller am Eintritt des Rohres in das Gebäude, wo er allerdings sehr häufig nicht zugänglich ist, weil Kehlen, Kartoffeln und dergleichen mehr darüber geschüttet sind. Aus diesem Grunde wird bei allen neuen Anlagen in die Leitung an der Grundflädengrenze auf Kosten des Gaswerks ein Schieber eingebaut, welcher im Bedarfsfalle von der Straße aus zu betätigen ist. Eine Erhöhung der Brandgefahr ist durch das Vorhandensein einer Gasleitung keineswegs gegeben.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß bei etwas Sorgfalt die Gefahren, welche dem Leuchtgas inne wohnen, vollkommen beseitigt werden

und die Vorteile des Leuchtgases in jeder Beziehung unendlich überwiegen. Dies um so mehr, als bei anschließlicher Verwendung von Gasgerät im Haushalt die Gefahrenquellen, welche Feuerstätten inne wohnen, beseitigt werden. Bei jedem Kohlenherd und kohlenbeheiztem Badeofen besteht die Möglichkeit, daß durch heraufstehendes Material oder heiße Asche Fußbodenbrände und Schadenfeuer entstehen. Außerdem können bei unachtsamer und fahrlässiger Behandlung auch Kohlenoxydbrände entstehen, welche, da geruchlos, unmerklich entweichen und viel gefährlicher als Leuchtgas sind. Die auch durch Aufbildung bei Kohlenfeuerstätten entstehenden Schwärzbrände seien nur nebenher angeführt.

Aber noch ein anderer Grund ist maßgebend dafür, daß in neuzeitlich eingerichteten Wohnungen nur Gasgerät, jedenfalls für Küche und Bad, verwendet werden sollte und dieser liegt auf hygienischem Gebiet. Es ist die vollständige Vermeidung von Kohlenstaub, Asche, Rauch und Ruß in der Wohnung und die Vermeidung der Verunreinigung der Luft. Möge die Erkenntnis, daß einerseits mit der Kohle als wertvollem Rohprodukt nicht Landbau getrieben, also sie nicht verbrannt werden darf, und andererseits das Leuchtgas bei sorgfältiger Behandlung der Anlagen völlig ungefährlich ist, in immer weitere Kreise der Bevölkerung dringen und wir uns so den vom Standpunkt der Volkswirtschaft, der Feuer-sicherheit und der Hygiene zu stellenden Forderungen immer mehr nähern.

Soll man während des Essens trinken?

Neue Beobachtungen

Es ist ein weit verbreiteter Glaube, daß das Trinken während des Essens die Magenäfte verdünne und daher die Verdauung beeinflusse. In dieser Frage nimmt nun D. Strauß in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ Stellung. Es kommt hier auch ein psychologischer Faktor in Betracht, denn es wird erfahrungsgemäß durch Trinken während des Essens die Eßlust gesteigert und daher mehr verzehrt. Trinken als solches steigert aber die Neigung zum Fettsucht nicht; man kann sogar bei Mischturen trotz reichlicher Flüssigkeitsaufnahme Gewichtsverminderung bemerken. Die Flüssigkeitsaufnahme kann aber bei Personen, die zur Fettsucht neigen, eine Gewichtszunahme durch Zurückhaltung des Wassers in den Geweben verursachen, das wie von einem Schwamm aufgesaugt bleibt. Zur Abmagerung genügt aber bei solchen Personen die Verminderung der Flüssigkeitszufuhr nicht; auch die Menge des genossenen Nahrungsgutes muß verringert werden. In Fällen, wo Abmagerung gewünscht wird, soll beim Essen keine Flüssigkeit, besonders keine nahrhafte, getrunken werden.

Für Sonnige Tage!



23⁵⁰
Dunkelbraun
Herren-Schnürschuh
Original Goodyear Welt



19⁵⁰
Violettbeige
mit orika Garnitur



19⁵⁰
Pergament Kalbleder
m. beige Flechtverzierung



19⁵⁰
Beige
mit melange Applikation

Damenstrümpfe prima Seidenflor, Doppelschle, Hochferse, allerneueste Farb-töne **1⁹⁵**

Damenstrümpfe künstl. Bombey-Seide, gut waschbar, guter Sitz, da echte Naht . . . **3⁹⁰**

Herrensocken Makogewebe und Flor, neue moderne Dessins 1.50, 1.10, **95 P**

Go. Leiser

Kinder-Kniestrumpf
meliert, mit buntem Rand, besonders haltbar . . . Gr. 3 **1⁰⁰**
jede weitere Größe 10 P mehr

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Heute
 ist dieser Zeitung eine interessante
 4-seitige Beilage angefügt. Nur ein Haus
 wie das unsere kann Auswahl und Preis-
 würdigkeit so günstig vereinen!
Freymann

Weine und Liköre
 kauft man billig und gut wie immer in der
**Langfuhrer Wein-,
 Likör- u. Bier-Zentrale**
 Hauptstraße 111, am Markt
 Telephon 41394

Kommt das Wochenende gegangen,
 bekommst du deinen kargen Lohn,
 brauchst du Schuhe für dein Frauen-
 chen,
 für die Tochter, für den Sohn.
 Reicht es auch nur für ein Paar
 Sohlen,
 legst du ein paar Pfennig zu —
 kaufst von **Marcus**, du schon
 holen,
 den schönsten Lack- u. Lederschuh.
 Für 8,50, welche Wonne,
 kaufst du halb geschenkt schon ein,
 Lack-, und Helle, wie die Sonne —
 billiger kanns doch nirgends sein.
 Für 9,50, ob stark genagelt
 oder schöner Sonntagsschuh,
 ob es regnet oder hagelt
 mit trockenem Fuße stets gehst du.
 Für die Kleinen ganz besonders
 kannst billig Schuhe da erstehen,
 und sie dann mit froher Miene,
 mit **Marcus**-Schuh zur Schule
 gehn.

Ei, er dir, ei, sie dir,
 sind stets dort zu sehn —
 auch für dich muß die Parole
 lauten:

Max Marcus
 Häkergasse 10

Fahrräder
 in größter Auswahl,
 zu billigsten Preisen
 Gebrauchte und
 zurückgesetzte Räder
Spottbills
 Ersatzteile, wie Ketten, Pedalen, Gummi,
 Glocken, Lenker usw. zu Ausnahme-
 preisen
 Reparaturen schnell und billig

Bernstein & Comp. G. m. b. H.
 Danzig, Langgasse 50
 Alleste Nähmaschine- u. Fahrradhandel am Platz
 Gegründet 1874 Gegründet 1894

Spiegel in allen Größen
 und Formen mit
 haltbarstem Belag unter Garantie
 Geschliffene und ungeschliffene
Gläser
 für Möbel-, Auto- usw. Ver-
 glasungen empfiehlt die
Spezialfabrik
 Danziger Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
 Inh. L. Gelbfisch
 Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 e
 Telephon 4.069

Haffke-Mostrich
 die wirkliche Qualitätsware

Eine Empfehlung

ist jeder Gegenstand, den wir verkaufen
 Zu besonders billigen Preisen finden Sie:
 Wäsche, Strümpfe, Strickwolle, Erstlingswäsche,
 Herrenkragen, Krawatten, Taschentücher, Trikotagen
 Klubjacken u. Arbeiter-Konfektion

Julius Goldstein
 Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle

Sommerhüte

aparte Formen
 neueste Farben

Serie I:
Glocke
 garniert, in verschied. Gelfechten **6⁹⁵**

Serie II:
Glocke und Kappe **8⁹⁵**

Hilda Gohn Damenhüte
 Langgasse 84, am Langgasser Tor

Ein wertvoller Rat für alle
Möbelkäufer

Ehe Sie zum Möbelkauf schreiten, lassen Sie
 sich von Fachleuten beraten, worauf es bei
 Möbeln besonders ankommt, damit Sie für
 immer vor Enttäuschungen bewahrt bleiben,
 und auch kennen lernen, wie die Sachen, in
 denen Sie ein Menschenalter wohnen werden,
 gearbeitet sein müssen. Ihr Interesse und Ihre
 Liebe zu Ihrer Einrichtung wächst damit und
 Sie sparen sich allen Aerger und Verdruß.
 Wir beraten gern unverbindlich in allen
 derartigen Fragen. Besuchen Sie daher vor
 jedem Kauf die Ausstellungs-Räume im

Möbelhaus Fingerhut
 Milchkanngasse 16

Zahlungs-Erleichterung bei Kassapreisen!
 Restkaufsumme mit mäßiger Verzinsung!

Chaiselonguedecken, Tischdecken, Wandbehänge in größter Auswahl
 zu niedrigsten Preisen
 Anfertigung von Polstermöbeln aus bestem Material
 große Auswahl, fabelhaft billig
 zu billigsten Preisen. Zahlungserleichterung **Walter Schmidt** Nr. 15

Fürs behagliche Heim!
 Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen,
 Diwan-, Tisch- und Stoppdecken
 handgemalte Samtwandschoner mit
 Stange und Fransen 22,50
 handgemalte Kissenplatten 5.—
Polstermöbel
 beste Verarbeitung
 Eiserner Bettgestelle, Auflegematratzen
 große Auswahl, fabelhaft billig
Gobelinhaus
 Langfuhr, Hauptstr. 101
 neben der Post
 Einziges Spezialhaus am Platz!

Fahrräder
 in großer Auswahl. Nur erstklassige
 Marken, wie Hercules, Viktoria,
 Opel usw. Baugruppe Teilzahlung.
 Wochenraten 5 G. Zubehör u. Ersatzteile ausf. bill.
Sämtliche Reparaturen
Herbert Zimmermann
 Langgarten 105

Verkäufe
 Gut erhaltener
 Kinderwagen
 (Brennab.) billig zu
 verkaufen od. gegen
 Sportkleidung, einaut.
 Sanntaler, Bes 40.
 Fraunf. d.

Klagen Geucht, Gnadengeuche, Schreiben
 aller Art, Berufungen, Verträge,
 Schreibmaschinenarbeit, werd. sachgem. ausgef.
Rechtsbüro Bayer, Schmiedeg. 16, 1

Eine vierflam.
 Resinofrone
 u. Puppenportwagen
 billig zu verkaufen.
 Hauptstr.
 Kottowalle 6/7, 3.

Zimmererhandwerk-
 zeug, Betr.-Tischl.,
 Waspendel zu verk.
 Am Johannesberg 24
 Gartenhaus 2, 1/2.

Eine Schuhmacher-
 werkstatt
 in Wohnhausge-
 biet zu verkaufen. Näh-
 masch. Markt 18, 4.
 Reichl. Mittw. von
 2 1/2-8 Uhr nachm.

Kinderwagen
 Preis 15 Guld. zu
 verkaufen
 Mühl. Graben 21a, 1.
 Wrasch

Schreibfisch
 Laufgitter, weg. Raum-
 mangel zu verkaufen.
 Bleifisch, Langfuhr,
 Hauptstraße 76.

Schlafzimmer 350 G.,
 Bücherschrank 85 G.,
 Schreibtisch 80 Guld.,
 Musikstisch 48 Guld.,
 Teppich 45 G., An-
 schneidermisch. 85 G.
 Vertiko, Spiegl., Sofa
 Bett., Stühle u. a.
 Sachen zu verkaufen
 Am brant. Wasser 6

1 schwarzer neuer
 Gut mit Fleiter
 billig zu verkaufen
 Reichl.
 Al. Hammer, Bes 28

Grammophon
 gut erhalt. mit 25
 gute Platt. preisw.
 zu verkaufen
 Langfuhr, Weihen-
 brunner Weg Nr. 29
 Schröder

Gut erhaltener
Kinderwagen
 (Marke Brennab.)
 billig zu verkaufen
 bei H. H. H. H.
 Klein-Rammbau 5 a
 Starke's Pferd
 augenf. zu verkaufen
 dort. 1 Federkissen-
 wagen, 45 Gentr. Tra-
 kraft, preisw. u. vll.
 Schmittkorn, Braut-
 widdau, Str. Neub.

E. G. Gamm's
 Haus-
 und Toilettenseifen

1825 1925
 seit über **50 JAHRE** bekannt
 und bewährt

sind nicht nur hervorragend
 in Qualität, sondern auch billig,
 weil sparsam im Gebrauch

Achtung! Heubude Achtung!
**Ob früh oder spät,
 Ellerwald's Kaffee bleibt Qualität**

Empfehle meine täglich frisch gerösteten Kaffees:
Edelmischung 1/4 Pfd. 100. 90 P
Spezialmischung 1/4 Pfd. 80 P
Hauskaffee 1/4 Pfd. 70, 55, 40 P

Außerdem empfehle ich mein reichsortiertes Lager
 in Kolonialwaren, Delikatessen und Spirituosen zu
 äußerst billigen Preisen und gewähre bei Barzahlung
 2 Prozent Rabatt.

Richard Ellerwald
 Heubude, Siedlungsstraße 16
 Telephon 212 92.

Die größte Auswahl in
Noten
 für Klavier, Violine, Gesang, Salon-
 Orchester, Blasmusik, Bandoneon usw.
 finden Sie bei
**Musik-Christoph, Schmiede-
 gasse 4**

Sperplatten, Furniere
 ausl. Hölzer, Leisten usw.
 Sperrholz-Lager
Erich Philipp
 Telephon 217 05 Frauengasse 53
 (an der Marienkirche)

**Fakt neues
 Fahrrad**
 zu verkaufen
 Heub., Dammstr. 37.
 Sturm

Partholmaterial
 all. Art., sehr trock.,
 billig zu verkaufen.
 Heubode, Hoffmann
 Thra, Südstraße 11.

Kaffeeportwagen
 mit Herd bill. zu
 verkaufen
 Zimmererhof 2
 Koniorli.

Gut fänger
Kanarienvogel
 mit Käse, billig zu
 verkaufen. Gassen-
 gasse Nr. 80, 2. r.

**In allen
 Kulturländern**

weißmandie gesundheitlichen
 Vorzüge des coffeinfreien
 Kaffee Hag zu schätzen. Wenn
 Sie Kaffee Hag noch nicht
 kennen, versuchen Sie ihn und
 trinken Sie die erste Tasse am
 Abend. Sie werden von der her-
 vorragenden Qualität über-
 rascht sein und keine Schlaf-
 störungen empfinden. Kaffee
 Hag schon Herz und Nerven.

KAFFEE HAG SCHONT

HERZ

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt



Der Kohlenumschlag im Danziger Hafen

in der Zeit vom 21. bis 27. April

Der Kohlenumschlag zeigt weiter eine rückläufige Tendenz. Auch in der letzten Woche wurden wieder 6581 Tonnen weniger umgeschlagen als in der Vorwoche. Sie war mit 78 528 Alotons die schlechteste Woche dieses Monats, in dem bisher nur ca. 325 000 Tonnen verladen wurden. Allerdings fiel noch der zweite Osterfeiertag in die Berichtszeit, an dem weder in Danzig noch in Gdingen gearbeitet wurde.

Von 29 Fahrzeugen, die den Hafen mit Kohlen verließen, waren bestimmt: 15 nach Schweden, 7 nach Dänemark, je 2 nach Norwegen, Finnland und Lettland, und ein Dampfer nach Frankreich.

In derselben Zeit betrug der Umschlag in Gdingen 41 148 Alotons. Die Anzahl der Kohlen ladenden Schiffe betrug im Durchschnitt in Danzig 11, in Gdingen 5.

Unverbindliche Frachtkoten: nach der Elbe 4/3 bis 5/—, nach Neval: 4/6 bis 5/—, Südfinnland: 4/3 bis 5/6, Stockholm: 4/3 bis 4/9, Drexland: 4/3 bis 4/9, Südschweden 4/6 bis 5/—, guten Dänemarken: 4/6 bis 5/—, Rouen: 5/3 bis 5/6, Bordeaux: 6/3 bis 7/—.

Im März führte Polen im ganzen 831 000 Tonnen aus. Von der Gesamtmenge gingen 178 000 Tonnen nach Schweden, 78 000 Tonnen nach Norwegen, 106 000 Tonnen nach Dänemark, 51 000 Tonnen nach Lettland, 7 000 Tonnen nach Finnland, 8 000 Tonnen nach Schweden, 65 000 Tonnen nach Frankreich, 35 000 Tonnen nach Italien, 6 000 Tonnen nach Russland, 51 000 Tonnen waren Bunkerkohlen. Die ausgeführten Mengen gingen auf dem Seewege sowohl über Danzig als auch über Gdingen.

Auf den Warenmärkten gab es Überraschungen

Die Herabsetzung der Kupferpreise

Die Osterwoche, sonst stets eine recht stille Zeit, brachte den Warenmärkten eine Überraschung: Die Herabsetzung des Kupferpreises um nahezu 1/4 des seit mehr als einem Jahr festgehaltenen Satzes. Das am Kupfermarkt die Verhältnisse sich zuspitzen war seit langer Zeit immer deutlicher erkennbar geworden. Die Bestände in Amerika stiegen von Monat zu Monat, sie hatten zuletzt rund 1/2 Million Tonnen erreicht, also das gute Viertel einer Jahreserzeugung, — auf der anderen Seite aber hielt sich der Bedarf von Monat zu Monat härter zurück. Vorerst lassen sich die Wirkungen der Preisermäßigung noch nicht übersehen.

Von den übrigen Metallmärkten ist Wesentliches nicht zu berichten. Beim Zinn haben die Einschränkungsabsichten eine etwas andere Form angenommen, weil die zuerst versuchte Art sich nicht durchführen läßt; nun bleibt abzuwarten, ob die neue Art sich wirkungsvoller erweist. Beim Zink schleppt sich die Vorführung wegen einer neuen Zündfahrbildung mühselig weiter; und es wird immer unwahrscheinlicher, daß sich vor diesem Herbst etwas wird erreichen lassen. Auch Blei entbehrt der Anregung und lag gedrückt.

Die Getreidemärkte

zeigten — allerdings nur außerhalb Deutschlands — wiederum fast durchweg nur Schwäche. Die Saaten sind überall gut durch den Winter gekommen, die Frühjahrbestellung vollzieht sich bei einem Wetter, das meistens weitaus günstiger war, als man nach dem trockenen Winter hätte annehmen können, und die ursprünglich viel besprochenen Absichten, die Anbauflächen einzuschränken, werden in den meisten Ländern, besonders in Uebersee, nicht mehr ganz ernst genommen. Unter solchen Umständen verfeinern sich die riesigen sichtbaren Läger nur ganz allmählich, und die Märkte haben unter diesen Umständen den größten Teil der Preissteigerungen wieder hergeben müssen, die sie unter

dem Eindruck der ersten großen Pläne des amerikanischen Bundesfarmars erzielt hatten.

Die Spinnwarenmärkte sind vernachlässigt geblieben. Zwar vermochten sich

die Vollpreise von dem letzten starken Fall etwas zu erholen,

die Erholung hat sogar wenigstens auf die Stammzeng- und Garnpreise übergegriffen, aber die Umsätze sind nicht merkbar gestiegen. Auch bei der Baumwolle sprechen äußere Einflüsse etwas mit, insbesondere die Tatsache, daß der indische Konfekt entfallender Gewebe die dortigen Märkte mindestens stimmungsmäßig sehr stark beeinflusst. In der Hauptsache aber leidet der Baumwollmarkt unter den noch völlig unverdauten Eindrücken der Aktion des Ackerbauamtes, das den größten Teil aller für Mai und Juni laufenden Schiffe an den amerikanischen Börsen besitzen und beabsichtigen soll, diese Ware aufzunehmen und einzusperren. Auch hier wird übrigens wohl aus den ursprünglichen so laut verkündeten Absichten nichts werden, die Anbaufläche ein zu beschränken.

Der Verlauf der polnischen Zuckerkampagne. Die Produktion der polnischen Zuckerrindindustrie hat nach den soeben veröffentlichten amtlichen Daten in der laufenden Kampagne die schon als Rekord bezeichnete Höhe des Vorjahres noch bei weitem übertroffen. Ende Januar, bis zu welchem Zeitpunkt die Zuckerprouktion der Kampagne so gut wie abgeschlossen ist, ergab sich in 71 Fabriken eine Produktion von 8 283 392 dz in Weizenzuckerwert gegenüber 6 739 459 dz in der Kampagne 1928/29. Als ein Zeichen dafür, in welchem Tempo die Industrie ihre Erzeugnisse in den letzten Jahren gesteigert hat, mögen die Produktionsergebnisse seit 1922 dienen. In der Kampagne 1922/23 wurden (in Weizenzuckerwert ausgedrückt) gewonnen: 2 738 483 dz, 1923/24 3 457 723 dz, 1924/25 4 409 530 dz, 1925/26 5 211 864 dz, 1926/27 5 172 746 dz, 1927/28 5 062 159 dz.

Der Saatenstand in Polen. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau wird der Saatenstand in Polen nach dem Minimumsystem bei Weizen mit 3,5, bei Roggen mit 3,7 und bei Gerste mit 3,3 bewertet.

Erhöhung des Erbsenzolles in Deutschland. Das deutsche Reichskabinett wird demnächst auch an die Erhöhung der Erbsenzölle gehen. Gegenwärtig gilt ein Erbsenzoll von 4 Pfennig auf das Kilo. Er soll auf 12, wenn nicht gar auf 15 Pfennig das Kilo erhöht werden. Auch das geschieht im Interesse der Züchter, die alles, was Menschen und Tieren zur Nahrung dienen kann, lückenlos verteuern wollen, damit um jeden Preis die Kornfrucht des Ostens verteuert wird.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33/34

Gegründet 1821

Wir verzinsen 4% an Spareinlagen von

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 29. April. 100 Reichsmark 122,65—122,95, 100 Zloty 57,61—57,76, Scheck London 24,9975—24,9975. Telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,60 bis 122,90, Warschau 100 Zloty 57,58—57,78, London 1 Pfund Sterling 25,90—25,90.

In Warschau am 29. April. Amer. Dollarnoten 8,88 1/4 — 8,90 1/4 — 8,90 1/4; Holland 358,80 — 359,70 — 357,00; Kopenhagen 298,68 — 299,25 — 298,05; London 43,33 1/2 —

Programm am Donnerstag

11.30: Schallplatten. 11.45—11.55: Stunde mit Schallplatten. 12.00: Mitternacht. Die Musikanten spielen eine Woche aus. Mitternacht, abgesehen von einem Absender unter Leitung von Hugo Goring, 12.15—12.30: Mitternacht. Absender. 12.30: Frühzeitung. Mitwirkend: Gollacher unter Leitung von Edwin Jenkel. 12.40: Jugendliebe. Vergangenheit und Gegenwart der Sechshel. 12.50: Singschule. 13.00: Generaldirektor. 13.10: Generaldirektor auf dem Lande. Generaldirektor. 13.20: Generaldirektor. 13.30: Generaldirektor. 13.40: Generaldirektor. 13.50: Generaldirektor. 14.00: Generaldirektor. 14.10: Generaldirektor. 14.20: Generaldirektor. 14.30: Generaldirektor. 14.40: Generaldirektor. 14.50: Generaldirektor. 15.00: Generaldirektor. 15.10: Generaldirektor. 15.20: Generaldirektor. 15.30: Generaldirektor. 15.40: Generaldirektor. 15.50: Generaldirektor. 16.00: Generaldirektor. 16.10: Generaldirektor. 16.20: Generaldirektor. 16.30: Generaldirektor. 16.40: Generaldirektor. 16.50: Generaldirektor. 17.00: Generaldirektor. 17.10: Generaldirektor. 17.20: Generaldirektor. 17.30: Generaldirektor. 17.40: Generaldirektor. 17.50: Generaldirektor. 18.00: Generaldirektor. 18.10: Generaldirektor. 18.20: Generaldirektor. 18.30: Generaldirektor. 18.40: Generaldirektor. 18.50: Generaldirektor. 19.00: Generaldirektor. 19.10: Generaldirektor. 19.20: Generaldirektor. 19.30: Generaldirektor. 19.40: Generaldirektor. 19.50: Generaldirektor. 20.00: Generaldirektor. 20.10: Generaldirektor. 20.20: Generaldirektor. 20.30: Generaldirektor. 20.40: Generaldirektor. 20.50: Generaldirektor. 21.00: Generaldirektor. 21.10: Generaldirektor. 21.20: Generaldirektor. 21.30: Generaldirektor. 21.40: Generaldirektor. 21.50: Generaldirektor. 22.00: Generaldirektor. 22.10: Generaldirektor. 22.20: Generaldirektor. 22.30: Generaldirektor. 22.40: Generaldirektor. 22.50: Generaldirektor. 23.00: Generaldirektor. 23.10: Generaldirektor. 23.20: Generaldirektor. 23.30: Generaldirektor. 23.40: Generaldirektor. 23.50: Generaldirektor. 24.00: Generaldirektor.

Programm am Freitag

8.30—9: Zehnminuten für die Hausfrau. 9: Generaldirektorin. 9.15: Generaldirektor. 9.30: Generaldirektor. 9.45: Generaldirektor. 10.00: Generaldirektor. 10.15: Generaldirektor. 10.30: Generaldirektor. 10.45: Generaldirektor. 11.00: Generaldirektor. 11.15: Generaldirektor. 11.30: Generaldirektor. 11.45: Generaldirektor. 12.00: Generaldirektor. 12.15: Generaldirektor. 12.30: Generaldirektor. 12.45: Generaldirektor. 13.00: Generaldirektor. 13.15: Generaldirektor. 13.30: Generaldirektor. 13.45: Generaldirektor. 14.00: Generaldirektor. 14.15: Generaldirektor. 14.30: Generaldirektor. 14.45: Generaldirektor. 15.00: Generaldirektor. 15.15: Generaldirektor. 15.30: Generaldirektor. 15.45: Generaldirektor. 16.00: Generaldirektor. 16.15: Generaldirektor. 16.30: Generaldirektor. 16.45: Generaldirektor. 17.00: Generaldirektor. 17.15: Generaldirektor. 17.30: Generaldirektor. 17.45: Generaldirektor. 18.00: Generaldirektor. 18.15: Generaldirektor. 18.30: Generaldirektor. 18.45: Generaldirektor. 19.00: Generaldirektor. 19.15: Generaldirektor. 19.30: Generaldirektor. 19.45: Generaldirektor. 20.00: Generaldirektor. 20.15: Generaldirektor. 20.30: Generaldirektor. 20.45: Generaldirektor. 21.00: Generaldirektor. 21.15: Generaldirektor. 21.30: Generaldirektor. 21.45: Generaldirektor. 22.00: Generaldirektor. 22.15: Generaldirektor. 22.30: Generaldirektor. 22.45: Generaldirektor. 23.00: Generaldirektor. 23.15: Generaldirektor. 23.30: Generaldirektor. 23.45: Generaldirektor. 24.00: Generaldirektor.

33,14 — 43,29; Venedig 8,903 — 8,823 — 8,883; Paris 41,07 — 35,06 — 31,88; Prag 26,41 — 26,47 — 26,35; Schweiz 172,82 — 173,25 — 172,39; Stockholm 139,65 — 140,25 — 139,05; Wien 125,70 — 126,01 — 125,39; Berlin 212,84.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 28. April. Weizen 130 Pfd., 23,25, Roggen 13,25, Gerste 14,50, 16, Nuttergerste 12,50—13,50, Hafer 12,50 bis 13,25, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 11,50. Alles per Doppelzentner frei Danzig.

In Berlin am 29. April. Weizen 280—283, Roggen 165 bis 168, Branntgerste 192—204, Acker- und Industrieernte 177—190, Hafer 163—169, loco Mais Berlin 11—12, Weizenmehl 31,60—39,00, Roggenmehl 23,75—25,50, Weizenkleie 9,50 bis 10,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Weizenmehl ab märkischen Stationen. — Handelsrechtliche Verrechnungssätze: Weizen: Mai 294—293, Juni 295—306 1/2, September 272—270 1/2 und April; Roggen: Mai 178—175, Juni 191 1/2—189, September 193—190 1/2; Hafer: Mai 179—176 1/2 bis 170, Juli 192—189 1/2, September —.

Berliner Viehmarkt vom 29. April. Amtliche Notierungen der Direktion für Leichter Lebendgewicht in Mark. Rinder: a) 43—48 (vorher Markt 45—50), b) 37—41 (38—43), c) 28 bis 31 (28—34), d) 25—27 (25—27); Mäher: e) —, f) 78—81 (78—85), g) 60—76 (60—77), h) 40—55 (40—55); Schweine: a) (über 300 Pfund) 62—64 (65—66), b) (210—300 Pfund) 63 bis 64 (66—67), c) (200—210 Pfund) 64—65 (66—68), d) (160 bis 200 Pfund) 63—64 (65—67), e) (120—160 Pfund) 61—62 (61—65), f) (unter 120 Pfund) —, g) (Zauner) 55—57 (59—60).

Poisoner Viehmarkt vom 29. April. Ochsen: 1) 124—130, 2) 114—118, Bullen: 1) 116—120, 2) 104—108, 3) 94—100, 4) 80—90, Mähe: 1) 118—122, 2) 106—110, 3) 96—106, 4) 76—80, Ziegen: 1) 121—130, 2) 111—118, 3) 100—106, 4) 90—96, Ziegenböcke: 1) 96—102, 2) 90—96, Mäher: 1) 130 bis 136, 2) 120—128, 3) 109—110, 4) 80—96, Schafe: 1) 140—152, 2) 120—130, Schweine: 1) 221—228, 2) 218—222, 3) 212 bis 216, 4) 200—216, 5) 196—200, 6) 212—216. Marktverkauf ruhig. Aufgetrieben waren: Rinder 132, Bullen 218, Mähe 366, ferner Schweine 2366, Mäher 1065, Schafe 265, insgesamt 4037.

Großer Mai-Verkauf

Unsere guten Qualitäten

und so billig

Die schönsten

Damen-Kleider und -Mäntel

Herren-Anzüge und -Mäntel

Damen-Hüte

Seiden-, Kleider- und Waschstoffe

Damen-Strümpfe, erprobte Qualitäten in den maßgebenden Modefarben

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Walter & Fleck A.G.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Scherer
Mittwoch, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die „Freie Volkshöhle“
(Sperre)

Donnerstag 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Brette B (Schauspiel).

Dauerkarten Serie III. Zum 4. Male:
Die andere Seite
(„Jensen's End“)

Drama in 3 Akten von H. G. Zwerger.
Textlich von Hans Meißner.
In Szene gesetzt v. Robert Müller. Bühnen-
Tatend. Bühnenbild: Eugen Mann.
Inszenierung: Emil Werner.
Personen wie bekannt.
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-
karten Serie IV. Freie B (Sperre). Zum
5. Male: „Armer Columbus“. Die Vor-
geschichte einer Entdeckung in 8 Bildern
von Arthur Zweigler. Musik von Erwin
Dressel.

Sonntag, 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-
karten Serie I. Freie B (Sperre). Zum
6. Male: „Die beiden Herren“. Die Vor-
geschichte einer Entdeckung in 8 Bildern
von Arthur Zweigler. Musik von Erwin
Dressel.

Sonntag, den 3. Mai, abends 11 Uhr
Nachtvorstellung
Bunter Abend

Vorverkauf
täglich an der Stadttheater-Kasse



Am Donnerstag, den
1. Mai 1930, sind
unsere Büros der
Maiter wegen
geschlossen

Zentralverband der Angestellten
Berufskrankenkasse der Angestellten

Trauring-Vertrieb

Wenn du dich willst verloben, hole links
Vom **Uhren-LENZ**
den fughlosen Verlobungsring
Schmiedgasse 18 -- Tel. 268 70

Café Königshöhe

Langfuhr
Lnd: Heiligenbrunner Weg und St. Michaelsweg

Am 1. Mai
gr. Frühlingsfest
Ab 4 Uhr **Kaffee-Konzert**
Der anerkannt gute Kaffee in Portionen
ff. Gebäck

Kresins Festsäle

Langfuhr
Brunshofer Weg 36
Telephon 424 75

Empfehle den werten Ver-
einen für Veranstaltungen,
wie Sommer- und Kinder-
feste, meinen
Schönen großen Garten
mit Freiluft-Tanzdiele

Maitrank

aus Traubenwein
per Flasche **2.00**

Bowlenwein

per Flasche **1.50**
empfiehlt

Woythaler

Danzig Langfuhr
Hundegasse 15 Hauptstr. 121

Antike Möbel

und sonstige Altertümer kauft
F. Meißner, Japangasse 57

Verkäufe

Zur Mai-Feier
besonders preiswerte

Schuhe

Schuh-Cohn
Lange Brücke 41

Von 1 Gulden

wöchentlich an erhalten Sie
die Ware sofort mit
**Herrn-, Damen-,
Kinder-
KONFEKTION**
Gardinen, Steppdecken
u. Tischdecken,
wie **Herrn-, Damen-
und Kinder-
Wäsche**,
Besüge, Einschütlungen
Bettdecken,
Herrenschuhe
u. sämtl. Bekleidungsstücke
Alte. Graben 66b
Flureingang, parterre

Kinderwagen

Fast neuer
zu verkaufen.
Schmidt, Neufahrw.,
Dltw. Str. 40, St. 1

Fahrrad

gut erhalt., f. 30 00.
Damenfahrrad
verf. f. 10 00.
Eisenstraße 10, St. 1.

Wollfilz

gut erhalt.
Kinderwagen
(Arenador) bill. zu
verkaufen. Melchior,
Neufahrweg 5, St. 1.

Legiton

Brodhaus, 103 Bde. 1890
drücken zu verkaufen
Görlitz, Langfuhr,
Seeresanger 96.

Grammophon

mit Platten (35 Gulden)
zu verkaufen
Kallabie Str. 12, part

Bettgestell

Eisernes
m. dreieckiger Matr.
zu verkaufen. Geir.
Prät. Weg 45, St. 1.

Leibersdorf

Leibersdorf 22 00.
Vertiko 20 00. Bett-
gestell m. Matr. 25 00.
Küchenschrank 85 00.
Eisenschrank u. Kühl-
kiste bill. zu verkauf.
G. Sietze
Ziethenstraße Nr. 10.

Ölkeil, Schälstein

mod. Büf. u. Uhr.
eich. Ständuhr.
Ständerlampe. Ti-
nolomat. Schreibstich.
Zimmervase. Bildst.
Nacht. laub. Bettst.
Bett. Meiderichauf
Vertiko. Ausziehbild
Stühle. sehr billig zu
verkaufen.
Alte. Graben 66a

Anzüge

für ar. Karl. Herrn
zu verkaufen
Am Jakobstor 19, St. 1.

Mäntel und Kleider

Im Interesse einer weiteren erfolgreichen Kundenwerbung will ich tief-
fende Beweise meiner gro-
ßen Leistungen geben
und verkaufe deshalb
nachstehende Ware sehr

billig!

Flotter Backfischmantel
mit u. ohne Cape aus modern
gemuster. Tweedstoffen 52.-

**Elegante Complots aus
Wolle und Seide**
in großer Auswahl

Kostüme
fesche Sportformen aus Tweed
u. englischbart. Stoffen 98.-, 69.-, **45.-**

Mantel aus reinwoll. Tweeds
fesche Sportform, Backfisch-
und Damengrößen . . . 89.-

Spezialität:
Frauengrößen in allen
Längen und Weiten

Modernes Glockenkleid
aus einfarbigen u. gemusterten
Stoffen, in vielen Farben 54.-, **39 7/5**

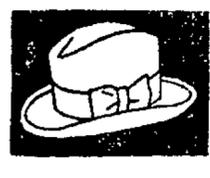
Sportmantel
a. pa. Burbury
u. Herrenstoffen
i. a. Gr., 105.-

E. Wontorra

Eleg. Nachmittagskleid
a. pa. Veloutine
u. Crepe-Meteor,
aparte Glocken-
form, 98.-, 78.-, **69.-**

Langer Markt 2. 1. Stage

Ein DHV Hut



WOLLFILZ 15.50

13.50

11.50

9.75

8.75



DIE
NEUE
GLOCKE

6 25

19 50 bis 32.00
REINER
HAARFILZ



Krawatten in großer Auswahl

Hut-Druckerei

Leinweg 105-107 n. Japangasse 13
Nur das Spezialgeschäft sichert Ihnen reiche Auswahl
beste Qualität, tadellosen Sitz und beste Bedienung

Bartel & Neufeldt

Inh.: A. Hamann und F. Wichmann
Handarbeiten
Heilige-Geist-Gasse 118

Telephon 22281
Gegründet 1889
Anfertigung von **FAHNEN** in jeder Ausführung und in allen Preislagen
für Partei, Gewerkschaften, Kultur- und Sportvereine

Meine Schlager!!!

- Frühjahrs-Mäntel, moderne Muster. 59.-, 47.-, 39.-
- Frühjahrs-Mäntel m. angewebt. Futter. 98.-, 76.-, 64.-
- Loden-Mäntel, verschiedene Farben. 89.-, 72.-, 54.-
- Gummi-Mäntel. 31.-, 25.-, 21.-
- Jackett-Anzüge, blau, Zreih. 56.-, 48.-, 39.-
- Jackett-Anzüge, farbig. 78.-, 49.-, 27.50
- Sport-Anzüge mit Breches. 68.-, 47.-, 39.-
- Sport-Anzüge mit Knickerbocker und langer Hose. 72.-, 64.-

Kinderbekleidung

Herren-Artikel

Berufskleidung

in großer Auswahl

Lederjacken

- braun und schwarz. 129.-, 89.-, **85.-**
- Lümblerjacken imitiert Wildleder mit Reißverschluss, braun, grau u. oliv. 39.-, 32.-
- Windjacken, imprägniert. 15.50, 11.50, 9.90
- Washjacken, covercoatfarben. 8.25, 6.50
- Alpaka-Jackets, schwarz, blau und grau. 23.-, 15.-, 13.-
- Knickerbocker, moderne Muster. 16.50, 13.-, 8.75
- Breches. 17.-, 11.-, 7.50
- Wanderhosen, kurze Form. Manch. st. blau, grau, braun und grün. 10.-, 8.-

Gegr. 1870 **Sporthaus**
CARL RABE
DANZIG & ZOPPOT
Langgasse 51/52
Beutlergasse 11, 12, 13, 14
Seestraße 43

Licht-UT-Spiele



Die letzte Kompanie

CONRAD VEIDT
KARIN EVANS
Ein Ton-Film der Joe-May-Produktion
der Ufa
REGIE: KURT BERNHARDT
MUSIK: RALPH BENATZKY

Eine gewaltige Hymne auf die Kameradschaft!
Es ist ein bleibendes Denkmal für jene unbe-
kannten Soldaten aus den Tagen von 1866, die
ihr Leben hingaben, um Tausende ihrer Kame-
raden zu retten. Ein ergreifendes Lied einer
großen keuschen Liebe, die die Schrecken des
Todes verachtet.

Täglich 4, 6, 15, 8, 30 Uhr. Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.
Frei- und Dauerkarten ungültig

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55
Spielplan ab Dienstag, den 29. April,
his einsch. Montag, den 5. Mai 1930.
Pat und Patachon, die Urkomischen.
Pat und Patachon als Detektive
8 Akte Pat und Patachon 8 Akte
spielen hier die Parodie des modernen
Kriminalfilms auf unbeschreiblich
unnachahmlich komische Weise.
Zwerchfellerschütternd!
Lachen ohne Ende!
Ein Film von Dr. Colin Roß:
Der Film der wirklich erlebten
„Sensation“ 6 Akte.
Als Dreijähriger durch Afrika
Die Abenteuer eines Kindes unter
Wilden und wilden Tieren! Die aben-
teuerliche Rekordreise des jungsten
Forschers!
Jugendliche haben Zutritt!
Eintrittspreis 0,50 G



Fahrräder

Puppenwagen

Erprobte aller Art
kaufen Sie am besten
und billigsten bei
Karl Brauer
Faulgraben 18,
2 Minuten v. Bahnhof
Teilschaltung gestatter.

1 Kinderwagen.
1 Rinderkarrenwagen.
1 Geschock. 1 Gae-
1 Katherd hind i. bill.
zu verkaufen
bei Genu. Langfuhr.
Birkenallee 2 b. 2.

Nur noch kurze Zeit!

Krawatten zu Schleuderpreisen
in vorwiegend reiner Seide

Krawatten-Totalausverkauf!

„Record“
Langer Markt Nr. 23-24, 1 Tr. r.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer

Großbewoche

für Frühjahrs- und Sommer- Bedarf!

Waschstoffe

- Kleider-Krepp** gute, weiche Qualität, in neuen Druckmust. Mtr. 1,20, 0,95, **0,78**
- Waschmusseline** der praktische Kleiderstoff, mehrfarbige Druckmuster auf hell. u. dkl. Fond Mtr. 1,25, 1,10, **0,95**
- Sportzephir** gestreift und einfarbig, für Blusen und Kleider, indanthren gefärbt Mtr. 1,45, **1,35**
- Panama weiß** starkfädiges Gewebe, für Sportblusen und Kleider, ca. 80 cm breit Mtr. **1,45**
- Trachtenstoffe** indanthrenfarbig, neue Künstlermst., für Schürz. u. Hauskleider, ca. 80 cm br. Mtr. 2,40, 2,25, **1,75**
- Lainette** beste Wollimitation für Kleider in reizenden Buntdruckmustern, ca. 80 cm breit Mtr. 1,65, **1,40**
- Wollmusseline** in geschmackvoll. Kleidermustern, hell- u. dunkelgründig, gute, reinwoll. Qual. Mtr. 3,90, 2,90, **2,25**

Wollstoffe

- Twoed-Karo** reine Wolle, lebhaft. Farbstellung, ca. 100 cm br. Mtr. **4,50**
- Crope Georgette** reine Wolle, weichfließ. Qualität, in vielen Modefarben Mtr. 5,90, **4,75**
- Pointille** der mod. Twoed-Tupfen für Kleid., reine Wolle u. K.Seide Mtr. **5,90**
- Crope Charmelaine** feines, doppelseitiges Kammgarngewebe, für Kleider u. Kostüme Mtr. **9,75**
- Twoed-Komposé** reinw. deutsch. Fabr. i. d. fesche Straßenkleid. Mtr. 8,50, **7,85**
- Mantel-Tweed** in geschmackvoll. kleinen Mustern, für den mod. Frühjahrsmant., ca. 150 cm br., Mtr. 6,50, **5,75**

Strumpfwaren

- Waschseidene Damenstrümpfe** unsere Schlagerqualitäten, fehlerfreie Sortierung, i. d. neuesten Modefarben
- klares Gewebe** neueste Kleiderfarben **1,90**
- feinmaschig** solide Qualität **2,90**
- mit echter Naht** feinste weiche Qualität **3,90**
- 1 Posten Herrensocken** Baumwolle, Buntmuster c.95, **0,75**
- 1 Posten Wadensöckchen** für Kinder, Seidenflor mit bunten Jacquardrand. Gr. 8-9 1,65, Gr. 5-7 1,45, Gr. 2-4 **1,25**

Herren-Artikel

- Oberhemden Zephir**, m. unterlegt. Brust, 2 Kragen 8,75, **7,50**
- Sporthemden** Oxford, mit Krawatte **8,75**
- Sporthemden** pr. Oxford, orig. Wien, mit Krawatte, schöne Must. 18,50, **10,50**
- Selbstbinder** volle Formen, große Auswahl . 1,65, **0,95**

Seidenstoffe

- Waschkunstseide** Baumw. m. K.Seide, geschmackvolle Must. Mtr. 1,65, 1,35, **0,95**
- Waschkunstseide** besond. hochwertige Qualitäten, in neuesten Seiden-druckmustern Mtr. 2,25, 1,95, **1,80**
- Eoliane K.Seide** m. Baumw., der beliebte Kleid.- u. Futterstoff, in groß. Farbsortimenten Mtr. 3,75, 2,95, **2,45**
- Waschsamt** für Kleider und Spielanzüge, besonders feste Qualität, in vielen Farben Mtr. 2,65, **2,45**
- Toile de soie** reine Seide, für Blusen und Leibwäsche, in feinen Pastellfarben Mtr. 7,90, **5,50**
- Foulard-Imprimé** reins. Schweizer u. franz. Fabrik, entzück. Druckneheiten, ca. 90 cm breit. Mtr. 8,50, **6,75**
- Honan** orig. asiatische Rohseide, hochfeine Qualität, in modernen Farbblöhen, ca. 85 cm breit. Mtr. **9,75**

Damen-Wäsche

- Untertailen** Makobatist, mit apart. Stickereimotiv und Val-Spitzen, Seidenbandträger **4,50**
- Tragerhemden**, Makobatist, aparte Garnitur, Seidenbandträger **4,90**
- Prinzbuunterrock** für Damen, Makobatist, entspricht auch dem wohltesten Geschmack **8,90**
- Strumpfhaltgürtel** aus Drell, 4 abnehmbare Halter **1,95**
- Sportgürtel** aus Drell, mit Knopverschluß und Rückenschnürung, 4 abnehmbare Halter **3,50**
- Büstenhalter** Stoff, Vorder- und Rückenschluß, alle Weiten **0,95**

K.seidene Wäsche

- unsere bevorzugte Qualität**
- K.seidene Halbmitlanese**
- Schlüpfer** Größe 44 **3,75**
- Unterzüge** ohne Spitzen, Gr. 42-44, mit languettiartigen Kanten und Trägern **6,90**
- Unterzüge** mit verschiedenen Spitzenverzierungen **7,75**
- Hemdhsosen** moderne Form mit Spitzen **7,50**
- Complets** Hemdhose mit angearbeit. tem Schlüpfer **13,50**

Infolge der durchweg

sehr niedrigen Preisstellung

sind diese Angebote besonders anziehend

Damen-Konfektion



27.⁵⁰

Damen-Kleid mod. kar. prima Wollstoff, Sportform, fesche Verarbeitung

59.

Damen-Mantel pa. Gabardine imprägniert Rücken mit Knopf-Garnitur

Waschkleider aus Baumwoll-Musselin in verschiedenen Dessins, hübsche Macharten **6⁹⁵**

Waschkleider aus gemusterter Kunstseide, in praktischen Farben **7⁹⁵**

Waschkleider fesche Form, aus zweierlei Farben, sehr schick **10⁷⁵**

Waschkleider aus bedruckter Kunstseide, mit Glockenrock **14⁷⁵**

Waschkleider aus Wollmusselin, jugendl. Form, schöne Dessins **15⁷⁵**

Waschkleider aus prima Trikolin, in hellen Pastellfarben **19⁷⁵**

Mänte aus gemusterten Stoffen, ganz gefüttert **16⁷⁵**

Mäntel aus modernen Stoffen, mit fescher Garnitur **29⁷⁵**

Mäntel aus prima Stoffen, mit Cape, sehr elegant **45⁰⁰**

Blusen prima Waschseide, mit Krawatte, eigene Anfertigung 24,50, **19⁷⁵**



Jungmädchen-Glocke buntes, italienisches Strohgeflecht, 2 farbige Bandgarnitur **6,50**

Fesche Kappc Spitzengeflecht mit Bandgarnitur **9,75**

Vornehm. Kleiderhut Japan-Hanfgeflecht mit Band- u. Stickereimotiv garniert **12,50**

Jugendliche Glocken aus Hanfgeflecht mit Bandgarnitur 3,90, **2,95**

Frauenhüte mit großer Kopfweite 5,75, **4,90**

Die modernen Ansteckblumen Maiglöckchen 1,25, 0,45
Veilchen 0,75, 0,35

Sternfeld

40 Jahre Feiertag der Arbeit



Die alte Garde, die die Maifeier beschloß

Auf dem im Juli 1889 in Paris tagenden Sozialistenkongress wurde der historische Beschluß gefaßt, in allen Ländern der Welt den 1. Mai als Feiertag des Proletariats einzuführen. Von der alten Garde, die damals in Paris wirkte, leben noch heute folgende deutsche Genossen, denen unserer besonderer Gruß bei der 40-jährigen Wiederkehr der Maifeier gilt. Von links nach rechts: Wilhelm Bock, Wilhelm Werner, Friedrich Geyer, Adolph Hoffmann, Theodor Bloch, Eduard Bernstein, Karl Frohme, Adolf Beck, Fritz Kunnert.

Es gibt kein Ausweichen!

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstages

Ueber den 1. Mai 1930 fallen die Schatten einer weltwirtschaftlichen Krise, die von Amerika bis Japan reichend, besonders im alten Europa Millionen fleißiger Hände zur Untätigkeit verdammt und in unzähligen Familien das Gespinnst der dauernden Arbeitslosigkeit immer drohender wachsen läßt.

Immer höher türmen sich die Widersprüche der kapitalistischen Welt vor uns auf. Was ist das überhaupt für eine Welt?

Wohin wir blicken: Ueberschuß an Rohstoffen, an Fertigwaren, an Arbeitskräften! Und trotzdem — wohin wir blicken: Mangel an Notwendigsten, ein Uebermaß an Not und Elend.

England, Deutschland, Polen weisen einen Ueberschuß an Kohlen auf, legen viele Bergwerke still — trotzdem haufen jeden Winter Hunderttausende in mangelhaft erwärmten Räumen.

Oesterreich, Bayern, Finnland, Polen klagen über mangelnden Absatz des reichlich vorhandenen Holzes. Die Eisen- und Stahlindustrie, die Bauindustrie verringert ihre Produktion. Aber ringsherum herrscht bittere Wohnungsnot und Hunderttausende kampieren in menschenunwürdigen Behausungen!

In Ost-Deutschland, in ganz Ost-Europa, gibt es zu viel Roggen, in Amerika zu viel Weizen. Brasilien verbrennt seinen überschüssigen Kaffee, Zucker aus Rohr und Rüben ist nicht unterzubringen, jedes Land sperrt sich gegen die Einfuhr von Fleisch und Vieh. Zu viel Roggen — aber zu wenig Brot, zu viel Vieh — aber zu wenig Fleisch! Millionen, die nicht satt werden und in unzähligen Familien die Sorge um das tägliche Brot!

Wir haben zu viel Wolle und Baumwolle, in Indien, in Europa! Unzählige Spinnereien ruhen, Webereien liegen still, Schuhfabriken feiern. Aber über der Hälfte der Menschen fehlt genügende Kleidung — geschweige ein seitliches Gewand. Ungezählte gehen in zerrissenen Schuhen einher!

Die Aufgaben für die Erwerbslosen schwellen lawinenartig an — in England, in Deutschland, in Oesterreich, in den Vereinigten Staaten, auch Japan ist nicht verschont und Australien muß 100 bis 150 Millionen Rubel für diese Untertütungen in seinen Etat einsehen.

Es fehlt an Wohnungen, an Kleidung, an Schuhen, an Nahrung und Erziehung und doch ruhen Millionen Arme beschäftigungslos, weil die Ordnung der kapitalistischen Welt den Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch, zwischen Rohstoffen und Konsumgütern, zwischen Herstellung und sachemäßer Verteilung nicht herstellen kann!

Wo früher hundert Müllerburgen oder Getreidebodenarbeiter sich mühten, kauft heute ein Elevator tausende von Sackern Getreide und Mehl auf Lager!

Wo früher hunderte von Kohlenhauern und Heizern ihre schwere Arbeit verrichteten, steht heute der Kippwagen oder ein Monteur, bedient die Hebel und Säbne der Dampferzeugung!

Wo früher zahlreiche Bauarbeiter und Ziegelträger die Leitern hinauf und hinab stiegen, schleppt heute ein gewaltiger Kran die Baumaterialien in schwindelnde Höhen! Täglich schreiben die „Expansions“ fort. Täglich nimmt die technische und organisatorische Vereinfachung zu, aber, weil bei erweiterter Produktion neue Scharen von Arbeitern und Angestellten auf die Straße!

Statt daß die höhere Erzeugnisse die Würde der Arbeit für alle vermindert, das Leben erleichtert und verkürzt, die Arbeitszeit verkürzt, den Urlaub verlängert, die Renten sichert, verschlimmert sich das Los der Proletarier in Stadt und Land!

Für die betroffenen Volksschichten wird der Zustand jahrelang andauernder Arbeitslosigkeit und Hoffnungslosigkeit immer unerträglicher. Will die menschliche Gesellschaft fürchtbaren Katastrophen ausweichen, die am wenigsten heranwachsenden, dann muß sie das organische Umbau der Produktion und Verteilungsverhältnisse — nicht nach dem Prinzip der Gewinn, sondern nach denen des Bedarfs — vornehmen.

Zwischen diesen beiden bleibt nur die Wahl. Entweder das Unerträgliche entläßt sich in katastrophalen Zusammenstößen, oder die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit dieser Entwicklung sucht rechtzeitig die Umformung in sozialistische Produktions- und Verteilungsgrundsätze vorzunehmen.

Es gibt kein Ausweichen, kein anderer Weg ist sichtbar für die kapitalistische Welt! Alles, wofür wir am 1. Mai demonstrieren: Sicherung des Existenzminimums für alle Menschen, Ausbau der Erwerbslosenunterstützung, Verkürzung der Arbeitszeit und Ausdehnung des Arbeiterschutzes, Bewahrung der Invaliden, Verunfallten und Greise vor dem wirtschaftlichen Verfall, alle diese Forderungen sind Stappen auf dem Wege der Lösung dieser kapitalistischen Widersprüche.

Ueber die Forderungen der Gegenwart lenkt also der 1. Mai die Augen des Proletariats auf die grundsätzliche Umgestaltung einer immer lebensunfähiger werdenden Gesellschaft.

Neben der Lösung der praktischen Gegenwartsaufgaben hebt sich unser Blick am 1. Mai auf das Ziel des Sozialismus, die Erlösung der Menschheit vom kapitalistischen Druck.

Roter Mai, wir grüßen dich!

Maifeiertag. — Millionen von Arbeitern versammeln sich am 1. Mai in der ganzen Welt, um den Tag des Proletariats zu begehen.

Der Beschluß des Pariser Kongresses vom Jahr 1889 wirkt sich zum erstenmal am 1. Mai 1930 aus. Zum 40. Male feiert somit das internationale Proletariat seinen 1. Mai. Versuchen wir in Stichproben eine Skizze der grandiosen Geschichte dieses einzigartigen Tages zu geben —!

1890

Zum erstenmal begeht das Proletariat der ganzen Welt den 1. Mai. Eine wilde Pressehege begleitet die Geburtsstunde des Weltfeiertages.

„Die Revolution steht vor den Toren —“ schreit die erschrockene Bourgeoisie. Noch steht die Bewegung in den Anfängen. Die Beteiligung ist ungleichmäßig. — In Berlin feiert man den 1. Mai durch Kundgebung in der Gräberstraße.

Gewaltig ist die Demonstration in Dänemark. 30 000 Arbeiter ziehen unter roten Fahnen durch die Straßen. Schiffe und Verhaftungen in Paris.

Selbst in U. S. A. hat man die Parole des Weltfeiertages aufgenommen. So demonstrieren in Chicago 35 000 Arbeiter.

1895

1. Mai 1895. — Sechsmal erster Mai! — In Berlin große Alarmbereitschaft der blauen Polizei. Doch die wilden Männer erhalten keine Gelegenheit zum Eingreifen — der 1. Mai verläuft ruhig. Starke Beteiligung. Im Lokal „Keller“ in der Kopenstrasse spricht Paul Singer zu 5000 Personen. Draußen sind in Doppelreihen berittene und unberittene Polizisten aufgestellt, aber die „roten Nordbrenner“ ziehen nach ihrer Kundgebung ganz friedlich nach Hause. — Wilhelm's latente Kisten Gendarmen müssen unverrichteter Dinge wieder heimkehren. Im „Schweizergarten“ am Mühlgraben bringt Robert Schmidt ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung aus, das von den Tausenden jubelnd aufgenommen wird. — Im Reich ist die Beteiligung stark, aus dem Ausland kommen die besten Nachrichten. In Wien demonstrieren 100 000 Proletarier. In Graz beteiligen sich 20 000 an der Maifeier. In Lemberg herrscht allgemeine Arbeitsruhe. Ein besonderes Glückseligkeit feiert sich die deutsche Justiz. Sie beschlagnahmt die Maifeiertage und gibt sie zwei Tage nach dem 1. Mai wieder frei.

Einziger Grund: durch die Konfiskation der Zeitung die Partei materiell zu schädigen. — Das war die Freiheit im wilhelminischen Deutschland!

1896

1896. Hunderttausende sind in ganz Deutschland auf den Straßen. In Leipzig hatte sich ein Ring von Tischlermeistern und Möbelfabrikanten gebildet, die jeden streikenden Arbeiter mit sechsmonatlicher Aussperrung bedrohte. Auf diese freche Provokation der Unternehmer antworteten die Arbeiter mit dem geschlossenen Maifest. Eine glänzende Aktion proletarischen Kampfbewußtseins.

In Wien kommt es durch das aggressive Verhalten der Polizei, die rücksichtslos in die friedliche Menge hineinbrüllt, im Prater zu einer schweren Schlägerei. Im Hydepark von London sind Zehntausende versammelt. Die Beteiligung ist härter als früher.

1900

Berlin. Die blaue Polizei sucht nach Möglichkeit die Arbeiter von der Straße fernzuhalten. Es gelingt ihr allerdings nicht. Zehntausende strömen am Vormittag in die Gewerkschaftsversammlungen. Der Nachmittag und Abend gehört der Partei. Stärkste Beteiligung. Helle Begeisterung der Massen. Im „Friedenpalast“, einem heute nicht mehr existierenden Lokal, spricht unter dem Jubel von 2000 Arbeitern August Bebel:

„Das vergangene 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Bourgeoisie; das 20. Jahrhundert aber wird dem Proletariat gehören.“ — (Brausende Bravorufe.) Im ganzen Reich, — so in Ost- und Westpreußen, in Schleswig-Holstein, in Westfalen und im Rheinland, sammeln sich die Arbeiter zur Maifeier.

Ueberall Sabotage, Schmäheartikel der Regierungspresse, Maßregelung in den Betrieben. — In Thüringen starke Beteiligung.

Auch das „rote Königreich“ Sachsen macht seinem Namen alle Ehre. In Dresden demonstrieren am Nachmittag 15 000 Arbeiter. In Leipzig ist fast die gesamte werktätige Bevölkerung auf den Beinen. Glänzende Stimmung der Massen. Die Polizei magt sich nicht hervor, der Tag verläuft ruhig.

In Frankreich, wo die Gemeindevahlen vor der Tür stehen, gut besuchte Saalveranstaltungen. Italien, Belgien, die Schweiz und U. S. A. melden ebenfalls eindrucksvolle Maifeiern. Keine Zusammenstöße, friedlicher 1. Mai.

1903

Die deutsche Maifeier steht ganz unter den bevorstehenden Reichstagswahlen, die am 16. Juni stattfinden — der Auf-

marsch der feiernden Arbeiter ist so stark, wie seit langem nicht. Besonders Berlin weiß über imposante Kundgebungen zu berichten. In der „Neuen Welt“ spricht Bebel zu einer begeisterten Menge, die den alten Vorkämpfer immer leberstärkender umjubelt.

Oesterreich, Frankreich, die Schweiz, — in der alten Welt und in der neuen Welt, kurz überall, wo Ausgebüdete für Freiheit und Recht kämpfen, ist die Beteiligung groß und die Stimmung zukunftsfroh. In London finden zwei massenhaft besuchte Meetings statt.

1907

1. Mai 1907. — Nach den verheerenden Wahlen triumphiert die Reaktion. Auch die Maifeier ist von dieser Episode des Rückschlags gebeutelt. Trotzdem versammeln sich viele Zehntausende in den Kundgebungen der Partei und der Gewerkschaften. Im Land, so in Hamburg, Bremen, Lübeck, Braunschweig, in Mecklenburg, Oldenburg und Schleswig-Holstein, sind die Maifeiern stark besucht. Nur Stettin meldet einen Rückschlag. Aus dem Ausland wird wieder sehr starke Beteiligung gemeldet. In Wien finden 37 Volksversammlungen und 38 Branchenversammlungen statt die sämtlich überfüllt sind.

In London demonstrieren über 10 000 Sozialisten durch die Straßen.

1910

Der 1. Mai wird zu einer machtvollen Demonstration für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. „Hoch die Maifeier! Hoch der Wahlrechtskampfe!“ heißt es in dem vom 26. April datierten Mai Aufruf der deutschen Sozialdemokratie.

Die Berliner Maifestdemonstranten zeichnen sich durch einen gewaltigen Zustrom aus allen Schichten der Arbeiterbevölkerung aus. Die Kundgebungen der einzelnen Gewerkschaften sind überfüllt. Die Feiern der Metallarbeiter zieht 2000 Gewerkschaftler versammelt. Hier spricht Franz Jubeil zu den Massen. Der Bedeutung der Maifeier in Berlin entsprach der Massenaufruf im Reich. In Magdeburg waren Zehntausende auf den Straßen. Berittene Polizei, die ein Ausmaß anrichten wollte, schlug mit dem Säbel auf fliehende Demonstranten ein.

Aus Oesterreich und der Schweiz werden große Straßenumzüge gemeldet, die ruhig verlaufen. Nur in Genf kommt es zu Zusammenstößen, in England demonstrieren 25 000 Mann mit 1000 roten Fahnen im Hydepark.

1915

1. Mai 1915. Der Kriegswahn tobt. In Berlin finden eine Anzahl geschlossener Mitgliederversammlungen der sozialistischen Parteien statt. Ein Maifest für Kinder wird veranstaltet. Sonst ist Kirchhofstille.

Das Große Hauptquartier aber meldet u. a. am 1. Mai: „Amliches Großes Hauptquartier, den 1. Mai 1915. . . Der Feind vertor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Tielit heruntergeschossen, ein anderes Flugzeug wurde bei Wiclie, nordöstlich von Nvern, zum Absturz gebracht und zusammengebrochen.“

Das Geschick bei Zjable ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Zjable an allen vier Ecken angestückt hatten, in Richtung auf Mit u weiter . . .

1919

1. Mai 1919. Wilde, bewegte Zeit . . . Am Vormittag des 1. Mai ziehen in München die Freikorps ein . . . Die Fackel der kommunistischen Roterepublik ist zusammengebrochen. Die verheerete Soldateska setzt an die Stelle des anarcho-kommunistischen Terrors die Gewalt des Militärjägers.

In Paris und in den Vororten kommt es zu schweren Straßenkämpfen. Dragoner reiten gegen Maidemonstranten nieder. Hunderte von Verwundeten auf beiden Seiten. Im Jahre 1919 war der 1. Mai in Deutschland gefeierter Feiertag. Das ist vorbei. Wir haben manches einzuhaufen.

In ganz Deutschland vollzieht sich diese erste Maifeier nach der Revolution unter stärkster Beteiligung der Volksmassen.

Berlin feiert den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe, auch die Verkehrsbetriebe ruhen! Ungefähr eine halbe Million Menschen sind auf der Straße. Zu Zwischenfällen kommt es nicht.

In Stettin demonstrieren über 50 000 Menschen, der Straßenbahnbetrieb ruht.

In Ungarn toben am 1. Mai heftige Kämpfe zwischen den Truppen der ungarischen Roterepublik und den Rumänen. Die Rumänen nehmen den Szolotker-Bridenkopf und überschreiten die Theiß. . . Die kommunistischen Bataillone befinden sich auf der Flucht.

Das ist kurz zusammengefaßt ein Abriss aus der Geschichte des 1. Mai. Es ist ein schicksalreiches Blatt! Mit Mut und Tränen ist es beschrieben, aber auch mit jenem gewaltigen unbesiegbaren Glauben, der uns Unterscheid ist für eine bessere Zukunft —! Die Geschichte des 1. Mai ist die Geschichte der Arbeiterbewegung überhaupt.

Aufstieg aus Not und Elend aller Reaktion zum Trotz! Roter Mai, wir grüßen dich —!

Auf zur Maiseier!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte!

Die würdigste Form der Maiseier ist die Arbeitsruhe. Die Delegierten des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig haben durch Beschluß die Arbeitsruhe für den ganzen Tag empfohlen. Die lebenswichtigen Arbeiten im Verkehrs- und Fabrikgewerbe sowie in Staats- und Gemeinbetrieb sollen jedoch verrichtet werden.

Nachmittags 2 Uhr: Aufmarsch

Der Gewerkschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen auf dem Karrenwall, hinter der Landesversicherungsanstalt links. Hier wird gewerkschafts- resp. gruppenweise angetreten, wie es durch die Ordner und Fahnen der einzelnen Gewerkschaften kenntlich gemacht wird.

Die Aufstellung des Demonstrationzuges geschieht in folgender Reihenfolge: 1. Arbeiterabfahrer, 2. Musikkapelle, 3. Arbeiterfängerbund, 4. Sattler und Tapezierer, 5. Bekleidungsarbeiter und Schuhmacher, 6. Hotelangestellte und Angestellte aller Branchen und Beamte, 7. Eisenbahner, 8. Graphischer Bund, 9. Maler, 10. Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter und Tabakarbeiter, 11. Musikkapelle, 12. Metallarbeiter, 13. Maschinen- und Seiler, 14. Kupfer-

schmiede und Schornsteinfeger, 15. Fabrikarbeiter, 16. Holzarbeiter, 17. Musikkapelle, 18. Gesamtverband mit Weichholzer, Hafens- und Gemeindev. und Staatsarbeiter, 19. Arbeiterjugend, 20. Baugewerksbund, 21. Zimmerer, 22. Dachdecker und Steinarbeiter.

Der Aufmarsch vom Karrenwall erfolgt pünktlich 8 Uhr nachmittags. Der Zug marschiert durch den Borstb. Graben, Neibahn, Feuerwehrtor, Gerbergasse, Gr. Wollweberstraße, Junkersgasse, An der großen Mühle, Paradiesgasse, Paulgraben, Schüsselbaum, Schillinggasse, über die Eisenbahnbrücke, Große Allee, Hauptstraße, Fährkentaler Weg zur Fährkentaler Wiese.

Hier selbst wird die Maiseier gehalten. Im Anschluß hieran finden gesungene Darbietungen des Arbeiter-Sängerbundes und Musikführertruppen statt, worauf Auflösung des Zuges erfolgt.

Gewerkschaftscollegen, sorgt für eine zahlreiche Beteiligung und für einen würdigen Verlauf der Maiseier und Demonstration. Machtet wegen der großen Feuergefahr im Walde keine Tabakarbeiten. Verunreinigt nicht den Wald durch Fortwerfen von Papier usw. Befolgt und unterstüzt die Anweisungen der Ordner.

Hoch der 1. Mai! Hoch die Arbeiterbewegung!

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig

Ufa-Bund der Freien Stadt Danzig

Allgemeiner Danziger Beamtenbund

Die Feiern am Abend

werden von der Sozialdemokratischen Partei bezirkswise veranstaltet, und zwar:

Für den 1. und 2. Bezirk (Altstadt) und 4. Bezirk (Schiff) in den Danziger Werksälen (Werksweilhaus).

Für den 5. Bezirk (Langfuhr) bei Kresin, Brunshöfer Weg 16.

Für den 8. und 12. Bezirk (Niederstadt) bei Kuckborst, Gr. Schwaibengasse 18.

Für den 9. Bezirk im Café Bischofsböbe.

Für den 11. Bezirk (Hendub) in Albrechts Hotel.

Für den Bezirk Oliva im Café Waldhänchen, Köllnersstraße 1.

Kaffeeöffnung für alle Abendveranstaltungen um 7 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Die Parteimitglieder werden eruchtet, sich vollständig an den Veranstaltungen zu beteiligen.

Odra:

Abends 7 Uhr in der Aula der neuen Schule in Odra. Programm: Klavier- und Harmonium-Vorträge, Festrede des Genossen Brill, Gesangsvorträge des Buchdrucker-Gesangsvereins, Darbietungen der Sop. Arbeiterjugend und des Sportvereins "Sichle", Odra. Eintritt frei!

Zoppot:

Abends 7 Uhr im "Bürgerheim". Programm: Rezitationen (Karl Fürstberg vom Danziger Stadttheater), Gemischte Chöre des "Freien Volkschors Zoppot" (Chorleitung: H. Estrut), Festrede des Genossen Willibald Domanowski, Darbietungen der "Freien Turnerische Zoppot", Gymnastik, Hans-Sachs-Spiel. Eintritt 30 Pf.

Der 1. Mai im Landgebiet

Reuteich:

Vormittags 10 Uhr, im Lokal Reite (früher Diebler) allgemeine Gewerkschaftsversammlung, nachmittags 2 Uhr: Umzug durch die Stadt (Sammelpunkt Lokal Reite). Die Partei veranstaltet abends 7 Uhr, im selben Lokal, ihre Maiseier. — Eintritt 75 Pf. — Erwerbstote 50 Pf.

Tiegenhof:

Vormittags 10 Uhr im Guttempler-Logenheim: Gewerkschaftsversammlung, Festredner Kollege M. a. u. Nachmittags 2 Uhr: Maiseier auf dem Plage vor dem Spritzenhaus. Festredner Gen. M. a. u. Anschließend Demonstrationsumzug durch die Stadt.

Praust: Abends 7 Uhr im "Prauster Hof". Festredner Gen. M. o. i. b. Eintritt frei.

Birgerwiesen: Nachmittags 4 Uhr auf dem Sportplatz. Festredner Gen. W. i. s. h. n. e. w. i. s. t.

Groß-Lichtenau: Abends 7 Uhr bei Schmidt. Festredner Gen. G. r. o. d. n. i. d.

Schöneberg: Nachmittags 2 Uhr im Lokal Wilhelm. Festredner Gen. P. l. e. t. t. n. e. r.

Groß-Mehnenhof: Abends 7 Uhr im Kurhaus Kiemer. Festrednerin Gen. W. i. s. s. i. n. g. f. e. r. n. e. r. G. e. s. a. n. g. R. e. z. i. t. a. t. i. o. n. e. n. F. e. h. l. p. l. e. e. n. t. r. i. t. 30 P. f.

Ladefapp: Nachmittags 5 Uhr bei Wittbrodt. Festredner Gen. M. a. u.

Schönfeld: Nachmittags 5 Uhr bei Voelting. Festredner Gen. R. u. d. o. l. f. W. e. y. e. r.

Schönbaum: Nachmittags 2 Uhr bei Rogge in Pringlaff. Festredner Gen. F. o. o. f. e. n.

Gewerkschaftliches und Soziales

Wer Fragen an die Gewerkschaft hat!

An die richtige Stelle wenden

Das umfassende Arbeitsgebiet, das den freien Gewerkschaften zur Bewältigung obliegt, macht schon seit Jahren eine Wiedereinrichtung in bestimmte Dezernate erforderlich, denen die einzelnen Mitglieder des Vorstandes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt vorstehen. Nach der vor kurzem erfolgten Neuwahl des Bundesvorstandes ist die Verteilung in nachstehender Weise erfolgt:

Gen. Werner: Agitation und Organisation; Walter Joseph: Betriebsräte und Arbeitsrecht; Paul Klockowski: Kasienverwaltung und Sozialgesetzgebung; Julius Fischer: Bildungsweisen; Gustav Kaiser: Statistik; Karl Löwyer: Jugendbewegung; Karl Jango: Versicherungsweisen; Alfred Petrowski: Sportweisen.

Die Mitgliedschaft wird gebeten, in Fragen, die auf den angeführten Gebieten liegen, sich an die hierfür benannten Kollegen zu wenden, die sämtlich im Gewerkschaftshaus tätig sind.

Die belgischen Bergarbeiter drohen mit Generalfstreik

Gegen Lohnabbau, für Sozialversicherung

Der am Sonntag in Brüssel abgehaltene Verbandstag der belgischen Bergarbeiter ermächtigte den Verbandsvorstand zur Proklamation des Generalfstreiks, falls in der kommenden Parlamentsession das von der Regierung längst veripropierte Gesetz über die Erhöhung der gegenwärtig lächerlich niedrigen Altersrente nicht in zufriedenstellender Weise verabschiedet werden sollte. Außerdem wurde beschlossen, der Forderung der Forderungen auf eine fünfprozentige Lohnverminderung den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Arbeitgeberkompliment für die Gewerkschaften

Ein weißer Hase

Auf der Jahrestagung der Anstaltsstellen der rheinisch-westfälischen Bezirks-Arbeitgeber-Vereinigungen hat der Geschäftsführer Dr. Reinecke den Gewerkschaften ein Kompliment gemacht. Er erklärte, die Gewerkschaften, die über eine Bürokratie mit zahlreichem Beamtenstab verfügten, hätten frühzeitig ein Spezialkennzeichen ausgebildet, dem die Arbeitgeberhaft, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, noch nichts Gleichwertiges an die Seite stellen könne. Dieser Verbeugung vor dem Können und Können der Gewerkschaften folgte ein Abrücken von den sozialpolitischen Scharlatanen Horneffer und Haark. Deren Reformvorschlüge für die Sozialversicherung lehnte Reinecke ab. Er betonte, es komme nicht darauf an, neue Systeme an Stelle der Sozialversicherung zu schaffen, sondern auf eine gesunde Reform an Haupt und Gliedern.

Nach dieser Abschüttelung der Horneffer und Haark wird das Unternehmertum nicht hindern, die beiden immer wieder Propaganda für ihre Reformrezepte machen zu lassen und zu unterlassen.

Kampfmot der polnischen Arbeiterschaft

Gewerkschaften und sozialistische Partei gegen Sabotage der sozialen Rechte und gegen Lohnabbau

In der letzten Sitzung der Warschauer Gewerkschaftsvorstände wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Arbeitermassen Polens befinden sich in allerhöchstem Grade. Die Arbeitslosigkeit und Halbarbeitslosigkeit hat beinahe die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung Polens umfaßt und trotz der augenblicklich günstigen Jahreszeit ist keine Besserung zu bemerken. Hierzu kommt noch die ständige Umgehung der Arbeitsschutzgesetze und anderer sozialer Errungenschaften durch die Unternehmer bei vollkommener Passivität der Regierungsbehörden.

Gleichzeitig greifen die Arbeitgeber in direkter, unverschämter Weise die ohnehin tiefstehenden Löhne der Arbeiter an, um sie noch weiter abzubauen.

In den Arbeiterkreisen Polens macht sich daher immer mehr eine tiefe Unruhe bemerkbar, die die hungernden Massen zu Verzweiflungsschritten treibt. Der Gewerkschaftsrat wird in der Resolution aufgefordert, eine Massenaktion zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit und zur Aufrechterhaltung der Arbeitsschutzgesetze aufzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, an der Maiseier unter der Flagge der sozialistischen Partei teilzunehmen.

Die P.P.S. wird die Maiseier unter folgenden Parolen begehen: Aufhebung der Diktatur Pilsudskis, Wiederherstellung der Rechtsherrschaft und der Verfassung, gerechte Agrarreform, siebenstündiger Arbeitstag, Erweiterung des Arbeitslohnschutzes, Altersversicherung, Hebung der Arbeitslöhne, Verringerung des Heeresbudgets und schließlich demokratisches und gerechtes Verhältnis zu den nationalen Minderheiten.

Streik der Krabbenfischer. In Loening (Schleswig-Holstein) sind die Krabbenfischer in den Streik getreten, weil die Konventionen nur noch 15 Pfennige für ein Pfund Krabben bezahlen wollen. Die Streikenden beabsichtigen, eine eigene Genossenschaft zur Verwertung ihrer Fänge zu gründen.

6000 Bankbeamte melbten sich. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat in den letzten Tagen nicht weniger als 6000 Bewerbungen von Bankbeamten aus allen Ländern der Welt erhalten, obwohl die Bank nur 50 Beamtenstellen zu vergeben hat. Die Stellen sind bereits besetzt.

Vertagung der Tarifverhandlungen im westdeutschen Industriegebiet. Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Rahmentarifs für die Eisenindustrie Nordwest, die bereits am Sonnabend begonnen haben, führten auch am Montag zu keiner Einigung. Die Verhandlungen werden am 8. Mai weitergeführt. Am Dienstag treten die Metallarbeiterverbände zusammen, um über die Forderung des bisherigen Rahmentarifs schlichtend zu werden.

Auch die Frauen müssen

sich einsetzen für den sozialen und kulturellen Fortschritt. Ihren Willen zur Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse können sie am eindrucksvollsten dadurch beweisen, daß sie

am 1. Mai demonstrieren

Eine Maiseier

Von Friedrich Wendt

Dreitgarbig strahlend stieg das Morgenrot des ersten Maitages in das nüchterne Zimmer, entkleidete die vier weißen Kalkwände ihrer totenhaften Starrheit und ließ den Krugflügel an der Stirnwand über dem schwarzen Lehnstuhl langsam vereinigt erscheinen. Die Nonne stand im Schmarz ihres Kleides am Fenster des Schulzimmers und sandte ihre Blicke hinaus. Die Kinder der Klasse regten sich nicht, sie sahen mit gelangerten Händen und Blicken, wie es die Vorschrift gebot, unverrückt den Kreuzigten an.

„Wir gehen hinaus,“ wandte sich die Nonne an die Klasse, „wir gehen hinaus, gerade heute gehen wir hinaus am ersten Mai!“

„Sie gingen durch den alten Garten, Bäume und Sträucher leuchteten und flirrten, die Luft schien alles zu lösen, und die Finken und Stieglitz jubelten den Himmel an. Es ist ein böser und unchristlicher Tag heute,“ sagte die Nonne, „der Teufel geht um und verlockt uns zur Sünde, die Altvorderen sagten, in der ersten Mainacht fahren die Hexen zum höllischen Fest. Was sollen wir bedenken, ihr Kinder, wenn der Teufel uns betören und die Sonne uns verlocken will? Wir sollen denken, daß alles ein schimmernder Trug ist, wir sollen die Augen schließen, vor dem lägenhaften Glanz irrtischen E. „es, wir sollen uns abwenden davon und das innere Aug. auf Gott richten!“

„Sie schritten die Straße entlang. Die neuen Blicke der Kinder glitten über die Gesichter der Menschen, von denen, wie ihnen dünkte, der Staub des Alltags abgemaschen schien. „Es ist ein böser und unchristlicher Tag heute,“ sagte die Nonne, „widerstehet, ihr Kinder, widerstehet!“

Eine Arbeiterschär zog vorüber, die rote Fahne schwebte vor ihnen her. Veschwingt, in festen Rhythmen: ... Diese Welt muß unser sein! „Hört nicht hin,“ sagte die Nonne, wendet euch ab von der Erde, sie ist nicht unsere Heimat!“

Und dann kamen sie in den Wald und lagerten sich auf der birkenumstandenen Lichtung. Aus allen Zweigen, allen Wipfeln hörte es, aus jeder Blüte krachte es, aus jedem Schwanken jedes Halmes predigte es: Leben, du dreimal gebenedeites Leben! „Misere Domini,“ betete die Nonne und nahm die Schulz die gepflückte Anemone aus der Hand. Dann schloß sie die Augen und verankert in ein Beten. Die Kinder kannten es an ihr. Das konnte Stunden dauern. Sie schlüßten erste, schlüßterne Sätze, einzelne wagten ein paar Schritte über das Gras zu tun, und freier schweiften die Blicke hinüber zu den zwischen den Bäumen verstreuten Gruppen der maiseierenden Arbeitermenge.

Auf einmal da klang eine jubelnde Weige auf, eine weiche, schmelzliche Flöte stimmte ein, und ein Reigen von Mädchen mit blanken, ladenden Augen tanzte daher. Es mußte gut sein, dachten die Kinder, so mit bloßen Füßen im Gras zu tanzen. Der Reigen ward aufgezogen und kam zu Ende, aber Weige und Flöte tanzten weiter. Und ein großes, freundliches Mädchen trat zu den Kleinen und zeigte, wie man im Tanzschritt die Flöte heben müsse — und — und — ja, und auf einmal, man weiß nie, wie so etwas eigentlich kommt, da tanzten die Kinder der „Kongregation von Heiligen Herzen Maria“ mit der Sozialistin, die eine rote, flatternde Schleife im Haar trug, über die blumige Wiese.

Und als die Nonne aus ihrer Versunkenheit, ihrer Meditation, aufwachte und das sah, tat sie einen lauten Schrei, und die Kinder führen zusammen und drängten sich fürchtlos, mit gesenkten Häuptern, aneinander. Wie ein schwarzer Vogel umflatterte die aufs höchste erschrockene Nonne die Schär, ordnete sie zum Zuge, und verließ rasch mit ihr den Waldplatz und das Fest der Arbeiter. „Es ist ein böser und unchristlicher Tag heute,“ sagte sie mit häßlichen Lippen. Aber die Herzen der Kinder lauschten den Tönen der Flöte nach, bis die Geräusche der Straße sie erschlugen.

Für **2.50 G**

monatlich

erhalten Sie als 30jähriger ein Sterbegeld von

1000 G

zu folgenden Bedingungen:

1. Sofortige Auszahlung der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfalle, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2000 G.
4. Falls die Versicherung nach den Erlebensfalltarifen (b u. d) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vereinbarten Lebensalter — beim vorherigen Tode sofort — ausbezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugezählt und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

DANZIG, Silberhütte

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Gesetz, das tötet

Roman von A. H. Frank

5. Fortsetzung.

Dominique nahm die Sache nicht so tragisch; aber er entsann sich der Wahrnehmungen, da er in der Garderobe sich die Hände wusch:

„Also, Merzen, Sie bleiben bei mir. Wegen solcher Dummheiten rennt man nicht davon. Ich verstehe Sie sehr wohl, — und es muß auch sauber im Hause bleiben. Wie aber, wenn Fint Ihre Elfe betrauen möchte?“

Merzen sah von unten auf: „Der wird den Teufel heiraten, — mit Verlaub zu sagen, Herr Kommerzienrat. Ein Windhund ist er, weiter nichts. Verdreht dem Mädel den Kopf. Ich hätte es längst dem Herrn Kommerzienrat gemeldet — aber man will doch nicht gleich die Herrschaft behelligen.“

Sie hätten es mir gleich mitteilen sollen. — Jetzt sehen Sie, Merzen, lassen Sie sich keine grauen Haare wachsen, — und schicken Sie mir den Fint hierher. Ich werde das Weitere veranlassen.“

Merzen sah noch etwas sagen zu wollen, vielleicht einen Dank. In seiner Unbeholfenheit nickte er nur, verbeugte sich und ging.

Albert Dominique steckte sich eine frische Zigarre an. Sonderbar, so nebenächlich die Angelegenheit war, sie reizte ihn. Vielleicht war es die Ablenkung, die ihm wohl bekam.

Nach wenigen Minuten klopfte Luz Fint an der Tür. — der Kommerzienrat erlaubte ihm freies an dem nach bestimmten Klopfen, — und trat, kramm und gerade ein.

Dominique sah ihn genau an; von oben bis unten. Der Bursche hielt dem Bild stand; nur ein einziges Momenten war es, als wollte er an den Blick seines Chefs vorbeistehen.

Nach einer reichlich langen Pause sagte Dominique:

„Sie wissen wohl, weshalb ich Sie rufen ließ?“

„Nein, Herr Kommerzienrat, ich weiß nichts“ — erwiderte der Chauffeur klar und deutlich.

Dominique überlegte: sollte er sich wirklich täuschen? ...

Dann will ich es Ihnen eben sagen, Fint. Der alte Merzen hat bei mir Beschwerde gegen Sie geführt, weil Sie seiner Elfe den Kopf verdrehen. Ist das wahr?“

„Je nun, Herr Kommerzienrat, so gerade den Kopf verdreht habe ich ihr wohl nicht — aber — hübsch ist sie ja.“

Dominique wurde ganz plötzlich heftig:

„Das interessiert mich nicht. Die Frage ist, ob Sie mit dem Mädchen ernste Absichten haben. Also — wollen Sie die Elfe heiraten?“

Luz Fint trat einen Schritt zurück.

„Heiraten, Herr Kommerzienrat, — das nicht. Wenn man's ja auch vielleicht möchte, — unterwärts kann sich den Bursch nicht leisten. Die Wollt ich denn die Elfe durchheften.“

„Das kümmert mich im Augenblick nicht, — übrigens ging es ganz gut, — wenn beide Eheleute arbeiten, warum nicht. Aber mir genügt es ja, daß Sie es nicht wollen. In einem leidigen Verhältnis ist mir mein Haus — und auch das Mädchen zu gut. Entweder diese Geschichten hören auf — oder Ihr Dienstverhältnis. Ich würde Sie nicht gerne gehen lassen, täte es aber, wenn Sie meinen Willen nicht ganz genau beachten. — Verstanden?“

„Ja wohl, Herr Kommerzienrat.“

„Also, dann will ich kein Wort mehr darüber verlieren. — Machen Sie den Wagen fertig, wir fahren sofort los.“

Im Büro empfing ihn Mende mit einer Begrüßung, die deutlicher als alle Börsenberichte die Lage referierte.

Dann trug er dem Chef die Post vor: zwischendurch gewürzt mit Glossen über die Absender, die Unterschreibenden, die in den Briefen erwähnten Kunden. Auswärtige Telephonate kamen an: Beer in Amsterdam machte klauere Freiverkehrskurze bekannt, Kaufmann von London Stock Exchange referierte gedrücktes Niveau, Simon aus Zürich gab Verkaufsbörse, — bestens, also zu jedem Preis, — und die dem Hause Albert Dominique in Berlin nächstliegenden Firmen riefen um Aufträge an, die mehr den zwischen-durch fälligen Wägen denn den fälligen Akzepten galten. Der neueste Witz wurde frisch durchgegeben: „Was kann ein Bankier immer leisten“ — Antwort: „Den Offenbarungseid.“

Man merkte kaum in diesem Fleißstand des Geschäfts den Tiefstand der Beistellung, die wirkliche Armut, den Manael konzeptioneller Gedanken, festgefahrener Ideen.

Albert Dominique betrachtete eingehend den Brieföffner.

Er fragte Mende:

„Was würden Sie eigentlich sagen, wenn die Bank von England ihre Schalter schließt?“

Mende überlegte einen Augenblick:

„Wenn meine drei Pfund-Konsole plette gehen, bin ich eben im Beruf gestorben. Uebrigens, — wissen kann man gar nichts. Die Frankfurter Allgemeine war auch prima.“

Dominique nickte ab:

„Es wird auch wieder besser werden, man darf nicht ewig ein Pessimist sein. Rufen Sie die Kundenschaft an, — anmieren Sie aber ja nicht zu neuen Engagements, — nur wenn da oder dort jemand mit geringem Verlust aussteigen kann, so reichen Sie ihm die Hand, — man wird ihm die Ware billiger zurückkaufen können, er ist dann zufrieden, und wir haben nochmal Provision.“

Mende ging, gläubig und ungläubig zugleich.

Dominique wollte eigentlich zur Börse; aber dann begann er sich. Er verlangte von der Zentrale eine Stadt-leitung, suchte sich selbst die Telefonnummer der Klinik „Quissana“ aus und verlangte dann Professor Hubermann. Der hervorragende Gynäkologe war kurz nach Nennung des Namens des Anrufenden persönlich am Apparat, — seine Stimme klang geschäftig, aber freundlich:

„Herr Kommerzienrat, ich gehe eben zu einem Konsilium — aber wenn es nicht allzu lange dauert —“

„Keineswegs. Ich wollte Sie nur persönlich sprechen, um eine Zusammenkunft zu verabreden. Meine Frau ist etwas unpaßlich.“

„So, so! Das ist ja außerordentlich bedauerlich! Nun Herr Kommerzienrat, wir wollen hoffen, daß es nichts Schlimmes ist. — Wird Ihnen etwa drei Uhr ausagen?“

„Gewiß, Herr Professor. Ich bin also um drei bei Ihnen.“

Dominique besuchte die Börse; sie war beinahe ganz geschäftlos. Bei minimalen Umsätzen zog sich das Kurs-machen lange hin; man suchte die Zeit zu dehnen wie beim unentschiedenen Fußballspiel. Neundundneunzig Prozent wurden Wortspiele und Witze gehandelt.

Nach einem kurzen Frühstück fuhr Dominique nach dem Sanatorium. Eigentlich nach der Klinik, die dem Sanatorium angegliedert war: dies nahm die aus jener entlassenen

Patienten als Rekonvaleszenten auf, — weshalb sollte man nicht alles in einer Regie haben?

Das Haus war ein villenähnlicher Bau mit großer An-fahrt; die antik gehaltene große Türe wies wirkliche Kunst-werke auf. Alles deutete auf kultivierten Geschmack, — hätte es keine blühblausauberen Schwestern, — in Schwesterstracht, aber stark modernisiert, — gegeben, nie-mand wäre auf die Idee verfallen, in einem Krankenhaus zu sein.

Professor Hubermann ließ nach einer Wartzeit, die ge-wissermaßen angemessen war, — nicht zu lang, um den An-gemeldeten zu verärgern, aber lang genug, um den Be-schäftigungsgrad des Professors zu dokumentieren, — bitten.

Das Ordinationszimmer, — eigentlich mehr ein kleiner Saal, — wies erlesene Architektur auf; nur aus dem Hinter-grunde, etwas verborgend, lugte der hohe Untersuchungs-sessel hervor, und allerlei merkwürdige Geräte, Nöntagen-apparaten, Instrumentenkästen.

„Also, Herr Kommerzienrat, — wo fehlt's denn?“

Albert Dominique sah den Professor einen Augenblick unsicher an; aber in diesem nichtbessenden Gesicht lag doch soviel Aufmunderung, daß er schließlich, — selbst überrascht von seinem beinahe kalten Mut, — ganz offen loslegte:

„Herr Professor, es handelt sich um eine diskrete An-gelegenheit. Meine Frau ist — wie man sagt — aeseigneter Umstände.“

Der Professor reichte dem Bankier beide Hände:

„Neben Herr Kommerzienrat, das ist ja eine große Ueber-raschung! Ihre Ehe war doch wohl distanz lieblicher, — oder sollte ich mich da täuschen?“

„Nein, Herr Professor, Sie haben recht.“

„Um so heralischer möchte ich Sie begrüßwünschen. Ich nehme als selbstverständlich an, daß Ihre gnädige Frau Ge-mahlin die letzten Wochen in unserem Sanatorium hier ver-bringen wird, — ich brauche nicht zu betonen, daß dieser Wunsch nur die eine Ursache hat: Ihnen zur Verfügung zu stehen. Wenn wir uns ja auch nur rein aeseignethaft kennen, — der Arzt kommt doch auch der Seele näher, sobald sich der Bekannte in den — Patienten verwanbelt.“

Dominique überlegte: was wäre zu tun, um diesen vor-züglichen Geschäftsmann für das Bankfach im allgemeinen, für die Firma Dominique im besonderen zu gewinnen? ...

Dann sagte er, mit allen früheren Anzeichen der Nieder-geschlagenheit:

„Leider bestirnte ich, daß durch all diese schönen Gedanken das Schicksal einen unerbittlichen Strich macht.“

„Das kann Ihr Ernst doch nicht sein, lieber Kommerzien-rat!“ — wehrte der berühmte Gynäkologe ab.

Dominique nickte mit tiefem Bedauern:

„Leider glaube ich, Herr Professor, daß meine bitteren Vermutungen richtig sind. Denn meine Frau ist seit einiger Zeit ungemein nervös — niederschlagen — deprimiert.“

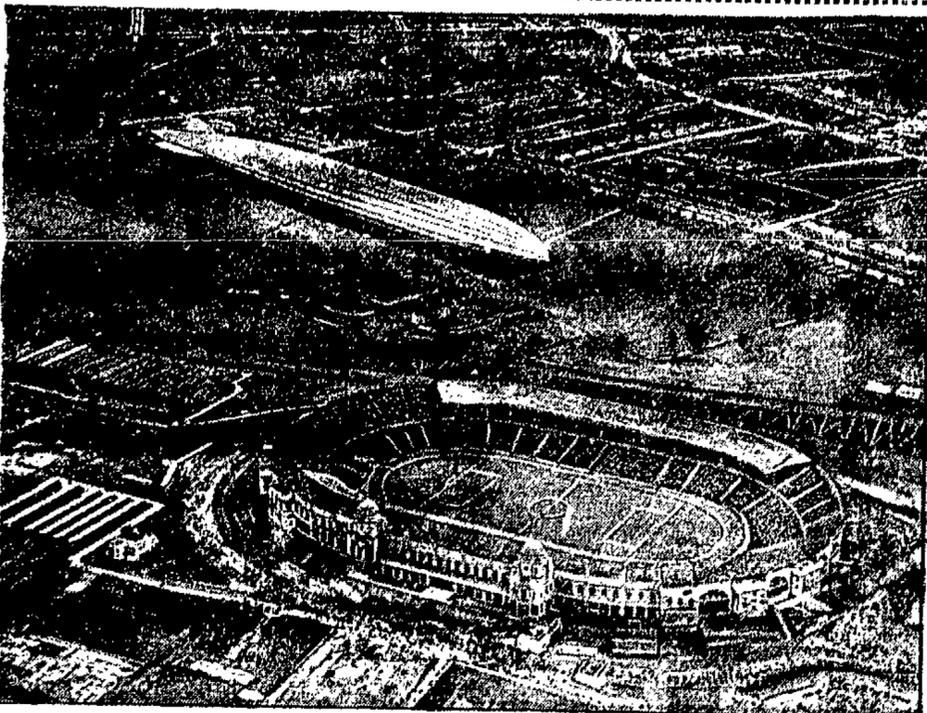
„Das mag sehr wohl mit eben der Tatsache zusammen-hängen.“

„Gewiß, gewiß, — aber sie ist auch körperlich stark mit-genommen und von dauernden, schweren Krankheitsbesch-werden geplagt — — Ich besorge, daß sie der aufstrebenden Zeit der Schwangerschaft nicht gewachsen sein wird.“

Professor Hubermann stand auf und atzte mehrere Male nachdenklich auf und ab.

„Wie dem auch sei, lieber Herr Kommerzienrat, wir dürfen die Hoffnung nicht fallen lassen. Vielleicht aeseinat es der ärztlichen Kunst, alle Hindernisse zu überwinden, — und so die Erfüllung Ihres Liebesbundes durch ein Kind zu erreichen. Es ist ja doch die schönste Gabe, die den Gatten beschleiden sein kann.“

(Fortsetzung folgt)



Sie ließen sich nicht stören

„Was! Zeppelin!“ ist von seiner Westeuropafahrt zurückgekehrt. Überall fand er freundliche Begrüßung, ganz besonders in Eng-land. Hier bildete das Luftschiff eine besondere Attraktion für die 92.000 Zuschauer des Endkampfes um den englischen Fußball-pokal, der in dem riesigen Stadion von Wembley aus-getragen wurde.

Allerdings hat auch diese Fahrt ihr tragikomisches Vorspiel inszeniert, als der Leiter des Stadions von Wembley ersucht hatte, das Stadion nicht während des Wettkampfes zu überflie-gen, um nicht die Anmerk-samkeit der Kämpfer abzu-lenken. Daß diese Besür-derung überflüssig war, be-weist der weitere Verlauf des Wettkampfes, der durch das Luftschiff durchaus keine Beeinträchtigung er-fuhr.

Unser Bild zeigt den Luftstelen über dem dicht-gefüllten Stadion.

Der Liebesmord von Carcassonne

Zwei Frauen, ein Knecht, ein hintergangener Chemann

In das Untersuchungsgefängnis von Carcassonne (Süd-frankreich) sind wegen Mordes vor einigen Tagen die Frau des Landwirts Badia, ihre Tochter und ein auf ihrem Hof beschäftigter Knecht eingeliefert worden. Hinter dieser Mel-dung verbirgt sich ein Drama von Jolischer Tragik.

Der Gutbesitzer Badia, ein geborener Spanier, besaß einen großen Gutshof auf einem Dorfe in der Nähe von Carcassonne. In gleichmäßiger Ruhe flossen die Tage dahin, nichts trübte das Zusammenleben der Familie — bis vor etwa zwei Jahren der Störenfried auf den Hof kam: Jeta-Valentin, ein junger, 20-jähriger Knecht, Portugiese. Valentin machte rasch Karriere, rückte zur Stellung des Viehhähers der Frau des Gutbesizers auf, auch die älteste Tochter ver-heiratete sich dem Verben des Knechtes gegenüber nicht gleich-gültig.

Es verging einige Zeit, bis Badia von den Dingen Kenntnis erhielt, die hinter seinem Rücken voranging.

Der Landwirt machte dem jungen Manne Vorhaltungen, drohte, ihn vom Hofe zu jagen, aber immer wußte die Frau den Konflikt durch ein schmeichelndes Wort zu beheben. Vor einigen Wochen endlich verließ Valentin freiwillig das Haus. Er floh über Nacht vom Hof, nachdem ihm die beiden Frauen zugemutet hatten, den Gutbesitzer im Schlafe mit einem Beil zu erschlagen.

Die Bauersfrau und ihre Tochter waren über die Flucht des Liebhabers untröstlich. Wenige Tage später verließen auch sie bei Nacht den Hof, suchten Valentin auf, rebeten ihm zur Rückkehr zu. Das Ungeheuerliche geschah: der Knecht kam wieder, der Gutbesitzer verzeh ihm, alles blieb beim Alten. Wenigstens äußerlich.

Ingeheim fannen die beiden Frauen über die leichteste Lösung des Liebeskonfliktes nach,

in den sie gerieten waren. Was lag näher, als nach be-währtem Vorbild zum Revolver zu greifen? Frau Badia war ihres Gatten überdrüssig, sie wollte den jungen Menschen allein besitzen, er sollte an die Stelle des Herrn des Hauses aufrücken.

Gedacht — verborgen. Frau Badia kaufte die Werdwaffe in der Stadt, die Tochter übergab die Pistole dem Knecht. Der Rest der Tragödie vglag sich in schauerlicher Kon-sequenz. Im Schutze der Dunkelheit schlich sich eines Abends Valentin in das Schlafzimmer des Gutsherrn, überzeute sich, daß er schlief, zog den Revolver, schuß. Am nächsten Tage hieß es im Dorf, Badia habe Selbstmord verübt.

In der Rechnung des Mörders befand sich ein Fehler. In der Blutraferel ihres Liebesfanatismus hatten sie nicht be-dacht, daß jeder Selbstmord von der Polizei mit einer ge-wissen Sceptis aufgenommen wird und daß man hü-

besondere dann zur näheren Untersuchung schreitet, wenn man weiß, daß im Hause des Mörders nicht immer holder Liebesfriede herrschte. Die Polizei von Carcassonne hatte leichte Arbeit. Die beiden Frauen verwickelten sich bald in Widersprüche, unter Tränen gestand auch der Zwanzig-jährige seine Tat ein. Bald wird das Schwurgericht von Carcassonne einen Spruch gefällt haben.

Der moderne Frühjahrs-Anzug

erstklassig in der Paßform, in nicht zu überbietender Auswahl 115.-, 95.-, 78.-, 56.-

Der Frühjahrs-Mantel

für den anspruchsvollen Herrn mit verwöhntem Geschmack 128.-, 105.-, 85.-, 76.-

RIESE

BREITGASSE 127

Wenn man mit der Braut im Maien
 Wandern will im Sonnenschein,
 Wollen Fachmäner und Laien
 Schick und fein gekleidet sein.
 Soll ein Maßanzug dich zieren,
 Der zum Leuz dich festlich schmückt
 Kann Czerninski garantieren,
 Daß der Sitz dich hochentzückt!
 Reiche Auswahl gibt's in Stoffen
 Und der Zuschnitt ist „eins A“,
 Hast du deine Wahl getroffen,
 Stehet direkt als Geizt du da!
 Auch die Mäntel, laß dir sagen,
 Sind tüftel, es ist 'ne Pracht,
 Und es wird dich mancher fragen,
 Wer so schicke Sachen macht.
 Dann bekennst du froh, das weiß ich:
 Bei Czerninski, Pfefferstadt,
 In dem Hause achtunddreißig,
 (Erster Stock) ist jeder platt.
 Der so äußerst günstige Preise
 Sieht bei Prima-Qualität,
 So daß der, der klug und weise,
 Nur noch zu Czerninski geht!

Die täglichen
 insbesondere in letzter Zeit immer wieder
 neuen Beweise bekräftigen, daß sich Auf-
 traggeber bei
Verkauf oder Kauf
 an mein in Danzig als bekannt ältestes
 und größtes, seit vielen Jahren bestehendes
 renommiertes Auktionsunternehmen
 wenden. Sollen Sie jede für Sie kostlose Aus-
 kunft bei einem
 vereidigten Auktionator
 ein.

Siegmond Weinberg
 vereidigter
 öffentlich anerkannter
 Auktionator
 vereidigter
 Endversteigerer
 für Mobilien und Haushaltungen
 für die Gerichte der fr. Stadt Danzig
 Büro: Altk. Graben 46, I. Tel. 268 88
Danzigs größtes und bekanntestes
Auktionsunternehmen
 Verkäufe täglich
 aller überflüssigen Möbel
 und Haushaltungsgegenstände.
 Abholung sofort und billig!
 Sofortige Vorstände in jeder Gasse!

Erbschafts-
 und Feuerstätten-Versteigerungen nach
 behördlicher Vorschrift werden täglich
 angenommen.

Fahrräder
 in allen Preislagen
 Ersatzteile / Reparaturen
Kinderwagen
 Sprechapparate
 Schallplatten
RADIO
 Sämtliche Ersatzteile
 Bequeme Ratenzahlungen
Oskar Prillwitz
 Paradiesgasse 14

Sperrplatten
 jetzt bedeutend billiger
Farniere / Leisten
Marschall
 Brotbänke-
 gasse 12

LAUTSPRECHER
 DG. 59⁵⁰
PHILIPS
 Radio

Korbmöbel
und Kinderwagen
 kauft man aus bester und billigsten
 beim Fachmann
 Korbsessel von 5 G an
 Korbliche von 5 G an
 Kinderkorbsessel von 3 G an
 Feddigröhressel von 14 G an
 Sportliegewagen Größte Auswahl
 Promenadenwagen Neueste Modelle
 Puppenwagen Bequeme
 Teilzahlung
 Babykörbe, Kinderbetten,
 Blumenkrippen, Logestühle,
 Gartensühle, Trüffel,
 Kinderdreiräder, Gummibälle
 sowie sämtliche Korbwaren
Emil Pöthig
 Korkenmachergasse 5/6
 am Marienurm
 Gegründet 1880 Fernsprecher 453 06

Grab-
Denkmäler
Einfassungen
 Zeitgemäß niedere Preise
Danziger
Stein-Industrie
 Peter Jansson
 Altschottland 3 (Petersh. Tor) :: Tel. 255 01

Delikatess-Essig in Flaschen von
R. Hafke & Co.
 Das Beste zum Einmachen u. für die Küche

Moderner, kalter
Schutzanstrich
 gegen
Feuchtigkeit
 Isoln I für Beton und Mauerwerk
 Isoln II für Dachanstrich
 Isoln III für Betondächer, Terrassen, Dach-
 anschlüsse u. a.
 Preiswertes Inlandszeugnis
Wilhelm Meyke & Co.
 Baustoff-Großhandlung · Isolinfabrik
 Altschottland 7/10
 Telephon 251 67/68

Rudolf Brzezinski
 Danzig, Holzmarkt 24, Ecke Bräutigasse
Einsegnungs-Anzüge
 moderne zweifelhafte Form, gute, tragfähige Qualitäten
28.- 36.- 45.- Dg
Einsegnungs-Anzüge
 eigene Werkstattarbeit, hervorragende Patiform,
 für jede Figur am Lager
54.- 65.- 78.- bis 125.- Dg

Unübertroffen
 im Zurückhalten des Magens
LINDAUERS

 Ohne Schließe,
 seitlich zum Haken
 Ueberbrückung der Fettpolster
 an der Taille
 Elastisch, beweglich,
 federleicht
 Höher die leicht
 angesetzte Taille
 Schmale Hüften
 „Cimbonett“-Büstenhalter
 mit der modernen, spitzen,
 zwellteiligen Naturform
 Riesen-Auswahl
 Stadtbekannt billige
 Preise
 Fachgemäß
 beraten und bedient
 werden Sie nur im Spezialhaus
Korsett-Kess
 Gr. Wollwebergasse 13 (neben Pelzhaus Radtke)
 und
 Langfuhr, Hauptstraße 115

Proletarische Feierstunde
die Maifeier des Arbeitersportkartells
 Sonntag, 4. Mai, abds. 6.30 Uhr, im
 Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Klubsessel
 moderner Stil
 fachmännische Qualitätsarbeit
 zeitgemäß niedere Preise
Sonnenburg Nachflg.
 Gegründet 1873
 G. Ziemann, Tapeziermeister
 Vorst. Graben 10, Tel. 24970

Achtung!
Radfahrer
 Sollen günstige Gelegenheit bietet Ihnen mein
 diesjährige Auswahl in **Fahrrädern**, Decken,
 Schlauchen, Sätteln, Pedalen usw.
Karl Waldau
 Altstädtischer Graben 21

Verkäufe
 Damen
Flute
 von 3.00 G an
 Keine Unkosten
 daher
 sehr billig
 3. Damm 13, 2Tr.
 im Hause
 Friseur Solke

Stoffe
 für Anzüge, Mäntel,
 Doljen, Kostüme usw.,
 sämtl. Futterstoffe,
 sehr mäßige Preise
 Zwangl. Besuch erbiten
Curt Bielefeldt,
 Tuchhandlung
 Frauengasse 10
 Etabliert seit 1899

Kaufen Sie
Farben, Firnis
Lacke, Pinsel
 nur beim
 Fachdrogisten
Bruno Fasel
 Junkergasse
 gegenüber d. Markthalle

Handwerkzeug
 billig zu verkaufen
 Sittswinkel 11 B.
 Offiz.
 in gutem Zustande,
 6 Post, 85 Amp. Std.,
 billig zu verkaufen.
 Ang. u. 6292 a. Exp.

Kommen Sie
 zum großen
Mai-Sonder-Verkauf!
Die niedrigen Preise
 für meine Qualitäts-
Trikotagen
Seidenwäsche und
Strümpfe
 sichern Ihnen seltene Vorteile und
 vollste Zufriedenheit!

HARDER
 DANZIG GR. KRÄMERG. 2-3
 LANGFUHR HAUPTSTR. 123
 ZOPPOT SEESTRASSE 44

Haben Sie sich schon in
 meine Stammkundenliste
 eingetragen?
 Tun Sie's bald!
 Es ist Ihr besonderer Vorteil!

Kredit!
 geben wir an
 jedermann
 Eleg. Herr.-Paletots
 Eleg. Herren-Anzüge
 Eleg. Damen-Mäntel
 Bequem. Ratenzahlung
 Bekleidgs.-Haus
LONDON
 II. Damm 10, Ecke

Fahrräder
Kinderwagen
Kinderdreiräder
Mäntel und
Schläuche
 sowie alle Fahrrad-
Zubehörteile
 kaufen Sie am besten
 und billigsten bei
Gustav Ehms
 das führende Fahrrad-
 haus, I. Damm 2-23,
 Ecke Bräutigasse

8
 tung! Bei klein-
 sten wöchent-
 lichen Raten
 Herren-Damen-
 Kinder-Bekleid.,
 Wäsche, Gardinen
 Dam., Herren-
 Schuhe
 Kreditgeschäft
 Altschottland 4
 I. kein Laden
 Ecke Holzmarkt

Kennen Sie

Tobi
KAFFEE
 Probieren Sie ihn!

Zeitungsausgabe
 Die Danziger Volksstimme liegt jetzt
 im Kolonialwarengeschäft
E. Weirowski
Langfuhr, Petschowstr. 1
 gegenüber der Schupokaserne
 zum Verkauf aus
 Verlag Danziger Volksstimme

Auch Sie können sich jetzt
 einen **Philips-Lautsprecher** leisten
 In allen Fachgeschäften zu haben